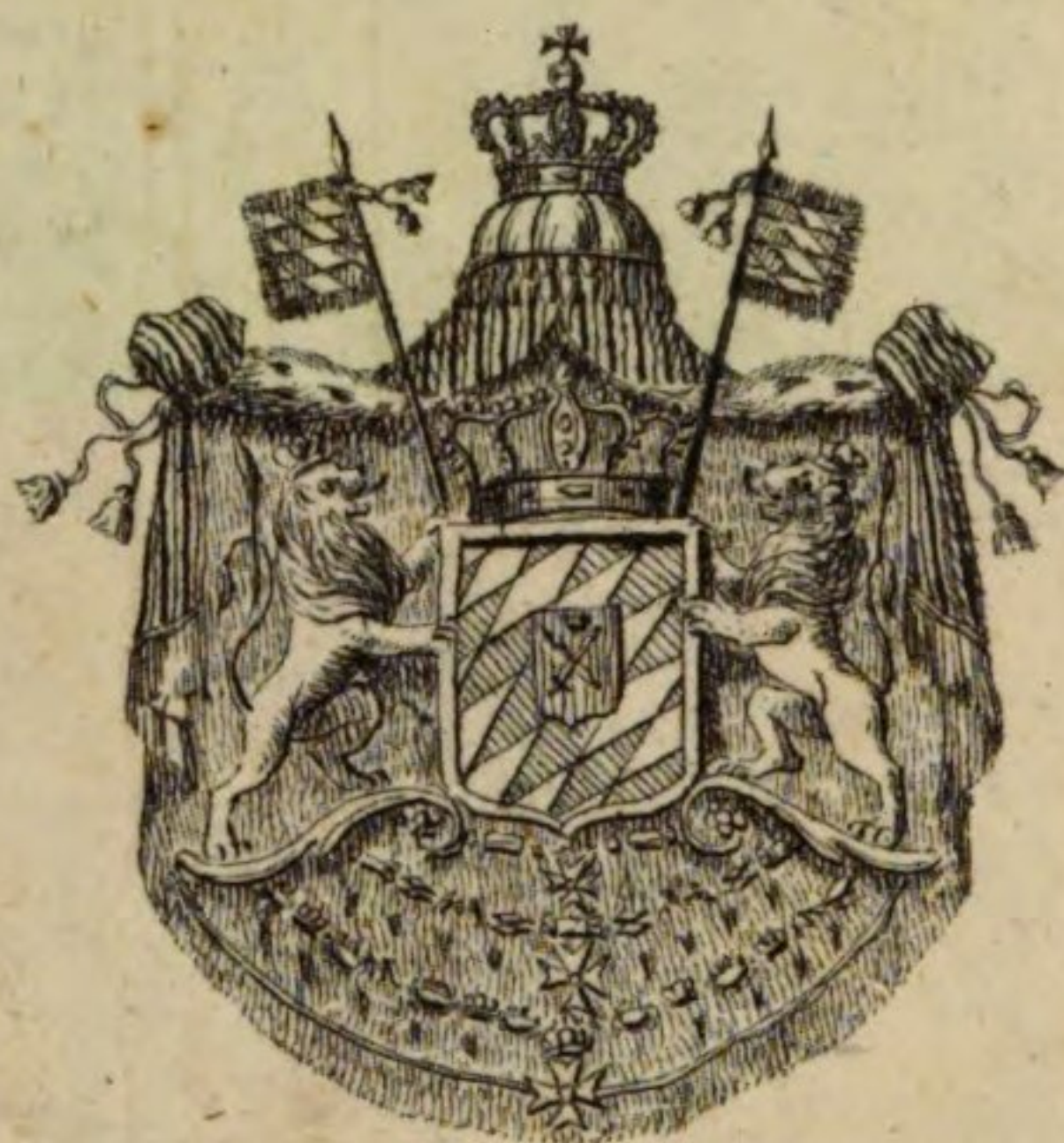


Chir.

291

m



**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

Chir.

201^m

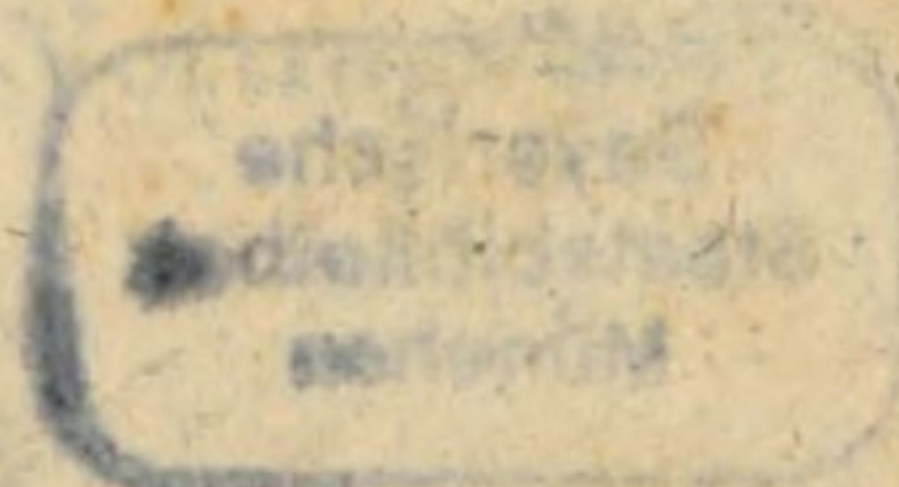
U e b e r
E n t z ü n d u n g e n
d e s A u g e s
und ihre
B e h a n d l u n g

R

von

J o h a n n S p i n d l e r,

der Heilkunde Doktor und außerordentlichem Professor an der
Großherzoglichen Universität zu Würzburg.



W ü r z b u r g
b e i J o s e p h S t a h e l

1 8 0 7.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

V o r r e d e.

Ich fühlte schon einige Jahre hindurch, da ich über Krankheiten des Auges, und vorzüglich über Entzündungen desselben las, die Unbequemlichkeit für meine Zuhörer, hierüber keinen Leitfaden zu haben, recht lebhaft. Dieses Gefühl erzeugte daher gegenwärtige Schrift. Ob ich diesen Zweck erreicht habe, mag das medicinische Publicum entscheiden. Willkommen wird mir jeder Wink zur Verbesserung dieser Schrift seyn; nur muß ich die Herrn Recensenten bitten, zu bedenken, daß, wenn sie nicht gleich von jedem Mittel den Erfinder aufgezeichnet vor sich liegen haben werden, dieses Sache des Vortrags sey.

Würzburg am 27. März 1807.

Dr. Spindler.

Vorrede

Ich habe schon viele Jahre hindurch
an der Fortschreibung der Annales, und
an der Herausgabe der Abhandlungen der
Académie gearbeitet, und bin nunmehr
in der Lage, Ihnen die ersten Bände
zu übersenden. Diese Werke sind das
Ergebn einer langen und mühsamen
Arbeit, die ich mit großer Sorgfalt
und Aufmerksamkeit zu Ende geführt
habe. Ich hoffe, Sie werden sie mit
Interesse und Nutzen lesen. Die
Abhandlungen sind von den besten
Gelehrten der Zeit verfaßt, und
geben einen sehr vollständigen
Uebersicht der neuesten
Entdeckungen in der Naturgeschichte
und in den mathematischen Wissenschaften.

D. Spindler

Einleitung.

§. 1.

Da wir von einzelnen Krankheiten, von Entzündungen eines bestimmten Organs, nämlich des Auges sprechen, so finde ich es nicht überflüssig, ja sogar zweckmässig, die Beschreibung dieses Organs voranzuschicken, und zwar, wie ich es am besten fand, das Auge von vorne und im horizontalen Durchschnitte betrachtet. Diese Beschreibung ist kurz und doch hinreichend, uns sogleich alle Theile, von deren Leiden wir handeln, und ihre Verbindung zu zeigen. —

Das Auge.

§. 2.

Das Auge liegt in der von mehreren Knochen gebildeten Orbita, welche dasselbe von oben, unten, zu beiden Seiten, und von hinten umgiebt — durch ihre Oeffnungen — Blutgefässe und Nerven — durchlässt, und von der Panorbita in's Fette ausgekleidet ist. Gleich äusserlich bemerkt man Theile, welche zum Schutze

des eigentlichen Auges dienen, nämlich die *Palpebrae* — Augenlieder und zwar *palpebra superior* und *inferior*. Sie sind Fortsetzungen der allgemeinen Bedeckung, welche sich vom Rande eines jeden Augenlieds nach Innen herumschlägt — an der innern Oberfläche feiner wird, und so eine Duplicatur der Haut entsteht. — Zwischen dieser Duplicatur liegen die *Musculi orbiculares palpebrarum* — die *Aponeurosis levioris palpebrae superioris* (nämlich letztere am obern Augenliede) Zellgewebe und mehrere Gefäße und Nerven. Die Arterien, die hierher kommen, sind: *Arteria angularis*, (aus dem 3ten Aste der aufwärts steigenden *arteriae maxillae externae*) ferner ein Ast aus der *Arteria transversa faciei*. Die *Arteria palpebralis superior et inferior*, welche Aeste der *arteria ophtalm.* sind, sich im innern Augenwinkel theilen, und das untere und obere Augenlied versorgen. —

Die Nerven der Augenlieder sind: der *Ramus frontalis* aus dem ersten Ast des 5ten Nerven für das obere Augenlied — der *Ramus lachrymalis* aus eben demselben Nerven für die Muskeln des obern Augenliedes — der *Ramus subcutaneus malae* und *Ramus infraorbitalis* (beide Aeste des 2ten Astes des 5ten Nervenpaares) erstere für die Augenliedermuskeln — letztere für das untere Augenlied und endlich *Rami Zygomatici* — *nervi duri* für das untere und obere Augenlied. Die Venen dieser Theile gehen alle in die *Vena ophtalmica*.

Beide

Beide Augenlieder kommen in 2 Winkeln: den äussern *Canthus oculi externus* und den innern *Canthus oculi internus* zusammen, und werden durch das hier dicker werdende Zellgewebe mit einander fest verbunden, wodurch das *Ligamentum palpebrae externum* und *internum* entsteht. Der innere Augenwinkel bekommt kleine Arterien, Aestchen von der *Arteria angularis* der *Art. palpebralis inferior* und *superior*, und seine Nerven vom *Ramus frontalis Rami primi nervi trigemini* und dem *Ramus nasalis* eben dieses Nervens. Der äussere Augenwinkel bekommt die Arterien von jenen Arterien, die die Augenlieder versorgen und besonders aus der *Art. temporalis anterior*, und die Nerven vom *Ramus lachrymalis* des 5ten Nerven. In dem Zellgewebe der Augenlieder liegen kleine, in Reihen aneinander gefügte absondernde Drüsen: die *Glandulae Meibomianae*, welche sich nach dem Augenlieder-Rande hin mit sehr feinen Oeffnungen öffnen. — An der Umbeugung der allgemeinen Bedeckung in die innere Platte entsteht, indem das die genannten Drüsen umgebende Zellgewebe dicker und fester wird und gleich einer knorpeligen Masse erscheint — der Augenlieder-Rand, *Tarsus*, sowohl am untern, als obern Augenliede, und liegt fast längst der ganzen Länge der Augenlieder, indem es nicht ganz bis zum innern Augenwinkel reicht. Auf diesem Augenlieder-Rande erscheinen kleine Härchen — *Cilia* — Augenwimper, welche am obern Augenliede ein wenig

9

nach oben, vom untern aber ein wenig nach unten gebogen sind.

Im innern Augenwinkel bemerkt man bei Oeffnung des Auges einen blafsrothen — rundlichen Körper, das Thränenwärzchen — *Caruncula lachrymalis*, welches die hier fehlenden Meibomianischen Drüsen zu ersetzen scheint — indem es gleichfalls eine schleimichte Feuchtigkeit absondert. Die *Art. palpebralis superior* und *inferior* versorgt das Thränenwärzchen, und vom *Ramus trochlearis* des 5ten Nerven gehen Nerven zu ihm. In einer kleinen Entfernung vom innern Augenwinkel nach dem äufsern hin, bemerkt man auf dem Rande des untern Augenlides einen kleinen Hügel und auf demselben einen kleinen dunklen Quell — den Thränenpunkt (*punctum lachrymale*) durch welchen die Thränen durch 2 Mündungen die *Canales lachrymales* in den häutigen Sack, *saccus lachrymalis*, Thränensack, welcher in der knöchernen Thränengrube liegt, und aus dieser in dem häutigen Thränengange — (*ductus lachrymalis*) und so fort in die Nase geführt werden. Zum Thränensacke geht die *Arteria palpebralis inferior* und der *Ramus trochlearis* des 5ten Nervens. Im äufsern Augenwinkel, in der *fossa Glandulae lachrymalis*, von der *Conjunctiva* nach vorne bedeckt, findet man die Thränendrüse *Glandula lachrymalis* — eine wahre Drüse, bestehend aus kleinen Klümpchen, ist plattrund und hat 5 — 7 feine Ausführungsgänge durch die *Conjunctiva* nach der

in-

innern Fläche des obern Augenlieds. Sie ist ein Thränenabsonderndes Organ. Ihre Haupt-arteria ist die arteria lachrymalis aus der Arteria ophtalmica — und ihr Nerve der Ramus lachrymalis aus dem 5ten Nerven. —

Als eine wahre Fortsetzung der innern Haut der Augenlieder ist die *Conjunctiva s. Adnata*, die Verbindungs- oder angewachsene Haut anzusehen. Sie überzieht, indem sich die Häute beider Augenlieder über dem Auge vereinigen und ausserordentlich fein werden — die vordere Fläche des Auges und legt sich an der Cornea und dem vordern Theile der Sclerotica fest an. Sie ist im gesunden Zustande weiss und man bemerkt keine Blutgefässe, wiewohl sie solche aus der Arteria palpebralis superior und inferior bekömmt. Nerven erhält sie aus dem Ramus lachrymalis nervi trigemini und Ramus trochlearis nervi trigemini. In dem innern Augenwinkel bildet sie eine doppelte Hautfalte, woraus die *membrana semilunaris* entsteht — und einen halbmondförmigen Ausschnitt hat, dessen Concavität nach dem äussern Augenwinkel hingerichtet ist.

Hinter der *Conjunctiva* liegt der *Bulbus oculi*, der Augapfel, das eigentliche Auge, in der Augenhöhle selbst, ist kugelartig — jedoch nicht ganz rund — indem er auch nach vorne zu, mehr convex wird, als er nach hinten ist. Er wird von einigen Muskeln bewegt

wegt und besteht aus mehreren Häuten und Flüssigkeiten. —

Unmittelbar hinter der Conjunctiva bemerkt man die Cornea — Hornhaut — eine farbenlose, ganz durchsichtige, aber ziemlich dicke Haut, welche eigentlich die Convexität des Augapfels bildet. Sie besteht aus mehreren, dicht auf einander liegenden Lamellen, welche eine Art Gase zwischen sich haben. Ihre äussere Fläche ist convex — sieht nach vorn, nach der Conjunctiva hin — ihr Inneres aber concav und sieht nach dem Innern des Auges hin. Diese innere Lamelle führt den Namen: *Membrana humoris aquei*. Zwischen der innern Fläche der Cornea und der Regenbogenhaut ist ein Raum, die *Camera oculi anterior*, in welchem der *humor aqueus*, eine wässerigte Feuchtigkeit enthalten ist und gröfser ist, als die hintere Augenkammer. In schräger Richtung legt sich im Rande der Cornea, eine 2te Haut, die die äussere Hülle des Augapfels ausmacht und ihn ganz umgiebt — ausgenommen nach vorne nicht, wo die Cornea liegt. Sie heifst *Sclerotica s. Albuginea*, die harte, undurchsichtige, oder weisse Haut — ihrer Consistenz und Farben wegen. Sie besteht aus Lamellen, zwischen welchen sich Arterien - Aestchen aus der *Arteria ciliaris* verzweigen und nachher an die Aderhaut gehen. Ihre äufsere Farbe ist weifs — ihre innere schmutzig — schwärzlich. Von der innern dünn schwärzlichen Membrane der *Lamina fusca*, an ihrer hintern Fläche

che

che, etwas mehr gegen die Nase hin, ist ein Loch für den Sehnerven. Das Hirn hat eine nach dem Innern hin gekehrte lockere Basis, als die feine Oeffnung nach dem Auge hin, und ist durch die sogenannte Siebplatte *lamina cribrosa*, welche eigentlich aus kleinen Röhrchen des Nerven besteht, die auch durch das hintere Loch der Aderhaut dringen und sich verlieren, an dessen innern Seite und dem innern Rande desselben verschlossen. Innerhalb der Sclerotica und mit ihr fest durch Zellgewebe verbunden, befindet sich die Aderhaut — *Choroidea*. Ihre äußere nach der Sclerotica hinggerichtete Fläche ist braun — ihre innere aber von dem, auf ihr ausgebreiteten *Pigmentum nigrum* schwarz. — Sie läßt ebenfalls in ihrem Hintergrund eine Oeffnung zum Durchzuge des Sehnervens. Sie geht innerhalb der Sclerotica fort, bis nach vorne, wo sich diese mit der Cornea verbindet. Hier verbindet sie sich mit der Sclerotica — durch einen schmalen, weißen aus dichtem Zellgewebe gebildeten runden Ring, den *orbiculus ciliaris* — Strahlenring (an dessen äußerem Rande) sich ein sehr enger, eine wässerigte Feuchtigkeit enthaltender Canal — der *Canalis fontana* befindet. Ist nun die *Choroidea* mit der Sclerotica und dem *Orbiculus ciliaris* genau verbunden, so steigt von demselben gegen die Kapsel der Linsen herab die *Choroidea* — bildet einen ringförmigen Körper das *Corpus ciliare*, der hinter der Iris liegt und die vordere Fläche des Glaskörpers und die Kapsel der Linse umfaßt und endet endlich durch
sehr

sehr viele (70) Falten, durch die *processus ciliares*, die strahlenförmig gegen die Kapsel der Linse hinlaufen. Die Arterien der Gefäßhaut — die *arteriae ciliares* kommen aus der *Arteria ophthalmica* und versorgen die *Arterias ciliares posticas breves*, die Gefäßhaut selbst, gehen zum *Corpus ciliare* und *processus ciliares*. Die *arteriae ciliares posticae* kommen durch den hintern Theil der *Sclerotica* schreg durch — laufen zwischen dieser und der Gefäßhaut und gehen endlich zum *Orbiculus ciliaris*. Die *Arteriae ciliares anticae* liegen am vordern Theile der *Sclerotica* und *Choroidea* und gehen in dem *Orbiculus ciliaris*. Die Venen führen mit den Arterien gleichen Namen. Nerven scheint die Gefäßhaut nicht zu haben.

Wo die *Choroidea* am Rande der *Cornea* aufhört, liegt die *Iris* — Regenbogenhaut, welche, wie ein Ring mit einem runden Loche in der Mitte gebildet ist. Die *Iris* ist eine für sich bestehende Haut, die in der wässrigen Feuchtigkeit schwimmt und in verticaler Richtung von der *Cornea* aus betrachtet, herabhängt. Sie hat einen äußern und innern Rand und eine vordere und hintere Fläche. Mit ihrem äußern Rande ist sie an der *Cornea* und dem *Corpus ciliare* durch Zellgewebe befestigt und bildet durch ihren innern Rand jene Oeffnung — die *Pupilla* — Sehloch genannt. Die vordere Fläche der *Iris* — eigentlich *Iris* genannt — sieht nach der *Cornea* hin — die hintere — *uvea* Trauhenhaut, welche mit einer schwärzlichten Farbe bedeckt

deckt ist und die verschiedenen Farben der Augen giebt — sieht nach dem Corpus ciliare hin. — Die Arterien der Iris sind die Arteriae ciliares posticae und anticae, so zwar, dafs die Arteriae ciliares posticae longae am äufsern Rande der Iris in verschiedenen Krümmungen liegen und der circulus uvidus major und die arteriae ciliares anticae gegen den innern Rand der Iris den Circulus uvidus minor bilden. — Doch gehen auch letztere in grofsen Kreisen. Die Nerven der Iris sind die nervuli ciliares, welche aus dem Ramus nasalis Rami primi nervi trigemini kommen — die sclerotica schief durchbohren — zwischen dieser und der Choroidea unter dem Opticulus ciliaris fortlaufen — in die Iris gelangen und sich dort verzweigen. Die Iris hat Beweglichkeit. Zwischen der Uvea und der Capsula lentis crystallina ist ebenfalls ein Raum die Camera oculi posterior, die kleiner, als die vordere Kammer ist — ebenfalls humor aqueus enthält und mit der vorderen durch das Sehloch in Verbindung steht. —

Innerhalb der Gefäfshaut ist eine weifslichte, hell-durchsichtige Haut — die Netzhaut — Nervenhaut — Retina, welche eine Fortsetzung des Sehnervens ist. Ihre innere, nach dem Glaskörper hingerichtete Fläche, ist mit einem Netze von sehr feinen Blutgefäfsen bedeckt und ihre äufsere entsteht durch die Ausbreitung des Markes des Sehnervens, der von 7 Häuten verlassen wurde, indem er in die Sclerotica trat — diese die Lamina cribrosa und die Choroidea durchbohrte. Sie liegt

liegt ganz innerhalb der Gefäßhaut und endet beim Anfange der ciliarischen Fortsätze, wo sie ausserordentlich dünn wird. Auf ihrer innern Fläche — der Pupille gerade gegenüber — mehr am Eintritte des Sehnervens bemerkt man einen gelben Fleck — *macula flava* s. *Limbus luteus*. Die Nervenhaut bekommt mehreres Ansehen von der *Arteria centralis*, die die Sehnerven also sie selbst durchbohrt und deren Stamm zum Glaskörper fortgeht. Die Venen sind die *Venae centrales retinae*, die aus der *Vena ophthalmica* herkommen.

Verfolgt man das Auge weiter von Vorne her und sieht durch die Pupille hinein, so stößt an derselben die *Capsula lentis crystallinae* — Kapsel der Crystalllinse — sie ist ein feiner, farbenloser völlig durchsichtiger Sack, der nach vornen flacher, nach hinten zu ein wenig mehr erhaben ist, nach vorne an den humor aqueus nach hinten an den Glaskörper stößt. Sie bekommt die *Arteria centralis*, nachdem dieselbe durch den Glaskörper gegangen ist. In ihr findet sich eine aus wenig Tropfen bestehende Flüssigkeit — der *Liquor Morgagni* — der die sich in der Kapsel befindende Crystalllinse vollkommen umgiebt. Die *lens crystallina* — Crystalllinse — liegt innerhalb der Kapsel ist von ihr ganz umschlossen und ein aus zäher Gallerte bestehenden Blättern zusammengesetzter Körper, weiß und vollkommen durchsichtig und hat in ihrer Mitte einen festern Kern — *nucleus* genannt. Sie ist linsenförmig, doch nach vorne flacher

flacher — nach hinten erhabener (nb. bei Erwachsenen.) Die Kapsel der Linse wird am Umfange des Randes durch ein feines Häutchen — *membrana ciliaris* — befestigt. Dieses Häutchen heftet die Ciliar-Fortsätze am Rande der Kapsel und an den vordern Theil des Glaskörpers an, bildet einen Ring, auf dem das *Corpus ciliare* ruht, und läßt einen kleinen Raum, oder Canal — *Canalis Petiti* zwischen der Kapsel und dem Glaskörper.

Vorne an der Kapsel und im fernern Umfange an die Retina gränzt die *Membrana hyaloidea* — Glashaut, welche eine Hülle des Glaskörpers — *Corpus vitrei* — ist, eine sehr groſse, durchsichtige Zellenbildende Membran. Der *Corpus vitreus* — Glaskörper — ist durchsichtig in jenen Zellen der Glashaut enthalten, kugelartig, doch nach vorne abgeglättet und mit einem Eindrücke versehen. Auf der abgeplatteten Stelle liegt die *Membrana Coronae ciliaris* und in der eingedrückten Stelle die hintere concavere Fläche der Crystallinsen Kapsel. Durch den Glaskörper läuft die *Arteria centralis* zur Kapsel der Crystallinse. —

Ueber Entzündung im Allgemeinen.

§. 3.

Keine Krankheitsform, allenfalls das Fieber ausgenommen, machte von jeher den Aerzten so viel zu schaffen, als die Entzündung, sowohl in Hinsicht ihrer Theorie, als ihrer Behandlung.

Ueber die Momente ihrer Erkenntniß war man allgemein einig, entdeckte man nämlich Röthe, Geschwulst, Hitze, Schmerz, wozu noch die gehemmte oder verminderte Energie der Verrichtung des afficirten Theils kam, so sagte man: hier ist Entzündung. Allein man sah durch lange und viele Beobachtungen ein, daß diese Symptome nicht immer in der nämlichen Verbindung auftraten, daß der Schmerz nicht immer im Verhältnisse zunahm, wenn die Röthe stieg, nicht immer die Anschwellung die Begleiterinn der Hitze war, nicht immer die Störung der Function des leidenden Theiles gleichen Schritt mit einzelnen angeführtem Symptomen hielt. —

Man sah, daß die Zustände, die sich aus dieser Krankheitsform entwickelten, verschieden waren. Man
hatte

hatte bald Zerheilung, Eiterung, Brand, Verhärtung, welche letzteren auch, nach der Beobachtung, verschiedene Modificationen erhielten, je nachdem die Symptome der Entzündung selbst verschieden waren. Abgerechnet die Behandlung, die in zween Fällen die nämliche war, und doch einen verschiedenen Erfolg hatte, oder die verschieden war, und doch gleiche Folgen hatte. Diese Variationen verursachten die so vielen und verschiedenen Theorien, indem jeder glaubte, alle diese verschiedenen Zustände, diese Verbindung und diesen Wechsel der Symptome, die Natur dieser Krankheit durch seine Theorie erklären zu können. —

§. 4.

So behaupteten GALEN und seine Nachfolger: der Grund der Entzündung liege darinn, dafs häufiger nach den Theilen hitziges Blut hingehe — die Gefäße so erfülle, dafs das Blut tropfenweise aus ihnen ausschwütze und mit Gewalt in die benachbarten Zwischenräume eindrange, woraus die Phaenomene der Entzündung resultirten.

§. 5.

Am meisten Aehnlichkeit mit dieser hat HALLER's Meinung, indem er behauptet, die Entzündung entstehe, wenn das stärker herbei getriebene Blut mit den kleinsten Arterien in das Zellgewebe austräte. Dafs dieses der Fall nicht seyn könne, sieht man leicht ein, wenn
man

man bedenkt, daß sich sonst alle Fälle, wo Blut in's Zellgewebe tritt, wie eine Entzündungsgeschwulst verhalten müssen. Wo sonst der Unterschied zwischen Sugillation und Entzündung, oder einem Aneurisma? bei letzterem sind die Erscheinungen sehr von jenen der Entzündung verschieden. Es entsteht keine Hitze, kein klopfender Schmerz. Die Stellen sind nicht roth sondern blau. Bei Blut - Unterlaufungen ist die leidende Stelle erst blasfärbig, hernach gelblich, braun, bei Entzündungen hingegen ist die Oberfläche erst hellroth dann dunkler. Bei Sugillationen ist Kälte, bei Entzündungen Hitze, ferner gehen die Sugillationen nicht in Eiterung über, wie die Entzündungen.

§. 6.

BOERHAVEN'S Meinung über die Natur der Entzündung war eine der allgemeinsten und erhielt sich am längsten. Er nahm an, daß bei der Entzündung die kleinsten Schlagadern durch stockendes Blut verstopft würden. Dieser Meinung, welche sich ohnedies auf den irrigen physiologischen Lehrsatz gründete, nämlich: daß ein stufenweiser Uebergang der blutführenden Gefäße in seröse und lymphatische statt finde, steht eben das entgegen, was gegen die HALLERISCHE Theorie oben angeführt wurde; denn, wenn man annimmt, daß das Blut bei der Entzündung ganz stille steht, so würde keine Hitze, Schmerz, Klopfen entstehen,

hen, sondern gerade das Gegentheil. Wo unterdrückter Kreislauf ist, da ist Kälte und Gefühllosigkeit. —

§. 7.

Die Humoral-Pathologen, die beinahe alle Krankheiten von einer eignen Verderbnis der Säfte ableiten, stellen auch hier die fehlerhafte Beschaffenheit derselben als das Erzeugende der Entzündung hin. Allein, abgerechnet, daß diese Männer selbst in der Bestimmung dieser eignen Beschaffenheit der Säfte nicht einig waren, *) so ist diese ganze Theorie längst widerlegt, wiewohl dieses System das consequenteste unter allen ältern Systemen ist.

§. 8.

Andere legen den Grund und das Wesen der Entzündung in die blutführenden Gefäße selbst; z. B. CULLEN, RICHTER und REIL. Erstere nehmen einen Krampf in demselben an — letzterer eine ganz eigenthümliche Beschaffenheit der Lebenskraft der Blutgefäße. Diese Männer würden eine ganz richtige Theorie der Entzündung ergriffen haben und waren derselben auch am
näch-

*) Pringle fand den Grund in einer besondern Schärfe. Einige z. B. Hoffmann und Wedekind setzen eine Neigung zur Fäulnis im Blute bei der Entzündung voraus, so wie andere annehmen, daß das Blut schärfer und zäher geworden sey.

Horn's Handbuch der medic. Chirurg. Iter Theil p. 14. —

nächsten, wenn sie den Grund dieser besagten Krankheit in dem gestörten Normal-Verhältnisse der Blutgefäße, nämlich der Arterien und Venen gesucht hätten.

§. 9.

Diefs mag im Allgemeinen genug seyn, um uns von den verschiedenen Meinungen und Theorien der Entzündungen zu überzeugen. Alle Privat-Meinungen hierüber anzuführen, gehört theils, nicht zu unserm Zwecke, theils sind sie schon alle in den oben angeführten Meinungen und Theorien enthalten. —

§. 10.

Nur noch einer Theorie muß ich erwähnen, welcher fast alle Aerzte Deutschlands und viele Aerzte Englands huldigten und noch huldigen, nämlich der BROWNISCHEN. Nach ihm beruht die Entzündung auf entweder durch äussere Potenzen innormal erhöhter, oder verminderter Erregung des Organismus, wo er im ersten Falle das erhält, was er sthenische und die älteren Aerzte active Entzündung nannten, und im 2ten Falle das, was er asthenische, oder andere passive Entzündung nannten. Ist nun diese von aussen erhöhte Thätigkeit (oder auch nach ihm vermehrte Erregung) auf eine Stelle, vorzüglich der Gefäße, eingeschränkt, so ist ihm die Entzündung örtlich; ist sie allgemein, so entsteht Entzündungsfieber, (Pyrexia.)

§. 11.

§. 11.

Dafs auch diese Theorie uns keinen befriedigenden Aufschluß über die Entzündung, so wie überhaupt über keine Krankheit gebe, ja dafs man nicht einmal einsehen könne, wie nur Krankheit möglich sey, leuchtet aus folgender Betrachtung.

§. 12.

Man setze die Einwirkungen, oder die Incitamente der Erregbarkeit, oder der Reitzbarkeit, oder demjenigen, was im Organismus in Relation auf Aussendinge differenzirbar ist, entgegen, und nannte das aus dem Concurs beider entstandene Produkt die Erregung. Nun kann es aber

1. gar nicht zu einem innormalen Produkte nicht zur innormalen Erregung — folglich nicht zur Krankheit kommen: denn es kann keiner der Factoren irgend einer Construction, folglich auch nicht die Erregbarkeit etwas verlieren, ohne dafs es der andere Factor, das Incitament, wieder gewönne. Somit immer das Produkt, die Erregung, sich gleich bleiben.

2. Müfste nach dieser Theorie, wenn man auf Obiges gar nicht achten wollte, das Produkt, nämlich die Krankheit, immer zwischen den Organismus und der Aussenwelt fallen. Folglich könnte der Organismus nie krank werden.

3. Es wird in Ansehung des Organismus, die Forderung gemacht, daß auch das Accidens gleich der Substanz, das Besondere dem Allgemeinen sey. *) Denn das ist ja der Unterschied zwischen dem Organischen und Anorganischen, daß bei Ersterem die dem Wesen gleiche Form nicht geändert werden kann, ohne daß Krankheit oder gar Vernichtung, als solches erfolge. Gesetzt nun, das Wesen des Organismus bestehe in einem quantitativen Gleichgewichte von Receptivität und Energie, so ist jene Forderung ohne Zweifel nicht die, daß überhaupt ein Gleichgewicht sey, denn dieses ist ja (ex hypoth.) das Allgemeine des Organismus selbst, sondern daß ein Bestimmtes, Begränztes sey, und diese Begränzttheit macht hier das Accidens. Der Grund dieser Begränzttheit kann nun nicht wieder in dem quantitativen Verhältnisse liegen. Denn dieses wird vielmehr, als das dadurch begränzte, demnach an sich selbst als unbegränzt und ins Unendliche veränderlich gesetzt. **) In diesem letzten Satze liegt, wie es offenbar ist, der Nerv des ganzen Beweises. Da nun nicht die Erregung, als solche, sondern das Zuviel oder Zuwenig derselben relativ auf die angezeigte Gränze, also überhaupt das Ueberschreiten dieser Gränze durch die Erregung
Krank-

*) Schelling's Jahrbücher der Medizin, als Wissenschaft. Ersten Bandes 1tes Heft. p. 178

**) Schelling's Jahrbücher der Medizin, als Wissenschaft. Ersten Bandes 1tes Heft p. 178.

Krankheit ist, diese Gränze aber nicht durch das quantitative Verhältniß gegeben seyn kann, so ist es auch unmöglich, Krankheit überhaupt aus dem bloß quantitativen Verhältnisse der Erregung zu begreifen.

Aus dieser Darstellung der Nichtigkeit der quantitativen Construction der Krankheit folgt von selbst der Ungrund der sogenannten Hypersthenie und Asthenie; denn diese Begriffe drücken keine Relation auf das Wesen der Krankheit aus, bestimmen nicht das Wesen derselben, folglich auch nicht das der Entzündung.

§. 13.

Bestimmung der Entzündung.

Dafs die Entzündung, als solche, durch ein Leiden des Systems der Blutgefäße zunächst begründet sey, darüber war und ist man einig. Denn für diese Meinung der Aerzte sprach die Form dieser Krankheit zu laut. Sey es auch, dafs einige unmittelbar diese Krankheit durch das Blutgefäfs - System hervorbringen lassen, wie wir oben hörten, oder unmittelbar, nämlich durch die in diesem Systeme strömende Flüssigkeit, nämlich durch die eigne Beschaffenheit des Blutes. Allein welches, oder worin dieses Leiden der Blutgefäße bestehe, dieses ist zu erweisen.

Das Blutgefäfs - System ist ein Moment des Systems der Irritabilität, wird unter sich und in sich nur

durch Gegensätze bestimmt, denn das ist ja seine Natur, wie dieses die Physiologie nachweist. Diese Gegensätze sind aber wieder bestimmt, oder die Theile wirken nur nach bestimmten Gegensätzen aufeinander ein. Wird nun einer dieser bestimmten Gegensätze durch äussere Einwirkung verändert, so entsteht Krankheit der Irritabilität. Folglich ist Krankheit der Irritabilität eine von aussen gesetzte Bestimmung der von dem Organismus bestimmten Gegensätze. Krankheiten der Irritabilität können also nicht Krankheiten des Wirkens einzelner Theile seyn.

Dieser oben besagte bestimmte Gegensatz in dem Blutgefäß - Systeme, der durch Arterien und Venen in demselben ausgedrückt ist, kann durch fremdartige Einwirkung verändert werden, und wir erhalten dann eine Krankheit der Irritabilität, die sich für uns als Entzündung ausdrückt. Entzündung ist also nichts anders, als Mißverhältniß der Arterien und Venen. Die Vene hat nämlich ihre Natur als aufnehmendes Gefäß abgelegt, dieses Geschäft der Arterie übertragen: Oder bestimmter — das plus Wirksamkeit der Arterie und minus Wirksamkeit der Vene (als Gegensatz betrachtet) wird hier umgekehrt und es entsteht ein ganz anderes Produkt durch dieses Mißverhältniß der Wirksamkeit, welche nichts anders ist, als die organische Thätigkeit in einem bestimmten Produkte, wo sie dann mit demselben eins ist. Ein Satz, der durch die ganze Naturlehre des Organismus und der

Krank-

Krankheitslehre von äußerster Wichtigkeit ist, indem wir von ihm durchdrungen, nie die Thätigkeit, oder das Seyn, oder das Wesen und Form trennen werden, wenn von bestimmten organischen Gebilden und seinen Veränderungen die Rede ist. Oder — ich werde nie von Veränderung der Metamorphose sprechen, ohne die Veränderung der Wirksamkeit mitzubegreifen und umgekehrt.

§ 14.

Diese obige Bestimmung der Entzündung in's Auge gefasst, wird es nicht schwer, das ganze Bild der Krankheit anzuschauen und ihre Form, die sich durch Röthe, Geschwulst etc. zeigt, als nothwendig zu erkennen. Allein wir hörten oben, dafs diese Symptome bald in dieser, bald in jener Verbindung auftreten, und selbst, als solche, eine Modification erleiden können; dafs ferner die Erfahrung dafür spricht, dafs man in einem Falle die Entzündung so, und im andern Falle anders behandeln müsse. Wie nun dieses erklären, da doch die Natur der Entzündung immer in dem Mifsverhältnisse der Arterie und Vene besteht, wo immer die nämliche Behandlung eintreten müfste, nur modificirt nach dem Grade des Leidens? —

§. 15.

Dieses läfst sich blos aus der Betrachtung der verschiedenen Wege erklären, wodurch die Entzündung her-

hervorgebracht wird. Die Irritabilität kann auf zweifache Art afficirt werden; entweder geradezu unmittelbar, als Irritabilität, als bestimmtes Moment des Lebens, oder secundair, insofern nämlich die Bestimmung der Theile durch einander durch Reproduction bestimmt ist. Es kann also eine Ursache Krankheiten der Irritabilität hervorbringen, entweder gerade die Wirkung der Theile auf einander bestimmend, oder secundair, so daß Krankheit der Irritabilität erst Folge der Krankheit der Reproduction ist. Wie dieses der Fall bei Entzündungen ist, die sich zu dem sogenannten Nervenfieber gesellen, die durch primaire Affection der Reproduction erzeugt wurden. Oder auch zu Exanthemen kann Entzündung kommen; wo das Exanthem allerdings Krankheit der Reproduction und die Entzündung Folge der Krankheit des Bildens ist. Wir müssen also zwei Arten von Entzündungen erhalten, nämlich eine primaire und eine secundaire. Beide fordern im Allgemeinen eine verschiedene Behandlung. Nämlich bei der Ersten muß ich den innormalen Gegensatz zwischen Arterien und Venen unmittelbar auszugleichen suchen, bei der Zweiten habe ich eine mittelbare Ausgleichung zu bewerkstelligen. —

§. 16.

Die erste Art enthält diejenigen Entzündungen, welche die älteren Aerzte unter dem Namen active Entzündungen begriffen; die zweite diejenigen, welche
sie

sie passive Entzündungen nannten, oder von den Erregungs - theoretikern asthenische und erstere sthenische Entzündungen fälschlich genannt wurden. Was die Benennung, oder vielmehr Unterscheidung der älteren Aerzte in Phlegmone und Erysipelas angeht, so deuteten sie ganz richtig, wiewohl nur einseitig auf unsre Bestimmung hin, indem sie sagten: die eine habe mehr ihren Grund in einem Leiden der serösen, die andere mehr in einem Leiden der Blut-Gefäße, die eine bleibe mehr in der Oberfläche, die andere greife mehr in die Tiefe. Wirklich gehört das Erysipelas zu den secundären Entzündungen; allein nach meiner Meinung nur mit dem Unterschiede, daß nicht nur allein hier das Normal - Verhältniß zwischen Arterien und Venen gestört, sondern so gestört ist, daß das ganze Blutgefäß - System in dem leidenden Organe mit dem Nerven-Systeme in demselben Organe wirklich einen eignen gestörten Gegensatz bemerken läßt; welche Meinung mich berechtigt, das Erysipeles als eine ganz eigne Krankheit unter besonderen Entzündungserscheinungen, wie die Alten es thaten, anzunehmen. Denn die vom Erysipelas befallenen Theile schwellen nicht so auf, wie bei Entzündung, wenn es sich auch in Theilen vorfindet, die ein ziemlich freies und lockeres Zellgewebe haben, welches doch in Hinsicht des Grades der Geschwulst bei Entzündung sehr in Anschlag zu bringen ist. Ferner ist es eine ganz eigenthümliche Röthe, die sich hier zeigt, die, wie Aerzte wissen, mehr in's Gelbligte, Scharlachröthligte geht, da jene sich mehr der Purpurfarbe

farbe naht. Das Gefühl des Schmerzes ist mehr spannend, der Puls mehr voll und dergl.

§. 17.

Was die Erkenntniß der verschiedenen Arten der Entzündungen angeht, so muß ich noch bemerken: daß allerdings ein geübter, praktischer Arzt, oft gleich bei'm ersten Anblicke bestimmen könne, zu welcher Art diese oder jene Entzündung gehöre, ohne daß ihm gerade das Ursächliche von dem Patienten angegeben wurde. Besonders ist dies der Fall bei secundairen Entzündungen, z. B. bei Syphilitischen, Rheumatischen und dergl. Damit soll aber keineswegs gesagt seyn, als wenn sich der Arzt nicht um die ursächlichen Momente bekümmern sollte, denn sonst würde ich in den nämlichen, nur entgegengesetzten Fehler verfallen, in welchen so manche Erregungstheoretiker verfielen, indem sie behaupteten, man müsse nur das Ursächliche der Krankheit aufsuchen, dann hätte man den Charakter der Krankheit, nämlich Sthenic, oder Asthenic, und dieses sey die Norm der Heilung. Ich zeige vielmehr darauf hin, daß bestimmte Differenzen von aussen, bestimmte Differenzirungen hervorbringen, welche der Eingeweihte leicht sieht.

§. 18.

So mit der Entzündung im Allgemeinen. Denn eine Entzündung, die eine Folge der Affection der Re-
pro-

production ist, trägt ein anderes Gepräge als eine primaire, und leidet in diesem Gepräge wieder Modification, je nachdem die Krankheit der Reproduction selbst verschieden ist, oder war; welche Verschiedenheit der Krankheit nicht aus der Natur des Organismus selbst darzuthun ist, indem es sehr verschiedene äufsere Momente giebt, die die organische Thätigkeit solicitem können, ein ihnen analoges Produkt zu setzen.*) In diesem Obigen liegt auch zugleich der Grund, warum ich die Namen Syphilitische, Rheumatische und Variolose, und dergl. Augenentzündungen in der Abhandlung der Augen - Entzündungen beibehalte und beibehalten mufs. —

*) Daher wir auch so manche Krankheiten der Reproduction un-er einer ganz eignen Form in der Zukunfr vielleicht beobachten können, je nachdem neue uns unbekannte Differenzen der äufsern Natur auf den individuellen Organismus einwirken können, wie dieses der Fall mit der Lustseuche - und Pockengifte war, die für die damaligen Aerzte, noch nie gesehene Uebelseynsformen zum Vorscheine brachten. —

Erster Abschnitt.

Von der Entzündung des Auges im Allgemeinen.

§. 19.

Da wir oben in der Einleitung hörten, welche Symptome zusammen die Form der Entzündung im Allgemeinen bestimmen, so müssen wir hier, wo von der Entzündung des Auges im Besondern die Rede ist, auch die Symptome in der Besonderheit nachweisen, und sehen, welche Veränderungen sie an und unter sich durch diese Besonderheit erleiden. Die geänderte Farbe des leidenden Theils ist hier auch das erste, was uns in die Augen fällt. Nämlich Röthe, durch alle Abstufungen von blasser bis zur bräunlichen Farbe, oder bis zur tiefsten Röthe, welche letztre wir vorzüglich mehr oder weniger modificirt in syphilitischen Ophthalmien beobachten. Diese Röthe hat ihren Sitz bald in der Sclerotica, bald in der Conjunctiva, bald in beiden Häuten zugleich. Was nun von dem der Fall sey, lehren uns die Praktiker auf folgende Art bestimmen:

Man lasse den Patienten die Augen nach allen Seiten rollen. Ist der Sitz der Röthe in der Conjunctiva,

so legt sich diese in Falten und die Lage ändert sich. Letzteres geschieht nicht, wenn der Sitz in der Sclerotica ist. Ist aber in beiden Häuten Entzündung, so ändert sich die Lage der Gefäße, so, wie sich die Conjunctiva in Falten zieht, aber zugleich ändert sich die Lage der Gefäße nicht da, wo die Conjunctiva sich nicht in Falten legt. Die Röthe geht oft bloß in die Cornea, oft über die Cornea, wie bei Scropheln. Manche Augen - Aerzte wollen auch über der Cornea eine Blutblase wahrgenommen haben, andre leugnen dieses, und beziehen sich in dieser Rücksicht ebenfalls auf ihre eignen Erfahrungen.*)

Zuweilen entsteht eine Sugillation von Blut unter der Conjunctiva. Diese hebt und drängt sich rund herum um die Cornea, so daß man dieselbe nicht mehr sieht, sondern gänzlich zurückgedrängt wird. Allein dieses gilt jedoch nur bei Augenentzündungen, deren ursächliche Momente gewisse mechanische Einwirkungen sind, wo allerdings die uns erscheinende Röthe auf der Conjunctiva von Extravasation des Blutes in dieselbe mit abhängen kann. —

§. 20.

Ferner bemerkt man Geschwulst bei der Augenentzündung, welche mehrentheils ihren Sitz in der
Con-

*) Ophtalmologische Bibliothek von Himly und Schmidt. Ersten Bandes 1tes Stück pag. 56.

Conjunctiva hat. Doch giebt es auch Fälle, wo die Cornea aufschwillt. Wiewohl sich SCHMIDT*) gegen den Ausdruck, Anschwellen der natürlichen Dicke der Hornhaut, gegen RICHTER erklärt und es Cohesions-Veränderung (und zwar Veränderung der absoluten Cohesion) der Hornhaut genennet wissen will. Allein durch den Ausdruck: „Anschwellen“ ist mir sogleich die Art der Veränderung der absoluten Cohesion der Hornhaut angegeben, indem sie ja auch durch die Verringerung des Volumens irgend eines organischen Gebildes erfolgen kann. Wenn also RICHTER sagt: „dafs sich diese Verdickung und Verdunklung der Hornhaut zuweilen mit der Entzündung gänzlich verliere, und dafs, nach geendigter Entzündung die Hornhaut ihre vorige, natürliche Beschaffenheit wieder erhält, so kann dieses kein anderer Sinn seyn, als die relative Cohesion nimmt ab und die absolute zu. — Was den Ausdruck „natürlich“ angeht, so konnte RICHTER wohl nicht gemeint haben, dafs sie, die Hornhaut nämlich, anschwelle, und die vorige natürliche bleibe, sondern er gab blos das Maas der Geschwulst durch das Maas der natürlichen, oder gesunden (nicht zweckmäßigen) Hornhaut an.

Es giebt Fälle, wo die Regenbogenhaut anschwillt und sich gegen die innere Oberfläche der Cornea eindrängt.

*) Ophtalmologische Bibliothek von Hymli und Schmidt. Ersten Bundes thes Stück. p. 64.

drängt. Dies geschieht aber selten, wenn die Regenbogenhaut nicht selbst entzündet ist, und dann geht sie eine widernatürliche Verdunklung mit der Cornea ein. — Bei primären Ophtalmien schwillt oft der ganze Augapfel an; die Augengrube wird am Ende zu klein, und das Auge wird, wenn die Entzündung diesen Grad erreicht, oft durch Eiterung verstört. —

§. 21.

Schmerz stellt sich sogleich als 3tes Merkmal der Form dieser Krankheit dar. Der Schmerz, der überhaupt entsteht, wo eine Function im Organismus gerstört, oder aufgehoben wird, wie hier der Fall ist, wo nämlich die Function der Arterien und Venen, nach Masgabe des Begründenden des Leidens mehr oder weniger gestört wird, ist eben so verschieden, als die Röthe bei Ophtalmien. So ist zuweilen blos ein unangenehmes Zucken vorhanden, welches den ganzen Verlauf der Augenentzündung begleitet, ohne in einen wirklichen Schmerz überzugehen. Oft geht aber dieser anfangs juckende Schmerz in einen brennenden und stechenden über, und die Aerzte berufen sich in dieser Hinsicht auf gewisse Ophthalmien, die sie bei catarrhalischen Zufällen beobachten, wo man im Gegentheile bemerkt, daß der Schmerz bei Ophthalmien, die als Symptom einer allgemeinen Lues auftreten, durch die ganze Krankheit sehr oft unbedeutend ist. Was die Art des Schmerzes angeht, nämlich bezogen auf das Ge-

Ge-

Gefühl des Patienten, so lehrt die Erfahrung, daß der stumpfe Schmerz bei Ophthalmien, der immer stärker wird und sich in einen klopfenden am Ende mit Spannung des Bulbus oculi verwandelt, als wenn er zu groß für die Augengrube wäre, der gefährlichste und bedenklichste sey. Denn der Schmerz nimmt zu bis zum Delirium furiosum, wenn die Ophthalmie den höchsten Grad erreicht, und es entsteht leicht Suppuration. Dieser Schmerz findet statt bei der primair erzeugten Entzündung:

Was die Ausbreitung des Schmerzes und die Theile angeht, die er befällt, so bemerkt man oft, daß der Schmerz nicht so sehr den Augapfel selbst, als die nahe gelegenen Theile befällt. So bemerkt man, daß bei arthritischen Ophthalmien der Schmerz mehr die Nasengegend und die obere Maxille befällt. Bei syphilitischen giebt man als charakteristisch an, daß der Schmerz vorzüglich in der Gegend der Augenbraunen wüthe, und die Schläfengegend mit befasse. —

Betrachtet man das Periodische dieses Symptoms, so ist es oft remittirend, oder intermittirend, welches letztere man vorzüglich bei Veränderung der Witterung bemerkt; nämlich bei abwechselnder Hitze und Nässe, wie dieses deutlich Ophthalmien im Julius und Auguste zeigen.

Dieses Symptom, welches allerdings eines der lästigsten bei Ophthalmien ist, hat der Arzt recht in's

Au-

Auge zu fassen, besonders in Hinsicht seines Auftrittes mit andern Symptomen; denn der Arzt kann sich bei Ophthalmien, wo man das Auge nicht öffnen kann und darf — z. B. nach Operation der Cataracta sehr irren, wenn er immer die Entzündung nach der Größe des Schmerzes beurtheilt; z. B. Leute, die oft syphilitisch waren, sind so an Schmerz gewöhnt, daß sie nicht klagen nach der Operation der Cataracta, und die heftigste Entzündung ist vorhanden. Andere klagen oft über starken Schmerz und die Entzündung bedeutet nichts. Indefs muß ich bei dieser Gelegenheit eines Zeichens erwähnen, welches die meisten Augenärzte anführen, wenn auch kein beträchtlicher Schmerz vorhanden ist, woraus man gewiß auf Entzündung nach Operation der Cataracta schließen kann. Schwillt nach der Operation der Cataracta in der ersten Nacht das obere Augenlid an und wird dunkelroth, ist vermehrte Thränen- und Schleim-Absonderung da, dann ist gewiß Entzündung des Auges vorhanden, und dasselbe muß aufgemacht werden. Ein böses Zeichen bei Ophthalmien ist besonders ein plötzliches Abnehmen des Schmerzes, so daß der Patient sich freut, dann entsteht gewöhnlich Eiterung.

§. 22.

Vermehrter Thränenfluß ist ferner mit der Entzündung des Auges verbunden. Jedoch hat dieses Symptom seine verschiedenen Grade und tritt bald in die-

dieser, bald in jener Verbindung mit anderen Symptomen auf. Je nachdem diese oder jene Art der Augenentzündung statt findet, wie dieses die Abhandlung der einzelnen Arten zeigen wird, ohne deswegen anzunehmen, daß ein anderes Symptom, z: B. Lichtscheue, oder Schmerz dieses oben Besagte zur Folge habe. Nein, es steht für sich als eignes Symptom da, und seine Modificationen hängen lediglich von dem bestimmten Grade des Leidens der Thränen - Organe ab, welcher durch die Ophthalmie hervorgebracht wurde.

§. 23.

Lichtscheue oder Empfindlichkeit des Auges in verschiedenen Graden gegen das Licht und Blindheit reihen sich an die obigen Symptome der Augenentzündungen an. Dieses letztere, die Blindheit, ist oft eines der gefährlichsten Symptome, und setzt den Arzt und den Patienten in Hinsicht des Verlusts des Gesichts in Schrecken. Sie hängt theils von Fehlern der Cornea, theils von Verengung der Pupille, von Fehlern der Retina ab,*) welche Fälle uns, ein jeder insbesondere, gewöhnlich bestimmen können, ob das Gesicht wiederkehrt, oder nicht; wobei jedoch gewisse Umstände zu berücksichtigen sind. Nämlich die Periode der Entzündung, innerhalb welcher dieses Symptom ent-

*) Richter's Anfangsgründe der Wundarzneikunst. 3ter Band
pag. 7. Göttingen 1790.

entsteht. Ferner die Verbindung und Zeitfolge, innerhalb welcher es mit andern Symptomen auftritt.

So ist eine Blindheit, die bei syphilitischen Ophthalmien nach ein paar schmerzhaften Anfällen entsteht, wo aber noch keine beträchtliche Röthe des Auges vorhanden ist, gleichwohl aber die Cornea trübe aussieht, als wenn schmutziges Wasser in der Camera anterior wäre, und die Pupille sich nach einer oder der andern Seite zieht, nicht so bedenklich. Allein nach mehr schmerzhaften Zufällen entsteht am Ende eine Ergießung des Lymph - Stoffs aus der Uvea*) oder was andere lymphatisches Concrement benennen, in der Pupille, und dann ist die Prognose zweifelhaft, und man darf wenigstens dem Patienten nie das Gesicht ganz wieder versprechen, wenn er auch kleine Gegenstände wieder sehen kann, wobei er aber das Auge sehr anstrengen muß — so wie Urmacher, Miniaturmahler etc. —

Einige Ophthalmien veranlassen vorübergehende Verdunklung der Cornea. z. B. Die Ophthalmia scrophulosa, besonders die, welche in der Conjunctiva ihren Sitz hat, und leicht pannus
er-

*) Ueber den Begriff der Krankheitsformen nebst einem Beitrage zur näheren Kenntniß der Augenentzündungen von C. F. Heyer. Braunschweig. 1803.

erzeugt. Geschwüre der Cornea, sowohl ichoröser als eiterartiger Art rauben auch oft auf einige Zeit das Gesicht. Bei zweckmäßiger Behandlung heilen die Geschwüre und das Gesicht wird wieder vollkommen. Ist das Geschwür auf der Mitte der Pupille und dabei tief, so entsteht leicht eine Narbe, die zwar unbedeutend gemacht werden kann, aber doch etwas das Gesicht hindert.

Eine Verengerung der Pupille mit oder ohne Concrement ist oft so stark, daß man keine Nadelspitze in die Pupille bringen kann. Von dieser Verengerung ist bei einer zweckmäßigen Behandlung nichts zu fürchten: nur wird die Pupille nie wieder so weit wie im gesunden Auge. Sie kann sich aber auf immer vereinigen bei syphilitischen und arthritischen Ophthalmien. Die Pupille wird immer kleiner, legt sich an die lymphatischen Concremente an, und verschließt sich endlich ganz. Hier taugt jede künstliche Pupille nichts, sie verschließt sich immer wieder bald nach der Operation. Manche Aerzte schnitten selbst Stücke aus der Iris, mit der Scheere, und es half nichts. Die Blindheit ist hier unheilbar.

Ein heftiger Druck der Blutgefäße auf die Retina. Die Membrana vasculosa retinae ist oft, wie injicirt, und diese Gefäße drücken die Membrana palposa retinae, besonders da die Gefäße in der Choroidea angeschwollen sind, und die Membrana bulbosa zwischen
das

das Feuer kömmt. So entsteht auch hier Blindheit, die aber mit der Ophthalmie verschwindet, wenn sie ordentlich behandelt wird. Eine arthritische Ophthalmie, besonders in schwächlichen Körpern, und wenn sie vernachlässigt wurde, macht vorzüglich eine varicöse Ausdehnung aller Venen, sowohl aussen am Auge, als besonders an der Choroidea. Manche Aerzte sahen hier, besonders bei Leichenöffnungen, ungeheure Varices. Hierdurch entsteht eine bleibende Amaurosis. —

Verdunklung der Linse kann eine vorübergehende, aber auch eine bleibende Blindheit bei einer Ophthalmie hervorbringen; z. B. bei der Ophthalmia syphilitica. Ein Concrement in der Pupille, legt sich vorne an die Linse, verdunkelt sich auch nach und nach, dann die Linse, und zieht man solche aus, so schließt sich die Pupille mehrentheils, und die Staar-Operation gelingt selten.

Endlich noch eine Blindheit, die den Patienten in grofse Angst setzt, eine Blindheit von einer krampfhaften Zusammenschnürung des Augapfels mit einem Stillstehen der Verrichtungen aller Augenmuskeln und ganz unbeweglicher Pupille. Diese Blindheit vergeht durch warme Wasserdämpfe, lauwarme Ueberschläge und laues Getränk. Auch mufs man den Patienten gleich von seiner Angst zu befreien suchen, weil letztere sehr den Krampf vermehrt.

§. 24.

Oft begleitet auch Fieber die Augenentzündungen, wie überhaupt alle Entzündungen, indem Entzündung als reinste Krankheit der 2ten Dimension mehr als alle andre Krankheiten innormale Veränderung der thierischen Wärme zur Folge hat, oder vielmehr fast immer mit dieser verbunden ist und zusammenfällt, nur bald mehr, bald weniger ausgebildet, welches dann von verschiedenen Umständen abhängt. Theils von der Heftigkeit der Entzündung selbst, theils von den ursächlichen Momenten und der Art derselben, wo denn die Art der Augenentzündung resultirt, die vielleicht dann zugleich mit dem Fieber hervorgebracht wurde. Was die Art des Fiebers angeht, so richtet sie sich im Durchschnitte nach der Art der Augenentzündung. Ist diese primair, so tritt das Fieber unter allen jenen Symptomen auf, mit welchen die Aeltern das sogenannte inflammatorische Fieber bezeichneten. Ist sie secundair, so ist es intermittirend, meistens aber remittirend. Dieser Typus ist überhaupt in der Individualität der Krankheit, als ausgebildetes Ganze zu suchen.

§. 25.

Dafs endlich die natürliche Function des leidenden Organs gestört seyn müsse, versteht sich von selbst; nur das Mehr oder Weniger bestimmt den Grad des Leidens. —

Von

Von den Ursachen der Augen-Entzündung.

§. 26.

Durch dieselbe ursächlichen Momente, als Entzündung überhaupt hervorgebracht wird, werden auch Augen-Entzündungen erzeugt, die dann freilich in Hinsicht des Grades ihrer Wirksamkeit verschiedene Modificationen durch die Individualität des zu affizirenden Organs erhalten.

Die vorzüglichsten sind:

1. Ein hoher Grad von Hitze, welcher auf das Auge wirkt. Daher man Ophthalmien häufig bei Menschen beobachtet, die in Glas-Schmelz-Hütten, Schmiede-Werkstätten arbeiten, wobei man jedoch den schnellen Wechsel der Hitze mit Kälte, welchem sich solche Menschen aussetzen, als ursächliches Moment nicht vergessen darf.
2. Zu heftige Anstrengung des Sehorgans, besonders durch kleine Gegenstände, z. B. kleine Schrift, kleine Malerei, Stickarbeiten, Kupferstiche. Hieher gehört auch die Anstrengung des Auges durch Augengläser.
3. Rauch, welchen besonders Personen in niedern Stuben ausgesetzt sind. Unter dieselbe Rubrik gehört auch der Staub, daher man die Ophthalmie
in

in großen Städten bei Menschen, die viel auf der Strafe sind, und in sandigen Gegenden häufig bemerkt.

4. Scharfe Dämpfe. Hieher gehört auch die Ausdünstung des Kindswassers, welches oft so scharf ist, daß der Entbirder, oder die Hebamme bei dem Sprengen des Wassers, oder überhaupt bei dem Geburts-Geschäfte eine Entzündung der Augen davon trägt. Ferner gehören hieher andre scharfe Feuchtigkeiten — das Scheidewasser — Eiter aus einem Geschwür, Tripper-Materie und dergl.

5. Fremde kleine Körper, die in's Auge dringen, z. B. Glassplitter, Eisenfeilspäne, Schnupftabak, Insekten etc.

6. Einwärtskehren, oder doppeltstehen der Haare — Trichiasis oder Dystichiasis.

7. Mechanische Einwirkungen auf benachbarte Theile, oder auch auf das Auge selbst. Druck, Stofs, Fall, Verwundungen.

8. Kann sie als Symptom, oder als Begleiterinn andrer Krankheiten auftreten, wo ich sie entweder nach der allgemeinen Natur der allgemeinen Krankheit betrachte und behandle, wenn mich nicht ihre Heftigkeit, durch besondere zufällige Umstände veranlaßt,

zu einem besondern Heilverfahren bestimmt, oder ich betrachte sie als eine Krankheit, die zwar durch dieselbe ursächlichen Momente, wie die sie begleitende allgemeine Krankheit hervorgebracht wurde, wo mich aber die Natur dieses Moments gleich anfangs zu einem besondern Heilverfahren bestimmt, wie dieses der Fall nach Einwirkungen gewisser Miasmaten ist, z. B. bei Rötheln, Masern, Blattern etc. welche letztere in dieser Hinsicht die größte Aufmerksamkeit verdienen.

Von der Vorhersagung bei Augen-Entzündungen.

§. 27.

Was die Vorhersagung bei den Augen-Entzündungen im Allgemeinen angeht, so hat man vorzüglich auf folgende Punkte zu sehen. — Abgerechnet, daß man bei der unbedeutendsten Ophthalmie die größte Behutsamkeit oft nöthig habe, und die Prognose bei einer unbedeutenden Augen-Entzündung gerade so, wie bei unbedeutend scheinenden Kopfwunden nie ganz günstig stellen soll.

1. Auf die Entstehung derselben — so sind Augen-Entzündungen, welche von mechanischen, oder chemischen Einwirkungen entstanden sind, wenn diese nicht heftig eingewirkt haben, nicht so gefährlich, als die, welche Wirkungen andrer Krankheiten sind, oder

oder vielmehr dieselben begleiten, wie z. B. bei Maseru, Blattern etc. der Fall ist.

2. Auf den Grad, die Heftigkeit derselben.
3. Auf die Theile, welche besonders angegriffen sind. So hat die Entzündung der Conjunctiva weniger zu bedeuten, als die Entzündung der Cornea, oder der innern Theile.
4. Kömmt es auf die Constitution, das Alter und Lebensart der Individuen an. — So sind Augen-Entzündungen bei schwächlichen Individuen gemeiniglich sehr langwierig, und nehmen leicht einen schlimmen Ausgang. Bei Alten sind Augen-Entzündungen immer sehr langwierig und hartnäckig.
5. Auf die Behandlung.
6. Auf gewisse Symptome, wie uns die Erfahrung lehrt; z. B. nehmen Augen-Entzündungen, bei welchen die Absonderung von Feuchtigkeiten nur wenig vermehrt ist, gemeiniglich einen guten Ausgang. Das Gegentheil findet statt, wenn die Absonderung stark vermehrt ist, und noch dazu kömmt, dafs die Qualität der abgesonderten Feuchtigkeit krankhaft verändert ist. So verräth aber eine zu grofse Trockenheit des Auges immer einen sehr hohen Grad von Entzündung, der leicht in Eiterung, oder andere Fehler des Auges übergehen kann.

7. Hüte sich der Arzt in allen Fällen eine günstige Prognose für das eine gesunde Auge zu stellen, wenn das andre entzündet ist; denn bei Ophthalmien, die lange dauern, leidet die Sehkraft des gesunden Auges immer mehr, oder weniger, wenn auch die Entzündung sich nicht auf dasselbe verpflanzt; wiewohl letzteres auch eintreten kann, indem der Fall nicht selten ist, dafs die Entzündung ohne auffallende Ursache auf dem einen Auge verschwindet und das andere ergreift.

Von den Folgen der Augen-Entzündungen.

§. 28.

Was die Folgen der Augen-Entzündungen angeht, so können es dieselben seyn, wie bei der Entzündung überhaupt:

1. Sie endigt sich durch Zertheilung, welche fast immer erfolgt bei einer richtigen Behandlung, wenn die Entzündung gelinde ist und die Conjunctiva nur angegriffen ist. Diese Zertheilung ist nichts anders; als der Zustand der Ausgleichung des Gegensatzes der Theile, welche Ausgleichung nur durch die organische Wirksamkeit geschieht, die beständig ihr bestimmtes organisches Produkt zu setzen strebt.
2. Durch Eiterung. Sie erfolgt nur dann, wenn die Entzündung sehr heftig war und auch innere Theile mit
mit

mit afficirt sind. Diese Eiterung zeigt sich gemeinlich in der vorderen oder hinteren Augenkammer, was man Hipopium nennt. Durch diese Eiterung wird leicht die Cornea corrodirt und es entsteht Verdunklung der Linse, Verschliefung der Pupille, Ausfluß der Feuchtigkeit, worauf das Auge zusammenfällt. Hieher gehören auch als Folgen Geschwüre der Hornhaut, welche die größte Aufmerksamkeit verdienen, indem leicht durch sie die Cornea zerstört wird und Vorfälle der Iris entstehen, wovon Blindheit oft die Folge ist. Sind mehrere Geschwüre zugleich da, so schrumpft die Cornea oft zusammen und dann ist besagte Blindheit die unvermeidlichste Folge. Die Eiterpusteln der Cornea, die sich nach hinten ausleeren, verursachen Abscesse und Fisteln der Cornea; es erfolgt dann Verdunklung der Cornea zum Theil, oder im ganzen Umfange derselben. Hieher gehört auch das sich bildende Staphylom, wo die Form und Durchsichtigkeit der Cornea auf immer verloren geht: Abgerechnet, daß man allenfalls durch Mühe die Mißbildung etwas heben kann. —

Wenn diese Eiterung eintritt, so geht die Entzündung, die eine reine Krankheit der Irritabilität ist, in Krankheit der Reproduction, (wenigstens auf dieser Stelle) über; nämlich, insofern als die Reproduction durch Arterien und Venen in ihrem natürlichen Gegensatze bedingt ist, insofern entsteht hier ein Leiden derselben.

3. Durch Verhärtung, welche sich gewöhnlich auf der Cornea, als Flecken zeigt. Verhärtung ist überhaupt das Mittelding zwischen Eiterung und Brand; nämlich die Reproduction leidet zwar, aber sie ist nicht aufgehoben, sondern nur sparsam geht das Erhalten der Theile von statten. Daher die Beobachtungen ganz gut sich erklären lassen, warum solche verhärtete Stellen leicht in andre Krankheitsformen, z. B. Entzündung, und dann schnell in Eiterung übergehen können: denn es bedarf keines bedeutenden Momentes von Aussen, diese schwache Wirksamkeit ganz nach demselben zu stimmen und das Gebilde mehr oder weniger der Aussenwelt zu übergeben.

4. Durch Fehler an andern Theilen: z. B. können sich Folgen der Augen-Entzündung an der Linse durch Verdunklung derselben, und ihrer Kapsel äufsern. Verengerung und Verrückung der Pupille, ja selbst Verschließung derselben kann erfolgen.

5. Kann sie sich endigen durch Brand, wiewohl nur äufserst selten. Dieser Brand entsteht überhaupt nur dadurch bei Entzündungen, dafs der widernatürliche Gegensatz zwischen Arterien und Venen einen so hohen, oder vielmehr den höchsten Grad erreicht, wodurch die Reproduction gänzlich erlöscht, und unterscheidet sich also von der Eiterung nur dem Grade nach, jedoch mit dem Unterschiede, dafs bei
der

der Eiterung ein Austreten des Blut's, oder wenigstens einige seiner Bestandtheile unter günstigen Umständen aus den Gefäßen statt hat, Diese günstigen Umstände können z. B. die längere Dauer der Entzündung und die Art derselben seyn; daher wir bei einer schnell verlaufenden Entzündung oft eher Brand als Eiterung bemerken, ohnerachtet die Eiterung ein tieferer Grad des Leidens ist, als Brand. Ich spreche hier von diesen beiden Momenten, als solchen. Sie können aber auch beide beisammen seyn — insofern ich das Nebeneinander - Seyn zweier Gebilde betrachte, wovon ein jedes von einem dieser Momente ergriffen ist — daher ich oft um, über, und in eiternden Stellen trockne, abgestorbene oder brandigte Stellen beobachten kann. —

Eintheilung der Augen - Entzündungen.

§. 29.

Es giebt verschiedene Eintheilungen oder vielmehr Rubricirungen. So theilt man sie ein:

1. In Rücksicht ihres Sitzes in äußere und innere. Unter den äußeren begreift man diejenigen, die die äußern Theile des Auges befallen; z. B. Augenlieder, Thränendrüsen und dgl. Unter den innern aber diejenigen, die den Augapfel selbst befallen. Sprach man aber von einer äußern und innern,

hern, wenn man von der Entzündung des Augapfels selbst handelte, so verstand man unter einer äufsern diejenige, die nur die Conjunctiva, höchstens die Cornea und Sclerotica befiel. Die eine war wieder zweifach. Entweder sie ergriff die Regenbogenhaut allein, und dann allmählich die Linse und ihre Kapsel, oder sie ergriff alle ihre innern Theile.

2. In Rücksicht ihres Grades, wo man folgende unterscheidet:

a. *Taraxis*, wo blos die Conjunctiva mit vielen Blutgefäßen, gleichsam wie durchwebt ist. Der Kranke hat gemeiniglich die Empfindung von Brennen im Auge und ungewöhnliches Thränen *)

b. *Chemosis*. Bei dieser Entzündung ist das ganze Auge einem rothen Tuche ähnlich, die Conjunctiva so angeschwollen, dafs sie zwischen die Augenhlieder dringt und aus derselben hervorragt, welches unter den Namen *Proptosis* bekannt ist.

Oft

*) Einige wollen aber dieses, als den 2ten Grad annehmen, und bestimmen noch einen 1ten Grad durch eine gewöhnliche gelinde Ophthalmie; wovon sie sagen: „Sind die Gefäße nur in dem einen, oder andern Augenwinkel angelaufen, so heifst sie *Ophthalmia angularis*, sind die Gefäße varicoes geworden, *Ophthalmia varicosa*. *Arne mann's Chirurgie* 2ter Theil. p. 5. Göttingen. 1801.

Oft bildet die Adnata in der Mitte des Augapfels eine tiefe Grube, worinn die Hornhaut liegt, wo der ganze Bulbus einem rohen Stück Fleische ähnlich sieht. Bei dieser Entzündung sind gewöhnlich alle Theile des Auges interessirt.

c. *Phlegmone oculi*. Bei dieser empfindet der Kranke einen spannenden Schmerz, der sich durch die ganze Augenhöhle bis in die Gegend der Supercilien, ja bisweilen über den ganzen Kopf verbreitet. Der Kranke hat die Empfindung, als wolle ihm das Auge bersten, der humor aqueus sieht blutig aus. Heftiges Fieber, Delirien finden sich vor. Man belegt aber auch nur vorzugsweise die Entzündung des innern Auges mit diesem Namen.

3. In Rücksicht ihrer Dauer.

Hier hat man eine geschwind vorübergehende (acute) und eine langsam verlaufende (chronische) welche letztere oft remittirend ist, wie dieses der Fall bei syphilitischen und scrophulösen Entzündungen seyn kann. Auch sind sie mannichmal periodisch, indem sie sich besonders des Abends mit Fieber zeigen. Die chronischen Ophthalmien, von welcher Gattung sie auch immer seyn mögen, sind für den Arzt oft weit schwerer zu heben, als die acuten.

4. Man bemerkte ferner Entzündungen des Auges nach gewissen Symptomen und in dieser Hinsicht hat man:

a. Eine *Ophthalmia humida*, diejenige nämlich, die mit einem starken Thränenflusse verbunden ist. Je stärker nun dieser Ausfluß ist, desto mehr sind Excoriationen und Geschwüre zu befürchten.

b. Eine *Ophthalmia sicca*, welche mit einer heftigen Spannung des Auges und Verminderung des Thränenflusses einhergeht. Sie ist meistens acut und verursacht leicht Eiterung.

c. Giebt es endlich noch eine *Ophthalmia purulenta*, wo die Absonderung aus den Meibomischen Drüsen so verändert ist, daß die Augenlieder mit einer dicken eiterartigen Materie, welche die Augenlieder des Nachts zusammenklebt, bedeckt sind.

Hierher gehören vorzüglich die Formen, bei denen man einen sehr beträchtlichen Schleimausfluß bemerkt, z. B. *Ophthalmia gonorrhoeica*, *erysipelatos*a, welche sehr gefährlich sind, indem sie meistens das Auge zerstören.

5. Theilte man sie ein nach ihren Ursachen, die man oft eingebildet zum Grunde legte, z. B. die galigte.

ligte. Hieher gehört auch die Eintheilung in idiopathische und sympathische, wo bei den erstern der Grund unmittelbar im Auge selbst liegt, bei der andern in andern Theilen des Körpers.

6. Nach ihren Complicationen mit andern Krankheiten, z. B. bei Masern, Blattern.

7. Theilte man sie ein in sthenische und asthenische. Eine Eintheilung, die, wie bekannt, die Brownische Schule aufstellte, wie wir oben hörten.

8. Theilt man sie am besten nach meiner Meinung ein:

a. in primaire.

b. in secondaire.*)

§. 30.

Diese beiden Arten unterscheiden sich in Hinsicht ihrer Form sehr von einander: denn die Symptome der erstern tragen im Durchschnitte das Gepräge von grösserer Heftigkeit an sich, als die Symptome der letztern. Denn gewöhnlich ist die Spannung, die Geschwulst bei der erstern gleichförmig, bei der zweiten nicht.

*) Siehe §. 15.

nicht. Auch die Röthe ist hier nicht so stark und allgemein, als dort. Der Schmerz steigt bei der primären schnell bis zur größten Heftigkeit und der von der Entzündung befallene Theil des Auges ist hart und verträgt keine Berührung, welches zwar bei der secundären auch eintreten kann, allein nur wandelbar und nicht so bestimmt. Die Secretion des Auges hört bei der erstern auf, und zieht in dieser Rücksicht die nahgelegenen Theile in Mitleidenschaft, und dieses um so mehr, je näher die Theile dem entzündeten Theile des Auges, oder dem ganz entzündeten Auge liegen. Die Veränderung der thierischen Wärme ist so ausgezeichnet, daß man sie mit dem Begriffe Febris continua continens bezeichnen könnte; daher wir leicht die Symptome, starker Puls, *) rothes Gesicht, rothe Lippen, starken Durst, Schlaflosigkeit, Delirien und dgl. zu reihen wissen. Auch geben noch einige Aerzte eine eigene Beschaffenheit der Cornea in diesem Falle an, nämlich sie sehe trübe und wie abgestorben aus, wenn diese Entzündung einen bedeutenden Grad erreichte. Was die Veränderung der thierischen Wärme bei secundären

*) Die Völle des Pulses muß gerade nicht mit der Stärke verbunden seyn; denn bei der primären Entzündung treffen wir den starken Puls oft wie einen Drath unter den fühlenden Fingern; und dieses muß erfolgen nach unsrer Bestimmung der Entzündung; denn bei dem umgekehrten Verhältnisse zwischen Arterien und Venen, tendirt die Arterie, die die Expansion repräsentirt (in ihrem eignen Gegensatze) kürzer zu werden.

ren Augen - Entzündungen angeht, so ist sie nicht so bestimmt, sondern unbeständig und ist meistens das, was man unter febris remittens versteht.

Von diesen beiden Arten der Augen - Entzündung ist die erste weit seltner, als die zweite. Diesen Satz rechtfertigt die Erfahrung der grössten Augen - Aerzte. ARNEMANN*) sagt z. B. die Augen - Entzündungen haben viel übereinstimmendes mit Entzündungen andrer Theile; doch unterscheiden sie sich im Allgemeinen hauptsächlich dadurch, dafs sie einen grossen Hang zum Asthenischen haben. Hierin liegt schon, den Begriff Asthenie weggerechnet, der Sinn von unserm aufgestellten Satze.

§. 31.

Was die Eintheilung, oder vielmehr Bezeichnung der verschiedenen Stadien der Augen - Entzündungen angeht, mufs ich Folgendes bemerken:

Man hat nämlich 2 Stadien bei einer jeden Ophthalmie angenommen, vorzüglich bei der primären. Nämlich ein stadium acutum, und ein stadium chronicum. Letzteres beginnt bei der primären Ophthalmie, da, wo Röthe, Schmerz und Spannung abnehmen, oder

*) System der Chirurgie von Arnemann 2ter Theil p. 4. Göttingen. 1801.

der drückende, spannende Schmerz sich zuweilen mehr in einen stechenden verwandelt, wo das Fieber merklich abnimmt, oder gänzlich verschwindet, und die Secretion des Auges sich wieder zeigt, ja selbst vermehrt eintritt, kurz alle oben angeführte heftigen Symptome erblassen. Die Annahme dieser Stadien ist allerdings äußerst wichtig: denn es wird mir in diesem Stadio ein ganz anderer Heilplan vorgezeichnet. Ich habe hier nicht mehr eine reine Krankheit der Irritabilität, sondern mehr eine Krankheit der Reproduction zu behandeln. Der widernatürliche Gegensatz zwischen Arterien und Venen hat sich größtentheils ausgeglichen und das ganz eigenthümliche vorstechende Leiden der Secretion, welche zunächst nichts anders ist, als eine Wiederhohlung eines und desselben Bildungstriebes, weist mich auf die Behandlung einer Krankheit der Reproduction hin; welche Behandlung denn weit schwieriger und langwieriger ist, als die erste, weil diese sich selten von selbst hebt und bei ersterer der Fall häufiger ist. Wie überhaupt sich Krankheiten der Irritabilität weit leichter von selbst heben, als Krankheiten der Reproduction, indem sich dort die widernatürlichen Gegensätze weit leichter ausgleichen. —

Behandlung der Augen-Entzündungen im Allgemeinen.

§. 32.

Der Arzt muß zuerst die Ursachen der Entzündungen in's Auge fassen, und sie, so viel als möglich

wegzuschaffen suchen. So müssen z. B. fremde Körper, die in das Auge gedrungen sind und dort Entzündung begründeten, weggeschafft werden, welche zwar, wenn sie klein und nicht rauh sind, durch die Thränen gewöhnlich weggespült werden, und nur, wenn sie von einer gewissen Beschaffenheit sind, die Hülfe verlangen. Doch davon weiter unten!

Der wichtigste Punkt bei der Heilung ist die Bestimmung, ob die Entzündung primair, oder secundair sey, ferner, ob eine sogenannte innere oder äußere Ursache, oder aber beide zugleich, als die Form des Leidens begründend vorhanden seyen, unter welche Rubrik der Rückblick auf die Complication enthalten ist. Es ist ferner der Grad und Sitz des Leidens, die Constitution und die äußern Verhältnisse des Leidenden in Anschlag zu bringen. Diese angegebenen Punkte werden ihre Ausführung in einzelnen Abhandlungen einzelner Formen erhalten. Nur noch folgende allgemeine Bemerkungen!

§. 32.

Luft und Licht, gleichsam als die ersten Lebensbedürfnisse für das Auge, verdienen bei allen Augen-Entzündungen die größte Aufmerksamkeit; denn es giebt Fälle, wo man Licht und Luft bis auf einen gewissen Grad abhalten muß, wie dies der Fall bei primären Augen-Entzündungen ist. Denn hierdurch wird oft die

Oph-

Ophthalmie allein gemindert, ja sogar gehoben. So ist im Gegentheile die Entziehung des Lichts und der Luft in manchen Fällen schädlich, z. B. in secundairen Augen-Entzündungen. Es müßten denn heftiger Schmerz und Krämpfe des Auges, die unter gewissen Umständen hier eintreten können, dieses verbieten. Chronische Ophthalmien erfordern insgesamt Luft und Licht, besonders ist eine reine Athmosphäre hier zur Heilung nöthig. Man hat Fälle, wo durch Entziehung des Lichts und der Luft in kurzer Zeit Glaucoma oder andre Fehler, Pusteln und Phlyctenulae an dem schon kranken Auge entstanden. Wie stark nimmt nicht die Lichtscheue bei scrophulösen Augen-Entzündungen durch zu starke Entziehung des Lichts zu?

Finden wir für nöthig, das Licht einfallen zu lassen, so darf dieses, was allgemein gilt, nicht zu schnell geschehen; denn es kann sonst Verlust des Gesichts die Folge seyn, wie dieses die Beobachtungen von Menschen beweisen, die lange eingekerkert saßen, und nun auf einmal an's helle Tageslicht gebracht wurden, und auf immer plötzlich blind wurden. —

Wir haben in Hinsicht der Anwendung und Entziehung des Lichts und der Luft noch die Farben selbst in Anschlag zu bringen. Denn dunkelgefärbte Augen vertragen am wenigsten die plötzliche Entziehung des Lichts und der Luft. Je dunkel gefärbter ein Auge ist, desto weniger kann es überhaupt allgemeine Ent-
zie-

ziehung des Lichts und der Luft vertragen. Bei solchen Augen sey man also in dieser Rücksicht vorsichtig. Je heller ein Auge ist, desto mehr verträgt es die Entziehung des Lichts und der Luft und überhaupt Anstrengung, so wie überhaupt in dunkel gefärbten Augen leichter eine Opportunität zu irgend einer Krankheit z. B. zu Amaurosis begründet werden kann, als in hellen.

Um dieses Licht von dem kranken Auge abzuhalten, legt man eine Compresse locker über das Auge, die man mit einer Binde am Kopfe befestigt, und läßt die Compresse bei etwas erhöhter Receptivität auch über das gesunde Auge laufen; denn das Licht, das auf's gesunde Auge einfällt, wirkt ebenfalls auf's kranke, und dieses bewegt sich gewöhnlich unter der Binde, so wie sich jenes bewegt, wenn es offen ist. Es versteht sich, dafs die Compresse oft geändert werden müsse, weil sie von den Feuchtigkeiten und Unreinigkeiten hart und spröde wird, und alsdann das Auge reibt und belästigt. *) Man kann auch nach Umständen die Entziehung des Lichts bewerkstelligen durch einen Augenschirm, durch Aufhalten der Patienten in dunklen Zimmern, wobei man eine ganz leichte, grüne Compresse über das kranke Auge legen kann.

Mufs

*) Richter's Chirurgie Iter Band pag. 19.

Mufs sich aber der Patient längere Zeit zu Hause halten, so kann man nicht unbedingt das Aufhalten des Kranken im dunklen Zimmer anrathen, denn dadurch wird ihm alle frische Luft entzogen. Hier ist die Verfahrungsart, die HIMLY, in der Ophthalmologischen Bibliothek, angiebt, sehr gut. Man läßt nämlich freier das Licht in das Zimmer, und beschattet nur die Augen durch einen hinlänglich herabhängenden Florstreifen, der aber ohne Muschen seyn mufs, und den Grad der Verdunklung bestimmt man dadurch, dafs man ihn grün, oder schwarz wählt, einfach, oder doppelt und wieder verdoppelt vorhängt. Dasselbe will er auch von den Schirmen beobachtet wissen, die man über die Lampen stülpt, besonders, wenn sie inwendig glänzendes Metall haben, oder weifs angestrichen sind.

§ 34.

Eine besond're Rücksicht verdienen noch die Augenlieder, die sehr oft, besonders, wenn die Ränder mit entzündet sind, des Tags und Nachts zusammenkleben. Die zusammengelebten Ränder müssen sehr behutsam und nur nach und nach geöffnet werden. Ist das Auge sehr empfindlich, so mufs dieses immer im Dunkeln geschehen. Dieses öffnen geschieht am besten am innern Augenwinkel, und ist die zusammenklebende Materie sehr hart oder verdickt, so erweiche man sie mit warmer Milch, oder Rosenwasser. Ueberhaupt reinige man die Ränder der Augenlieder, besonders bei chroni-

ni-

nischen Augenentzündungen sehr fleißig. Dieses Oeffnen der Augenlieder ist oft äußerst nothwendig, indem sich sonst die Thränen hinter denselben ansammeln, die Augenlieder ausdehnen, den bulbum oculi drücken, und so die Entzündung vermehren.

Dasselbe muß beobachtet werden bei Anschwellung des Augenlieds; denn zuweilen schwillt bei Augen-Entzündungen das obere Augenlid dergestalt an, daß es über das untere herabhängt und dasselbe ganz oder größtentheils bedeckt, *) worunter sich alsdenn Unreinigkeiten ansammeln und wodurch die Augen-Entzündung verschlimmert wird. Hier ist es nothwendig das obere Augenlid dann und wann zu heben; um die Unreinigkeit, vermöge eines feinen Tuches, oder Pinsels wegzuschaffen, welches aber mit der größten Behutsamkeit vorgenommen werden muß.

§. 35.

Was die Beantwortung der Frage angeht: ob man die Augen-Entzündungen bloß örtlich, oder allgemein, oder allgemein und örtlich zugleich behandeln solle? so ist folgendes zu bemerken:

Liegt bloß eine innere Ursache zum Grunde und ist sie von der Art, daß örtliche Mittel wenig, oder gar

*) Richter's Chirurgie.

gar nichts dazu beitragen können, das Leiden zu heben, so wird bloß eine allgemeine und innere Behandlung nöthig seyn. So beobachteten Praktiker Ophthalmien bloß von Würmern veranlaßt, die nur das Wegschaffen der Würmer heben konnte,

Liegt eine bloß äußere Ursache zum Grunde — z. B. mechanische Einwirkungen und die Entzündung ist nicht beträchtlich, so reichen örtliche Mittel zur Genesung zu.

Ist sie aber Symptom einer andern Krankheit im Allgemeinen, oder hat sie auch bloß durch mechanische Ursachen erzeugt, einen hohen Grad erreicht, so muß sie allgemein und örtlich zugleich behandelt werden. Ueberhaupt muß sie aber meistentheils örtlich und allgemein behandelt werden. —

§. 36.

Was die Anwendung örtlicher Mittel angeht, so richtet sie sich nach dem Grade des Leidens, sowohl in Hinsicht der Qualität der anzuwendenden Mittel, als des Ortes, wo sie angebracht werden müssen. Diese verschiedene Qualität der Augenmittel bezeichneten die Aerzte mit dem Namen ableitende, erweichende, reizende, tonische, zusammenziehende Mittel, u. dgl. deren Anwendung ihnen der Grad und die Art des Leidens bestimmte. Was den Ort der Anwendung betrifft,

trifft, so müssen sie bald auf dem leidenden Theile selbst, bald in seiner Nähe angewendet werden. So wird eine grofse Empfindlichkeit des kranken Auges es schlechterdings nicht dulden, dafs man die Mittel unmittelbar auf dasselbe anwendet, sondern auf die Schläfe, Stirn und dgl.

§. 37.

Man sey darauf bedacht, die Augenmittel so rein, als möglich, anzuwenden. So vermische man nie die Augenwasser mit erdigten, oder groben Theilen z. B. terra ponderosa salita, mit Kalk und dgl. denn dadurch vermehrt sich die Entzündung und wir könnten denn leicht durch die ungeschickte Anwendung gegen die Anwendung dieser Mittel unbedingt bestimmt werden.

Behandlung der primären Augen-Entzündung im Allgemeinen.

§. 38.

Da die primaire Ophthalmie auf einem unmittelbar erzeugten widernatürlichen Gegensatze zwischen Arterien und Venen beruht, der durch eine gewisse Anlage des Körpers, und des jetzt leidenden Theiles insbesondere, durch Lebensart des Patienten, durch gewisse Schädlichkeiten, z. B. Genufs geistiger Getränke, Tanzen, Reiten, selbst mechanischer Verletzungen und dgl. hervorgebracht werden konnte, so ist der Zweck
des

des Arztes demselben unmittelbar auszugleichen und dieses geschieht, laut der Erfahrung, am besten durch Blutausleerungen, es mag entzündet seyn, welcher Theil nur immer wolle. Diese Blutausleerungen sind entweder allgemein oder örtlich.

Die allgemeine Blutausleerung, die durch Aderlaß geschieht, wird in Hinsicht der Menge des wegzunehmenden Bluts bestimmt:

1. von der Stärke der Potenzen, die eingewirkt haben.
2. von dem Grade der Entzündung, welchen die grössere, oder geringere Heftigkeit der Symptome bestimmen.
3. von der individuellen Beschaffenheit des leidenden Subjects.

§. 39.

Was den Ort angeht, wo die allgemeine Blutausleerung unternommen werden soll, so waren die Aerzte darüber uneinig. Einige wollten am Arme, andere am Fusse die Aderlaß unternehmen.

Meiner Meinung nach haben diejenigen Recht, die die Aderlaß dem leidenden Theile am nächsten angestellt

stellt wissen wollten. Die erste Aderlafs muß, wenn sie indicirt ist, am reichlichsten seyn.*)

§. 40.

Die örtliche Blutausleerung findet entweder mit der allgemeinen zugleich, oder allein statt. War die allgemeine Blutausleerung indicirt und es mindern sich auf dieselbe die heftigen Zufälle, welche von einem allgemeinen Leiden zeugten, nämlich von dem oben angeführten sogenannten inflammatorischen Fieber — bleiben aber in dem leidenden Theile selbst noch etwas bedeutende Zufälle — z. B. Hitze, Schmerz und Härte, dann sind topische Blutausleerungen indicirt. Sie finden allein ihre Anwendung, wenn das Leiden zwar primärer Art, aber unbedeutend ist, in welchem Falle der Scharfblick und das Kunstgefühl des Arztes entscheiden muß.

Die topischen Blutausleerungen geschehen:

1. durch Blutigel.

Diese

*) Hieher gehören alle diejenigen Regeln, die die allgemeine Therapie in Hinsicht des Aderlassens im Allgemeinen aufstellt: nämlich, daß die Oeffnung groß genug sey, daß man nicht bis zur Ohnmacht Blut lassen soll, daß man während des Aderlassens den Puls beobachten soll, das Fallen der Heftigkeit der Fieber-Symptome und dgl. mehr.

Diese sind, laut der Erfahrung, allen andern Mitteln, wodurch topische Ausleerungen bewerkstelliget werden, vorzuziehen. Ueber die Anwendung derselben sind die Meinungen der Aerzte getheilt. Einige wollen sie an die Schläfe und hinter den Ohren anlegen, andere an dem innern Augenwinkel und an das untere Augenlid des entzündeten Auges. Letztere haben Recht vermöge der aufgestellten Regel, das Blut dem leidenden Theile zunächst wegzunehmen.

Man lege die Blutigel immer am untern Augenlide an, und nicht am obern, indem die Praktiker Recht haben, wenn sie behaupten, daß durch Anlegung derselben am obern Augenlide eine Sugillation entstünde, wodurch das kranke Auge gedrückt würde. Was die Zahl der Blutigel angeht, so sind selten über 6 — 7 zur Hebung des Leidens nothwendig.

2. durch Scarificationen.

Man macht kleine Stiche oder Schnitte mit der Lanzette oder dem Staarmesser in die Conjunctiva, oder schneidet sie nach Umständen mit der Schere weg. Man läßt nachher zur Beförderung der Blutung das Auge, vermitteltst eines Augenbades mit warmen Wasser bähnen. *)

§. 41.

*) Arne mann's Chirurgie 2ter Theil. pag. 14.

§. 41.

Was die Anwendung anderer örtlichen Mittel angeht, z. B. Umschläge, Fußbäder und dgl. so waren und sind noch die Meinungen der Aerzte getheilt. Einige, vorzüglich die Bröwnianer behaupten: man müsse diese Mittel bei asthenischen kalt anwenden, folglich sey Wärme stärkend, Kälte schwächend. Die älteren Aerzte behaupten das Gegentheil. Es fragt sich nun, welche von beiden haben Recht? —

§. 42.

Wir hörten oben, dafs die beiden Begriffe, Stärke und Schwäche keinen bestimmten Krankheitszustand bezeichnen, folglich kann Kälte oder Wärme, weder schwächer, noch stärker machen, folglich haben beide Unrecht. — Alles das ist stärkend, was eine Krankheit hebt, oder einer Krankheitsursache entgegenarbeitet; Alles das schwächend, was eine Krankheit, oder ihre Ursache begünstigt, also kann es keine Einwirkung geben, die bestimmt immer stärke, oder immer schwäche.

§. 43.

Wie aber die Einwirkung der Wärme und Kälte erklären; sowohl in Hinsicht ihrer nachtheiligen Wirkung als Krankheitsursache, als in Hinsicht ihrer wohlthätigen, als Heilmittel? —

Wär-

Wärme und Kälte sind zwei relative Begriffe. Kälte ist minus Wärme. Wärme und Kälte sind keine Materie, sondern es sind über die Materie hinausgehende Wirksamkeiten. Wärme und Kälte sind das in der äufsern Natur, was die thierische Temperatur in ihren Abstufungen in unserm Organismus ist. Erstere sind Geburten des electrischen Prozesses, so wie die letztere eine Geburt der Irritabilität unsers Organismus ist.

Nur durch diese Analogie, welche uns überhaupt leiten mufs, wenn wir von dem Verhältnisse des Anorganischen zum Organischen sprechen, ist es uns möglich über die Wirkung der Wärme und Kälte zu entscheiden. Denn wir sehen daraus, dafs Wärme und Kälte nur zunächst auf die Irritabilität wirken könne und zwar die Wärme, als Positives nur auf das Positive der Irritabilität, die Kälte als Negatives nur auf das Negative derselben, welches Positive und Negative der Irritabilität in ihrem bestimmten Gegensatze, in dieser Rücksicht das bestimmte Lebensmoment, die organische Temperatur bestimmen. Diese organische Temperatur schliesst Wärme - Erregung und Wärme - Leitung in sich. Wirkt also Wärme und Kälte in einem solchen Grade, in einem solchen Verhältnisse ein, dafs beständig das Normal - Verhältnifs zwischen Wärme - Erzeugung und Wärme - Leitung bleibt, welches dadurch geschieht, dafs die Theile in ihrem absoluten Gegensatze ihre ursprüngliche Cohesion behaupten, so kann nie Wärme,
me,

me, oder Kälte als Krankheitsmoment auftreten. Folglich kann also, was in dem Obigen enthalten ist, wie das Corollar in seinem Theorem, nur dann Wärme und Kälte Krankheit erzeugen, wenn sie zu schnell abwechselnd auf die Irritabilität einwirken, daß dieselbe nicht im Stande ist, durch ihre bestimmte Wirksamkeit den von Aussen mittelbar gesetzten widernatürlichen Gegensatz auszugleichen. —

§. 44.

Gehen wir nun zu dem Therapeutischen über, wo die Rede von der Anwendung der Wärme oder Kälte als Heilmittel ist, so ergibt sich, daß beide ihre Anwendung vorzüglich in Krankheiten der Irritabilität finden, eben weil sie nur auf die Irritabilität wirken.

Nun ist aber die Entzündung eine reine Krankheit der Irritabilität, indem ihr Wesen immer auf dem umgekehrten Verhältnisse zwischen Arterien und Venen beruht, welches Blutgefäß-System eben so unter sich einen Gegensatz bildet, als Nerve und Knoche im höchsten Gegensatze betrachtet; folglich muß bei jeder Entzündung unbedingt Wärme angewendet werden; denn nur dieses Positive — die Wärme, wird und muß das Positive der Blutgefäße, die Arterien, oder ihre Wirksamkeit auf den gehörigen Standpunkt bringen.

Freilich mag mir hier mancher einwenden, daß er mit dem besten Erfolge kalte Umschläge angewendet habe,

habe, z. B. bei einer Entzündung, die durch äußere Verletzung, durch Stofs, Druck und dgl. hervorgebracht sey, jedoch, ohne dafs eine Wunde dabei sich vorfand. Allein der glückliche Erfolg war kein anderer, als dafs er die Geschwulst, die Sugillation hob, und dafs mußte auch erfolgen, indem er durch Kälte auf die Venen wirkte. Die Entzündung hob er nicht, denn die schaffte er nur dadurch weg, dafs er die Kälte mit Wärme vertauschte, und das thun auch die meisten Chirurgen in solchen Fällen, dafs sie, wenn sie auch nach ihrer Ansicht die Kälte indicirt finden, bis zu einem gewissen Zeitpunkte die Kälte anwenden. Und wie laut spricht nicht die Erfahrung für diese Ansicht. Versuche man es einmal in sogenannten sthenischen Pneumonien, kalte Umschläge über die Brust zu machen und man sehe, welche Zufälle man erhält. Selbst die schulgerechtesten Brownianer hüten sich dafür, so cathégorisch und consequent sie sich übrigens in ihrer Theorie behaupten: bei sthenischen Entzündungen ist Kälte, bei asthenischen Wärme indicirt.

§. 45.

Nebst den Blutausleerungen sind hier noch sogenannte abführende Mittel, als Cremor Tart: Tamarinden, Salpeter und dgl. indicirt, von welchen Mitteln sich von selbst versteht, dafs man sie in Hinsicht der Gabe dem Grade des Leidens anpasse; letzteres, nämlich den Salpeter, gebe man nicht in Emulsionen, son-

E

dern

dern man gebe ihn in Pulverform, des Tages einigemal von 6 — 10 Gran.

§. 46.

Was die Diät angeht, so gebe man den Patienten mehr vegetabilische Speisen, schleimigte Getränke von Gersten, von Reis, schwache Mandelmilch, Limonade und dgl. Man hüte sich aber, diese im Allgemeinen angegebene Behandlung der primären Ophthalmie nicht zu lange fortzusetzen, nämlich mit dieser Behandlung abubrechen, wenn das oben angegebene 2te Stadium dieser Entzündung eintritt. Was die Behandlung dieses Stadium's angeht, so wird sie sich in der Angabe der Behandlung der secundären Ophthalmie finden. —

Behandlung der secundären Ophthalmie im Allgemeinen.

§. 47.

Wir hörten oben, daß die secundäre Ophthalmie ebenfalls in einem umgekehrten Verhältnisse der Wirksamkeit der Arterien und Venen bestehe, jedoch erzeugt durch primäre Affection der Reproduction. Die Indication ist also: dieses Mißverhältniß mittelbar auszugleichen, nämlich durch Wirken von Arzneimitteln auf die Reproduction, wobei wir demohngeachtet die Anwendung solcher Mittel nicht vernachlässigen dürfen, die vorzüglich auf die Irritabilität wirken; z. B. die An-

wen-

wendung der Wärme und dergl. Nur muß uns der erste Punkt vorzüglich beschäftigen.

Es wiederhohlen sich hier die schon angeführten Rücksichten, die der Arzt bei Heilung der Ophthalmie haben müsse: ob nämlich die *secundaire Ophthalmie*, als örtliches Leiden bloß bestehe, oder allgemeines Leiden damit verbunden sey. Ist allgemeines Leiden mit derselben verbunden, oder ist sie Symptom eines allgemeinen Leidens, so wird die allgemeine Krankheit nach ihrem eignen Charakter behandelt, wie uns die Therapie lehren muß. Die Anordnung von sogenannten örtlichen Mitteln bleibt in jedem Falle dieselbe, nur die Qualität derselben wird in besondern Fällen besonders bestimmt.

§. 48.

Der örtlichen Mittel, die die Aerzte anwendeten, und noch anwenden, giebt es sehr viele. Wir wollen die vorzüglichsten hier anführen.

§. 49.

Der Gebrauch der Wärme ist eines der ersten. Dieses geschehe nun entweder durch warme Aufgüsse von Kräutern, durch Anwendung warmer Dämpfe, durch Bähnen mit warmen Wein, Brandtwein und dgl. oder durch Anwendung warmer trockner Kräuter in

Säckchen. Welche Art zu wählen ist, ob feucht, oder trocken die Wärme angewendet werden müsse, ist Sache der Klinik und überhaupt die Betrachtung der Besonderheiten.

§. 50.

Ferner verdienen hier angeführt zu werden die Augewässer, welche gewöhnlich sind: das Rosenwasser, das der Holunder - der Camillen - Blumen, der Pfeffer und Krausemünze u. dgl. Diese Mittel werden aber fast nie ganz allein angewendet, sondern immer in Verbindung mit andern Mitteln, z. B. mit Bleymitteln. Diese sind vorzüglich im Anfange von secundären Ophthalmien, wo die Secretion gewöhnlich leicht afficirt ist, und im Anfange des 2ten Stadiums der primären Ophthalmien angezeigt:

1. ℞. Sacch. Saturn. gr. quatuor - sex
solve

in Aq. Ros. unc. quatuor

Mulilag. g. arab. drachm. dua:

M. D. S. In den innern Augenwinkel einige Tropfen des Tags einigemal einzutröpfeln.

§. 51.

Hieher gehört auch der Gebrauch des Opium's, welches man entweder zugleich mit obiger Mischung
oder

oder auch allein mit einem Wasser anwenden kann.
Vorzüglich bei etwas erhöhter Empfindlichkeit des Auges, oder auch nach durch einige Zeit hindurch fortgesetzten Gebrauch obiger Mischung.

2. R. Sacch. Saturn. gr. tria

solve

in Aq. Rosar. unc. tribus

Tinct. Theb. gt. sex - decem.

M. D. S. Zum Eintröpfeln.

Man kann im Verlaufe auch bis zur folgenden Mischung steigen:

3. R. Aq. flor. Sambuc. unc. sex

Laud. Liq. Sydenh. drachm. unam

Extr. Saturn. Goulard. gtt. octo.

M. D. S. Zum Einträufeln.

§. 52.

Beym höhern Grade der Affection der Secretion, besonders, wo die Drüsen der Augenlieder stark absondern, oder auch diese Absonderung schon eine geraume Zeit gedauert hat, so sind Mercurial-Mittel indicirt.

4. R. Merc. subl. cor. gr. sem. - un.

Aq. destill. unc. quatuor.

Laud. liq. Sydenh. drachm. semis.

M. D. S. Zwei bis 4mal täglich einige Tropfen in's Auge fallen zu lassen.

Hier

Hier passen auch verschiedene Aufgüsse; als das
Infus. Rad. Bellad. des Aq. Lauroccras. simpl.

§. 53.

Man wendet auch noch differentere Mittel in Verbindung mit indifferenten an, besonders bei noch zurückbleibenden Thränen der Augen; z. B.

5. ℞. Camph. Elect. gr. duo

Solve in spir. vin. rect. drachm. un.

Adde Vitr. albi. gr. tria

Aq. dest. unc. quinque

M. D. S. Zum Einträufeln.

Zu demselben Zwecke paßt hier

6. ℞. Vitr. albi. gr. duo.

Solve in Aq. dest. unc. trib.

Adde

Tinct. Theb. gut. sex.

M. D. S. Zum Einträufeln.

Oder:

7. ℞. Lap. Calamin. unc. sem.

Croc. medicin.

Sem. anis. stel. aa Scrup. sem.

M. F. Pulv.

D. S. Davon einigemal des Tags feucht auf die Augenlieder angewendet.

§. 54.

Man wendet aber diese Mittel nicht nur im flüssigen Zustande an, sondern man giebt sie auch nebst andern Mitteln in consistenter Masse, weil man sie länger in und auf dem Auge liegen lassen kann. Vorzüglich sind sie im chronischen Zeitraum der Entzündung angezeigt. Mehrere Augen-Aerzte geben folgende Mischungen, die man aber auch bei andern Fehlern der Augen, z. B. bei Flecken anwenden kann.

8. ℞. Butyr. recent. insuls. unc. sem.

Merc. praec. rubr. gr. sex.

Vitr. alb. gr. un.

Tut. praepar. gr. septem - octo.

M. exact. —

Von dieser Salbe läßt man nach Maafsgabe früh und Abends auf die Augenlieder bringen, wohl auch nach Umständen davon zwischen die Augenlieder streichen. Dasselbe gilt auch von folgender Mischung:

9. ℞. Merc: praec. rubr. gr. sex

Aerug. gr. decem

Tut. praep. gr. duodecim —

quatuordecim

Butyr recent. insuls. unc. sem.

M. exact. Wie die obige Salbe zu gebrauchen. —

Man

Man lasse aber jedes dieser Metallkalke von dieser Mischung besonders mit der Butter, oder dem Schweinfette, (man kann wohl in Umstände kommen, wo man keine frische Butter haben kann und zum Schweinfette greifen muß) abreiben, weil sonst eine nicht gewünschte Veränderung der Metallkalke erfolgt. Denn, werden sie beide zusammen abgerieben, so erfolgt eine Desoxydation des Mercurialkalks; während dem die Oxydation der Tutia zunimmt; daher man auch diese Salbe nie in einem metallenen Mörser bereiten lassen muß. Ich überzeuge mich, daß die Wirkung von beiden auf verschiedene Art bereitet, verschieden war. Man sieht auch schon an der Farbe der Salbe, daß eine Veränderung der Theile während der Bereitung vor sich gieng. Die ächte muß vom Blafsrothen in's Violette fallen.

§. 55.

Ausser diesen Mitteln, welche bei Entzündungen der Augen nach Umständen angewendet werden, und zwar

1. Auf die ganze Augengegend.
2. Besonders auf die Gegend des Thränensacks.
3. Auf die Augenlieder.
4. Auf die innere Fläche des Thränensacks.
5. Auf die Oberfläche des Augapfels.

6. in seine Tiefe, wie durch Licht und ähnliche feinere Einflüsse, oder bei aufgehobenem normalen Zusammenhange, auch durch gröbere Substanzen.*)

führt HIMLY in der besagten Bibliothek noch mehrere an, wobei er sogleich die Bereitungsart und ihre Anwendung angiebt, wo nichts mehr zu dem hinzuzusetzen, was der Scharfblick und feine Beobachtungsgeist dieses Mannes entwarf.

Was das Regim und die Diät hier angeht, so müssen sie der Natur der Krankheit angemessen seyn. Das Regim muß, es mag allgemeines Leiden damit verbunden seyn, oder nicht, warm seyn. Die Abstufung der anzuwendenden Wärme überläßt man den Einsichten des Arztes. Die Diät sey leicht nährend, wobei man die Gewohnheiten des Patienten in Anschlag bringen muß. —

*) Ophthalmologische Bibliothek von Himly und Schmidt 3ten Bandes 2tes Stück pag. 68.

Zweiter Abschnitt.

Von den Augen-Entzündungen insbesondre. Von den Entzündungen des Augapfels selbst.

Primaire Entzündung.

§. 56.

Man sprach, wenn man von Entzündung des Auges selbst handelte, von verschiedenen Graden derselben und nannte sie Ophthalmia, Taraxis, Chemosis, wie wir oben hörten. Allein man kann füglich in der Taraxis die Ophthalmia mit begreifen, wenn man 2 Grade der Taraxis annimmt. Man handelte ferner die Taraxis, Chemosis als reine inflammatorische, oder als stenische, oder nach unsrer Ansicht, als primaire Entzündungen ab, und kam man auf secundaire Entzündungen, z. B. Ophthalmia gonorrhoeica catarrhalis und dgl. und sprach von dem 2ten, oder höhern Grade der letztern, so bezeichnete man dieses Stadium ebenfalls mit dem Namen Chemosis. Wir begreifen unter diesen Namen bloß die primären Entzündungen des Auges. —

§. 57.

§. 57.

Taraxis.

Diese Entzündung, als der niedrigste Grad, hat vorzüglich ihren Sitz im Weissen des Auges und zeigt sich durch eine weisse, aber gleichförmige Röthe, welche von den Winkeln anfängt und sich bei steigender Entzündung bis zum Rande der Cornea erstreckt. Lichtscheue findet sich ein. Auch zeigt sich ein mässi-ger Thränenfluß, wenn der Patient plötzlich in einem hellen Ort tritt. Im dunkeln ist das Auge trocken, wie im gesunden Zustande. Der Patient scheut die Luft. Der Schmerz ist spannend und nimmt allmählig zu, wechselt aber nicht, wie bei secundairen Augen-Entzündungen, wo er Remissionen macht. Zuweilen ist ein mässiges Fieber mit gespanntem harten Pulse, Durst, Trockenheit der Zunge, der Lippen und auch Kopfschmerz zugegen. Letzteres Symptom bestimmt mit dem Steigen der andern Symptome den 2ten Grad der Taraxis.

§. 58.

Chemosis.

Diese ist der höchste Grad der Entzündung der äufsern Häute des Augapfels selbst, und äußert sich auf folgende Art: Die Conjunctiva ist gleichmässig roth, ein Anschwellen der Gefäße zeigt sich nicht nur in der Conjunctiva, sondern auch in der Sclerotica, ja selbst
in

in der Hornhaut entdeckt man zuweilen rothe Gefäße. Dieses Anschwellen wird immer stärker und die ganze Conjunctiva ähnelt einem rothen Tuche. Die Conjunctiva schwillt so über die Cornea, daß man von selbiger wenig mehr sieht und sie undurchsichtig wird. Der Patient kann keinen Luft- und Lichtreiz vertragen, indem sich bei dem Eindringen derselben sogleich ein heftig stechender, brennender Schmerz einstellt, wodurch der Patient genöthigt wird, die Augenlider geschlossen zu halten. Die Absonderung der Thränen ist gehindert, der Schmerz nimmt zu und verursacht einen solchen Druck, daß der Patient glaubt, das Auge sey für die Augengrube zu groß, welches von der immer zunehmenden Geschwulst der Conjunctiva herührt. Es findet sich ein Fieber ein, der Puls ist hart und liegt oft, wie ein Drath unter den Fingern des Arztes, die Haut des Körpers ist heiß, und trocken, die Lippen roth, die Zunge trocken. Durst, rothes Gesicht und heftiges Kopfwch sind vorhanden. Die Verrichtungen des Auges sind immer bei Entzündungen mehr, oder weniger gestört. Die Kranken sehen bei Oeffnung des Auges die Gegenstände bald wie in einem Nebel eingehüllt, bald doppelt, wie von einem Ringe umgeben. Oder sie erscheinen ihm alle roth und bei'm geschlossenen Auge schweben ihm beständig Funken vor.

§. 59.

Phlegmone oculi.

Die-

Dieser höchste Grad der Entzündung des Auges, der es aber nur dadurch ist, weil er die innern Theile des Auges befällt, tritt entweder rein für sich auf, oder in Verbindung mit Chemosis, wo nämlich die äußern Häute des Auges mit entzündet sind. Im ersten Falle ist zwar Röthe und Geschwulst der äußern Theile auch damit verbunden, allein sie sind unbeträchtlich. Die Praktiker haben hier die Iris ganz bräunlich gefunden. Uebrigens bemerkt man einen heftig zunehmenden Schmerz und die Pupille ist sehr zusammen gezogen, oder auch ganz verschlossen, welches man aber, wenn Chemosis nicht zugegen ist, der Geschwulst wegen nicht entdecken kann. Die verschlossene oder verengerte Pupille bleibt aber hier in der Mitte der Iris, und unterscheidet sich von ihrem Zustande in der Rücksicht bei einem hohen Grade der syphilitischen Ophthalmie dadurch, daß sie bei einem solchen ihren Sitz, oder ihre Zirkelform verliert. Der Zustand ist im höchsten Grade Lichtscheue. Das Sehvermögen ist so verändert, daß es beinahe an Blindheit gränzt und der Kranke über abwechselnde Lichterscheinungen, über das Erscheinen der Flammen - und Feuersäulen klagt. Die Absonderung der Thränen hat aufgehört; das Auge ist so geschwollen, daß es für den Raum der Augenhöhle zu groß, aus derselben hervortritt, und der Schmerz wird so heftig, daß er dem Kranken die Besinnung raubt. Es ist heftiges Fieber vorhanden und steigt mit der Zunahme der Entzündung.

§. 60.

Diese verschiedenen Grade der Entzündung, welche theils, in einander übergehen, theils, als solche, gleich auftreten können, können von verschiedenen Momenten hervorgebracht werden, von deren Intension und Extension der Grad des Leidens selbst abhängt. Sie entstehen:

1. Nach Einwirkung fremder, in's Auge gebrachter Körper.
2. Nach Verwundungen des Auges, wohin auch die Operationen des Auges gerechnet werden.
3. Bei'm Zahnausbruche, besonders bei starken Kindern.
4. Bei cariösen Backenzähnen, die mit stark ätzenden Mitteln behandelt werden.
5. Nach heftiger Anstrengung bei'm Husten und Erbrechen.
6. Bei starker Anstrengung der Augen durch vieles Lesen.
7. Nach schnellem Einfallen des Lichts nach vorhergegangener Dunkelheit.
8. Bei schneller Einwirkung der Wärme nach vorausgegangener Kälte.
9. Nach Bewegung gegen heißen Wind, wo viel Staub vorhanden war.

Was die Vorhersagung bei der ersten Art, oder bei dem ersten Grade angeht, so ist sie im Durchschnitt genommen, gut, besonders, wenn sie gleich im 1sten Stadio richtig behandelt wird. Uebrigens kann sie bei Vernachlässigung und bei Fortwirkung der ursächlichen Momente in Chemosis übergehen und es können verschiedene Fehler des Gesichts durch's ganze Leben zurück bleiben. Was die Prognose bei'm Her-einfallen fremder Körper in's Auge angeht, insofern sie dieses Leiden begründen, so ist sie sehr verschieden und hängt theils von der Qualität der fremden Körper, theils von dem Sitze derselben ab. Manche fremde Körper veranlassen eine schlimme Prognose. Pfeffer, Schnupftaback, ungelöschter Kalk zerstören die Cornea auf der Stelle, machen sie trübe, und sie schrumpft mit einem weissen Fleck zusammen. Besonders übel ist dies, wenn die Verdunklung in der Mitte der Pupille ist. Manche Körper, z. B. Stroh, Holz, Knochensplitter schaden nicht so sehr, wenn man sie bald wegschaffen kann, bleiben sie aber lange Zeit in die Cornea eingeklemmt, so entsteht sehr leicht Eiterung derselben. Ist noch keine Eiterung da, und man nimmt den fremden Körper heraus, so verschwindet die entstandene Falte und selbst eine Verdunklung, wenn sie schon entstanden ist, darf uns hier nicht in Furcht setzen. Uebel ist Eisenfeil, die bald einen Rostfleck im Umkreise macht, den man dann weg, ganz weg-

wegnehmen muß und die Prognose ist in diesem Falle zweifelhaft. Glassplitter sind deswegen so übel, weil man sie nicht leicht erkennt und die Cornea oft durchbohren und das Augenlid an der innern Seite wund machen muß. Auch bei der 2ten Art ist die Prognose noch gut, wenn der Arzt im 1sten Stadio gerufen wird. Ihm müssen gewisse Erscheinungen, z. B. Blindheit, die auf einige Zeit eintreten kann, nicht bestimmen, eine ungünstige Prognose zu stellen. Am wichtigsten bestimmt ihn die Betrachtung des Auges und besonders das Aussehen der Cornea auch schon bei einem beträchtlichen Grade des Leidens zu einer ziemlich richtigen Vorhersagung. Ist die Cornea trübe, so ist es noch gut, spielt ihre Farbe in's weisse, oder ist sie gar schon weiss, dann ist die Prognose schlimm zu stellen, denn da ist schon Entmischung vorhanden, die nicht mehr ganz gehoben werden kann.

Bei der letztern Art ist die Prognose fast immer schlimm, besonders wenn sie einen Patienten betrifft, der sich nicht alle mögliche Pflege verschaffen kann. Der Ausgang ist meistens fürchterlich. Es entsteht zuweilen bei Vernachlässigung eine Gangrena, die nicht nur das Innere des Auges, sondern auch die naheliegenden Theile verwüstet und den Tod verursacht.

§. 62.

Eine häufige Folge dieser Ophthalmie ist Eiterung. Den 2ten oder 3ten Tag der Entzündung sammlet sich schon

schon Eiter, und in wenig Stunden darauf, ist schon die vordere Augenkammer voll Eiter, worauf sich denn auch die Hintere füllt, und in 24 Stunden sieht man nichts mehr von der Iris. Die Cornea berstet, der Eiter fließt heraus, aber mit ihm auch die Linse und die gläserne Feuchtigkeit. Bei dieser Berstung ist die größte Gefahr für das Leben des Patienten. Der Eiter bildet sich durch die Theile der Augengruben einen Weg und es entsteht Caries der Augengrube. Ist dies nicht der Fall, welches das größte Glück ist, so kann der Arzt selbst bei der zweckmässigsten Behandlung, oft nicht verhüten, daß nicht Lymphe in die hintere Augenkammer ausschwitzet, oder sich ergießt, die dann auf keinen Fall resorbirt wird und jedes Einfallen der Lichtstrahlen gänzlich verhindert.

Eine andre Folge der Phlegmone oculi ist die Verwachsung der Iris mit der Crystall-Linse, oder mit der Cornea. Die Iris entzündet sich nämlich, wie wir hörten, auch hier, schwillt auf, und wächst in allen Punkten mit der Crystall-Linse oder mit der Cornea zusammen. Auch die gänzliche Verschließung der Pupille ist oft Folge dieser Entzündung und die Versuche hier eine künstliche Pupille zu bilden, sind meistens fruchtlos, indem die Theile hinter derselben gewöhnlich ihre Verrichtungen durch dieses Leiden verloren haben. Auch die unheilbare Amaurosis ist oft eine Folge dieser Phlegmone. Ein schwaches Gesicht ist immer die unausbleibliche Folge dieser Entzündung und

das Auge wird bei jeder Anstrengung nach verschiedenen Leiden gleich müde. Der übrigen Fehler bei dem größten Glücke nicht zu gedenken, die hier, wie bei der Chemosis für das Auge entstehen können, z. B. Geschwüre der Hornhaut, Verdunklung derselben, Augenfell, Thränenfistel und Wassersucht des Auges. —

§. 63.

Bei der Behandlung dieser Uebel hat man sogleich auf die ursächlichen Momente zu sehen und sie wegzuschaffen. Sind fremde Körper daran schuld, so bringe man dieselben aus dem Auge, und zwar auf folgende Art: Man ziehe das Augenlid ab, halte den Kopf vorwärts geneigt, es entsteht nun sehr vermehrter Thränenfluß und der fremde Körper wird nach aussen gewälzt, besonders, wenn er ründlich ist. Ist der Körper nicht groß, so bleibt er zwischen der Membrana semilunaris und der Caruncula lacrymalis liegen und man wischt ihn dann mit einem feinen Tuche heraus. Ist der fremde Körper rauh, und sitzt so, daß er sich nicht auf jene Art lösen will, so fasse man das obere Augenlid bei den Augenwimpern, ziehe es in die Höhe und halte es weit vom Bulbus oculi ab. Zugleich muß der Patient das Auge selbst nach unten wenden. Nun nimmt man einen feinen, in warmer Milch, oder ungesalzener Butter, getauchten Pinsel und wischt, sobald man den Körper fühlt, denselben mit ihm heraus. Dies glückt gewiß, wenn der Körper nicht eingedrückt ist.

ist. Geht dies auch noch nicht, so spritzt man im äufsern Augenwinkel zwischen das obere aufgehobene Augenlid und bei niedergewandtem Auge, Wasser mit grofser Gewalt hinein. Hilft dies Alles nichts und der Körper ist eingedrückt, so sucht man ihn mit der Pinzette zu fassen. Diese Pinzette mufs aber gut zugespitzt seyn, weil man sonst leicht die Conjunctiva, die sich über den fremden Körper erhebt, mit fassen kann. Die Entzündung verschwindet bald, nachdem der fremde Körper herausgenommen ist; bleibt aber Schmerz und das Gefühl von einem fremden Körper noch nach, dann mache man warme Ueberschläge von Goulardischem Wasser. Sollte ein in die Cornea eingeklemmter Körper auf diese Art nicht weggeschafft werden können, so bedient man sich nach BEER, einer lanzenförmigen Staarnadel, um den fremden Körper herauszuziehen. Bei Eisensplittern mufs nicht nur der Splitter selbst, sondern auch der Rost, den er gebildet hat, aus der Grube herausgenommen werden. Hierzu bedient man sich der lanzenförmigen Staarnadel. Auf die nämliche Art verfährt man auch bei Glassplittern. Nur darf nie die Hornhaut durchbohrt werden, sie concentrit sich sonst, die wässerigte Feuchtigkeit fließt aus, das Auge leidet, es entsteht Eiterung, und das Uebel wird ärger, als zuvor. Andere Aerzte bedienen sich bei Herausnehmung fremder Körper eines Spatels; allein dies geht nur bei nicht festsitzenden Körpern. Dasselbe gilt auch von Körpern, die gleichsam chemisch, wie BEER sagt, auf das Auge einwirken, z: B. Kalk, Pfeffer und dgl.

Diese müssen nämlich sorgfältig aus dem Auge mit einem feinen, in Butter oder Milch getauchten Mahlerpinsel herausgeschafft werden. Wird das Aufheben des Augendeckels, oder überhaupt die Oeffnung des Auges durch krampfhafte Verschliefung des Augenlieds verhindert, welche krampfhafte Verschliefung leicht durch den Reiz des fremden Körpers und durch den dadurch hervorgebrachten Schmerz erfolgen kann, so wendet man sogleich erweichende Cataplasmen mit Opiaten an und zwar so lange frisch erneuert, bis die Eröffnung des Auges möglich wird. So untersuche man bei der Taraxis auch den Mund des Kindes, wenn es schwer zahnt. Ist das Zahnfleisch sehr angespannt, man fühlt den Zahn durch, so mache man einen Kreuzschnitt auf den Zahn und die Ophthalmie verschwindet meistens ohne äußere und innere Arzneien. Bleibt Röthe und Thränenfluß, so hebt dies in wenig Tagen ein warmer Ueberschlag von erweichenden Kräutern, oder auch von Goulardischem Wasser, den man des Tags mehrmals auf das Auge bringt. —

§. 64.

Hat man diese Arten rein vor sich, ohne daß fremde Körper sie hervorbrachten, oder sind auch diese entfernt, und Entzündung ist noch in einem bedeutenden Grade vorhanden, so verfährt man folgendermaßen: Bei der Taraxis wendet man blos, wenn sie im 1sten Stadio ist, einige Blutigel an, entziehe Luft und Licht, gebe eine magere Diät, empfehle Ruhe des Gei-

Geistes und Körpers und dies Uebel wird schnell verschwinden. Dabei läßt man ein mucilaginöses Augewasser

12. ℞. Aq. Rosar. Unc. quatuor

Mucilag. Gum. arab. Drachm. tres

Laud. Liq. Sydenh. Gutt. decem.

M. D. wovon einigemal des Tags einige Tropfen in das Auge anzuwenden sind. Ist sie schon etwas beträchtlich, so ist eine allgemeine Aderläß von 6 + 10 Unzen nöthig, wohl auch zuweilen noch eine örtliche Blutausleerung, unter im §. 40. angegebenen Bedingungen. Dabei giebt man Abführungsmittel nach dem Grade des Leidens mit Beibehaltung der oben angegebenen Diät und des angegebenen Regims.

§. 65.

Bei Chemosis und Phlegmone oculi sind meistens 2 — 3 allgemeine Aderlässe und Blutigel nothwendig. Ist außerdem noch eine Indication zu Blutausleerungen vorhanden, so scarificire man die Conjunctiva, aber nicht nach Woolhouse, ein Stück herausgerissen, sondern man mache bloß mit einem Staarmesser seichte Einschnitte in den erhabenen Wall der Conjunctiva rings um die Cornea, aber ja nicht zu tief, daß die Cornea nicht mit verletzt werde. Die andre obige Behandlung bleibt, nur muß sie mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit angewendet werden. Nimmt die Entzündung ab, welches man daran erkennt, wenn der harte Puls weich wird, der Schmerz abnimmt, die Geschwulst

schwulst sich mindert, der Patient mehr Licht vertragen kann, die Thränen fließen, die Augenlieder Nachts verkleben und roth werden, dann muß man mit dieser antiphlogistischen Behandlung abbrechen. Man macht dann warme Umschläge Nro. 10., und kann der Patient schon gelinden Druck auf's Auge vertragen, Cataplasmen Nro. 11. Man träufelt das Augenwasser Nro. 2. warm in das Auge, läßt Luft und Licht verhältnißmäfsig Zutreten, und ändert die zuvor magere Diät in eine leicht nährende um. Bleibt die Conjunctiva noch etwas geschwollen, dann muß von der Augensalbe Nro. 8. alle 2 Tage eine Linse groß zwischen die Augen gestrichen werden.

§. 66.

Sind wir so glücklich, durch unsre Behandlung die Entzündung zu heben, so bleibt, wo nicht gemindertes Sehvermögen, doch immer eine Opportunität zur Entzündung zurück. Um diese zu heben, kann man nebst dem, daß man alle einwirkende Schädlichkeiten vermeiden muß, die dieses Uebel hervorbrachten, täglich früh und Abends das Auge in einem schwachen Chinaaufgusse von Weine baden.

13. ℞. Cort. peruv. opt. Unc. semis
infunde
Vin. bon. Libr. un.
stet in digest. frigid.
per duos dies

D. S. Zum Baden.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Von den secundairen Augen-Entzündungen.

§. 67.

Von den venerischen Augen-Entzündungen.

Die Lustseuche als eine Krankheit, die schlechterdings durch ein Contagium entsteht, ist reine Krankheit der Reproduction, folglich kann die Ophthalmie, die sie begleitet, (wenn sie nicht durch andre Momente während der Lues schnell erzeugt wird) oder Folge von ihr ist, nur ein Leiden der Irritabilität seyn, das erst secundair, als solches, erzeugt wurde. Wir handeln also billig von ihr unter dieser Rubrik.

Die venerische Augen-Entzündung ist von zweierlei Art:

1. Entweder ist sie Symptom einer allgemeinen Lues; welches die eigentliche wahre Ophthalmia syphilitica ist. Oder

2. sie ist Folge, oder auch Begleiterinn eines Trippers.

Beide Arten haben ihren eignen Verlauf und fordern ihre eigne Behandlung. —

*Ophthalmia gonorrhoeica. Tripperhafte
Augen - Entzündung.*

§. 68.

Die tripperhafte Augen - Entzündung, sie mag eine Begleiterinn, oder Folge eines gestopften Trippers seyn, kündigt sich anfangs durch ein gelindes, in kurzer Zeit heftig werdendes Jucken der Augenlieder und vorzüglich ihres Randes an. Dies Jucken geht in Spannung des Augenlieds über, die die Bewegungen des Auges hindert. Das ganze Augenlid schwillt an, während sich Röthe, überhaupt Entzündung zeigt und Schleim ausfließt. Dieses Jucken und Spannen geht nun in Schmerzen über, die nach und nach bis zur größten Heftigkeit steigen können, so daß sich delirium einstellt und die stärksten spasmodischen Zufälle das Auge befallen. Die Conjunctiva schwillt stark auf, drängt sich zwischen die Augenlieder und die Cornea, die wie in einer Grube liegt, wird undurchsichtig und weißlicht. Der Schleim, der anfangs noch mild ausfloß, fließt, ist der Trippermaterie ähnlich, über die Wangen und macht Excoriationen. Nimmt die Krankheit ihren vollkommenen Verlauf, so ergreift die Entzündung auch die

die

die innern Theile des Auges, es erfolgen leichte Blutungen, die Iris drängt sich nach vorne, so daß verschiedene Erhöhungen und Vertiefungen auf der Cornea zu sehen sind. Die misfsarbige Cornea platzt endlich und das Auge ist verloren. Statt der zerfressenen Hornhaut stehn schwarze Knoten da, Myocephali, welche nichts anders, als die vorgefallene Iris sind, sich mit Lymphe überziehen und so traubenartige Staphylome bilden, wenn die Cornea noch hie und da geblieben ist, und also mehrere Theile der Iris nach und nach vorfielen; oder das ganze wird mit Schichten von Lymphe überzogen, die ein großes kegelförmiges Staphylom an der Stelle der Cornea bilden. Die wulstige Masse dehnt auch die Conjunctiva der Augenlider aus, es bilden sich Sarcome, die die Augenlider, besonders das untere nach aussen kehren.

§. 69.

Diese Augen-Entzündung ist unter allen die gefährlichste; denn ihr Verlauf ist so schnell, daß schon in 24 — 48 Stunden das Auge verloren ist, und eine allgemeine Zerstörung der Theile des Auges entsteht, die die größte Ungestalttheit des Auges zur Folge hat. Gut ist es, wenn der Arzt bald gerufen wird, und er eine zweckmäßige Behandlung einschlagen kann. Günstig kann er während seiner Behandlung die Prognosis stellen, wenn die Schleimabsonderung mehr oder weniger nachläßt und in demselben Verhältnisse die

Cor-

Cornea wieder ihre gehörige Farbe erhält, welches auch von dem Abnehmen der Geschwulst der Conjunctiva gilt. Die hier noch zurückbleibende Geschwulst der Augenlieder darf ihm nicht bange machen, denn sie verschwindet nach einer fortgesetzten Behandlung, sollte auch manchmal eine Ausartung der innern Fläche der Augenlieder in eine förmliche Fleischmasse, noch chyrurgische Hülfe nothwendig machen.

§. 70.

Diese Augen-Entzündung kann erzeugt werden, entweder während der Tripper noch vorhanden ist, oder nach dem Aufhören und Stopfen desselben. Wird sie erzeugt während des Tripperflusses, so geschieht es durch unmittelbare Berührung der Trippermaterie, die an das Auge gebracht worden ist, indem die Patienten oft die Augen mit den Fingern reiben, nachdem sie die betripperten Theile berührt und die Finger nicht sorgfältig gereinigt haben. Wird sie erzeugt, nachdem der Tripper aufhörte, so entsteht sie gewöhnlich:

1. Durch ungeschickte Behandlung des Trippers, so, durch voreilig angewandte Einspritzungen, wobei die Qualität der Einspritzungen vorzüglich in Anschlag zu bringen ist, wodurch der Tripper gestopft wurde.
2. Durch schlechtes Verhalten des Patienten, wodurch der Ausfluß verschwindet. So sieht man sie entstehen
nach

nach Erkältungen, z. B. durch Pissen auf der Straſſe bei starker Kälte, durch Anbrigen vom kalten Wasser. Nach diesen letzten einwirkenden Momenten habe ich sie einmal beobachtet, während sich der Ausfluß schnell stopfte, z. B. bei einem Kutscher der seine Pferde in die Schwemme ritt. Hieher gehört auch die Beobachtung, daß man dies Uebel entstehen sah, nachdem der Tripper - Patient den Ausfluß durch Binden des Penis zu hemmen suchte. Ueberhaupt giebt uns hier die Erzählung des Patienten, wodurch er sich verdorben hat, den besten Aufschluß.

§. 71.

Beobachtet man die Ophthalmie bei einem gestopften Tripper, so ist die erste Indication bei der Heilung, den Tripper wieder herzustellen. Um dies zu bewirken, schlug man als das geschwindeste und sicherste Mittel die Inoculation des Trippers vor. Man steckt nämlich eine Wachs - bougis in die Harnröhre eines mit einem Tripper behafteten Kranken, so daß das bougis mit der Trippermaterie wohl befeuchtet werde, welches man aber auch mit derselben Materie, die dem Patienten aus dem Auge fließt, unternehmen kann, und legt dann ein solches bougis in die Harnröhre des Kranken, dem der Tripper inoculirt werden soll. Nie darf man es über einen Zoll tief hineinlegen, und immer läßt man es so lange liegen, bis der Kranke ein Brennen

nen empfindet. Oft ist man genöthigt, die Einlegung 2 — 3 mal zu wiederholen, um einen Ausfluß zu erregen und zu unterhalten. Sobald der Ausfluß entstanden ist, wird er, wie gewöhnlicher Tripper behandelt, und immer verliert sich während desselben die Augen-Entzündung. Verliert sie sich nicht, so hat man Grund, sie einer Nebenursache zuzuschreiben, der aufgesucht und behandelt werden muß. *) Zu diesem Behufe, nämlich den Tripper wieder in Gang zu bringen, hat man auch vorgeschlagen und auch wirklich versucht, eine Sublimat-Auflösung mit dem bougie einzubringen, besonders bei solchen, die sich nicht mit der Trippermaterie inoculiren lassen wollen. Allein der Erfolg war immer nicht erwünscht, indem wohl eine heftige, schmerzhaft e Entzündung in der Harnröhre, aber kein Tripper-Ausfluß entstand.

§ 72.

Man wendet ferner zu demselben Zwecke, man mag mit der Trippermaterie inoculiren oder nicht, warme Einspritzungen von erweichenden Kräutern in die Harnröhre an, macht warme Umschläge von Ciente, Hyosciamus etc. auf die Schaamtheile und das Mittelfleisch, giebt auch wohl Clystiere von erweichenden Kräutern, nicht aber in der Absicht, um den Patienten zu

*) Beers praktische Beobachtungen über Augen-Entzündungen pag. 335.

zu schwächen; denn die Verfahrungsart ist schlechterdings verwerflich, dafs man bei der tripperhaften Augen-Entzündung nebst dem häufigen Aderlassen, häufig zum Abführen giebt, wie dies schon die Erfahrung zeigt, und die Beispiele, die man anführt, solche Fälle bloß durch Blutabzapfung und Abführungsmittel gehoben zu haben, beweisen nichts gegen die entgegengesetzte Behandlung, die geschwinder, sicherer und richtiger ist.

§. 73.

Auf das Auge selbst macht man fleißig Umschläge von trocknen aromatischen Kräutern, läßt das mucilaginoöse Augenwasser Nro. 12. mehrmals eintröpfeln, wodurch man zugleich die Materie wegschaffet, und die beständig höchst nöthige Reinigung des Auges bewerkstelligt. Diese Verfahrungsart mit dem Auge selbst gilt sowohl bei einer Ophthalmia gonorrhoeica, wobei der Tripper nachfließt, als auch bei derjenigen, wo er unterdrückt ist. — Hat sich Materie häufig unter die geschwollene Conjunctiva angesammelt, so muß durch einen Schnitt in dieselbe die Ausleerung bewirkt werden.

§. 74.

Innerlich giebt man Opiate und überhaupt die differentesten kohlenstoffhaltigen Mittel.

§. 75.

§. 75.

Läfst die Entzündung nach, welches wir daraus erkennen, daß die Schleimabsonderung sich vermindert, die Farbe der Cornea wiederkehrt und dgl. so wird sie behandelt, wie wir oben hörten, daß eine Entzündung im 2ten Zeitraume behandelt werden müsse.

Von der Ophthalmia syphilitica, oder der venerischen Augen - Entzündung, insofern sie Begleiterinn, oder Symptom einer allgemeinen Lues ist.

§. 76.

Diese Augen - Entzündung hat gewöhnlich folgende Form:

Man bemerkt bei ihr verschiedene Stadien. — Die Pupille wird in allen Punkten trübe, als wenn trübes Wasser unter der Cornea wäre. Die Iris, welche starr ist, und die Pupille, sieht man undeutlich. Der Patient selbst sieht die Gegenstände, wie in einem Nebel eingehüllt. Diese Verdunklung entsteht theils, durch ein wirkliches Trübwerden der wässerigten Feuchtigkeit, theils, durch ein Ergießen von Lymphe, wodurch es möglich wird, daß die Kapsel der Crystall-Linse mit der Iris verwächst und daher häufige Adhaesionen entstehen, welche auch nach der Heilung noch zum Theil
die

die Bewegungen der Iris hindern, oder die Falten der Uvea ausgefüllt werden, indess sie starr bleibt. Nach Verdunkelung der Cornea entsteht Röthe des Auges, sowohl der Sclerotica als der Conjunctiva, doch erstere mehr als letztere, und die Gefäße, welche jetzt durchscheinen, laufen fast alle paralell, wie die Arterien der Choroidea. Mit dieser Röthe, welche eine eigenthümliche Carminfarbe hat, beginnt gleichsam das 2te Stadium dieser Augen - Entzündung. Die Röthe drängt sich rund um die Cornea und bildet einen Ring, der etwas ungleich ist und die Gefäße scheinen sich über die Cornea zu verlängern. Dabei ist Lichtscheue und Thränenfluß, sobald die Röthe kömmt, besonders bei Licht. Der Schmerz ist sehr stark, besonders Abends zwischen 5 und 7 Uhr fängt der Schmerz über dem Auge an, und verbreitet sich von der Nasenwurzel bis an den äußern Winkel der Augenbraunen. Der Schmerz nimmt in der Nacht allmählig zu, und ist um Mitternacht am stärksten, bis er gegen Morgen abnimmt und der Kranke, ermattet von Schmerz, einschläft. *) Die Thränen fließen bei den Schmerzen stärker und exco-riren die Wangen. Die Iris verändert bei entstandenen Schmerzen ihre Farbe und wird dunkel, röthlich, bräunlich. Die Pupille verändert ihre Stelle und ihre Zirkelform, wird dabei immer kleiner und steht mehr aufwärts. Nach jedem periodischen Schmerzen - Anfalle, nehmen diese Symptome der Iris zu, und nur an dunkelen

*) Beers practische Beobachtungen. pag. 326.

kelen Orten kann der Patient den Umriss der Dinge erkennen. Bei heftigern Schmerzen wird die Pupille immer kleiner, und verschließt sich endlich ganz. Am Ende entstehen an der Iris Excrescenzen, die die größte Aehnlichkeit mit Condylomaten haben, die die Cornea drücken, spannen, vertrüben; oft so stark, daß man die Cornea öffnen, sie abscheiden muß. Diese Excrescenzen wachsen langsam bis zur Größe einer Linse, dann stehen sie ein wenig still, und wachsen nachher oft in wenig Tagen zur enormen Größe. Kommt diese Augen-Entzündung so weit, dann ist gewöhnlich das Auge verlohren. Zuweilen wird auch nach mehreren Schmerz - Anfällen die Iris gelblicht, und es bildet sich Eiter statt der Excrescenzen auf, und in der Iris selbst, welches sich dann in die hintere und vordere Augenkammer ergießt, wobei die mißgestaltete Iris mit der Cornea verwächst, und das Auge verlohren geht.

§. 77.

Die Prognose bei diesem Uebel hängt ab:

1. Von dem Zustande des allgemeinen Leidens selbst; wovon diese Augen-Entzündung ein Symptom ist, welches in sich faßt:

a. den Grad der Krankheit

b. die Dauer derselben

c. die

c. die Behandlung und

d. die Individualität des Kranken.

Denn hat sich die Lues vollkommen ausgebildet, oder dauert sie sehr lange, wo wir auf die Angewöhnung des Organismus Rücksicht nehmen müssen, oder ist der Kranke schlecht behandelt worden, hat er z. B. zu viel Mercurius bekommen, oder ist der Patient schwächlich, nebstdem, daß er noch lässig ist und dgl. so ist die Vorhersagung schlecht.

2. Kömmt es auf den Zustand des leidenden Organ's, wovon hier die Rede ist, selbst an. Sind nämlich die Theile in Hinsicht ihrer natürlichen Form schon so verändert, daß sie in ihren Verrichtungen stark leiden, welches auch schon den Grad und die Dauer in sich schließt, so ist die Prognose schlimm. Es gewährt uns der Zustand der Pupille hier ziemlich viel Aufschluß. Ist sie sehr verengt, oder gar durch die ausgeschwitzte Lymph verschlossen, so ist die Prognose sehr zweifelhaft. Am schlimmsten steht die Sache, wenn die Iris entweder schon durch starke Eiterung leidet, oder sich schon Excrescenzen gebildet haben. So viel darf der Arzt merken, daß er im Durchschnitte solchen Patienten nie das vollkommene Gesicht versprechen darf.

§. 78.

Diese Ophthalmie erfordert innerlich ganz die Behandlung der Lues, nämlich vorzüglich Mercurius, wenn nicht Umstände eintreten, die uns den unbedingten Gebrauch desselben untersagen, z. B. beträchtliches Leiden der Reproduction, welches durch den zu häufigen Gebrauch des Mercur's hervorgebracht wurde, weswegen ich in dieser Rücksicht auf die Therapie verweise. Nur muß ich noch Folgendes bemerken: Wir hörten oben, daß sich mit jedem Schmerzanfalle des Abends und in der Nacht der Zustand des Auges verschlimmere. Wir müssen also suchen diese Schmerzen so viel als möglich zu vermindern und die Anfälle abzukürzen. Dieses geschieht am füglichsten durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch von Opiaten. Man läßt nämlich den Patienten alle 2 Stunden $\frac{1}{4}$, ja nach Umständen gegen Abend $\frac{1}{2}$ — 1 Gran Opium mit Zucker nehmen und macht äußerliche Einreibungen, um die Augengegend von Thebaischer Tinctur, wohl auch von aetherischen Oelen, oder von beiden in Verbindung. Zu demselben Zwecke dient auch das Unguentum Neapolitanum, welches man des Tags einigemal auf die Augenbraungegend einreiben läßt.

§. 79.

Bekömmt man diese Ophthalmien im ersten Stadium zu behandeln, so ist das Conradische Wasser ange-

ge-

gezeigt, besonders wenn das Auge thränt und licht-scheu ist. Man steige mit der Gabe des Mercur's, welcher in diesem Wasser enthalten ist, nach Umständen zu 3 — 4 Gran in 6 Unzen Wasser. Nur im Anfange sey man damit behutsam, indem oft die Patienten bei der ersten Anwendung kaum $\frac{1}{2}$ Gran auf 4 Unzen Wasser vertragen, ohne, dafs nicht Brennen und starker Schmerz erfolgt. Die Anwendung dieses Wassers mit Anwendung der Mercurial-Salbe mufs so lange fortgesetzt werden, als noch die wässerigte Feuchtigkeit trübe, die Cornea dunkel, die Pupille verengert ist.

§. 80.

Dieselbe Behandlung gilt auch im 2ten Stadium, nur mit gröfserer Vorsicht angewendet. Sind die Augenlieder angeschwollen, die das Oeffnen des Auges nicht zulassen, so wird in den Augwinkel oben benanntes Wasser warm eingespritzt. Dabei macht man warme Umschläge von Kräuter-Küfschen über das ganze Auge.

§. 81.

Sollte es uns bei dieser Behandlung gelingen, in diesem Zeitpunkte die Krankheit so zurückzuführen, wie sie vorwärts gieng, welches wir vorzüglich daran erkennen, wenn die Röthe der Conjunctiva allmählig abnimmt, die starre Iris beweglich wird, und ihre

gesunde Farbe wieder erhält, so bleiben dennoch mannichmal Adhaesionen zurück, die entweder die Iris an die Kapsel der Crystall-Linse heften, oder aus der hintern Kammer durch die Pupille hervor, über die Iris weg, in die vordere gehn, und so als ein Band die Iris befestigen, und häufige Verdunkelungen der Cornea, wenigstens theilweise noch zu sehen sind. In diesem Falle muß man noch den Gebrauch des Mercur's fortsetzen und zwar am besten von der Salbe Nr. 9. des Abends eine Linse groß in das Auge einstreichen.

Bei dieser ganzen Behandlung muß ich vorzüglich Rücksicht nehmen, ob nicht *Molimina salivationis* entstehen, die mir sogleich den fortgesetzten Gebrauch des Mercur's auf einige Zeit untersagen.

Regim und Diät sind dieselben, wie sie in der allgemeinen Behandlung der secundären Augen-Entzündung angegeben wurden.

Von der scrophulösen Augen-Entzündung.
Ophthalmia scrophulosa.

§. 82.

Die Form dieses Uebels ist folgende: Es zeigen sich auf dem Weissen des Auges rothe Gefäße, die gewöhnlich aus einem Winkel des Auges nach der

Cor-

Cornea zulaufen, jedoch ist diese Röthe, die den Con-
curs dieser Gefäße bildet, ungleichmäfsig verbreitet.
Nachdem diese Röthe einige Zeit hindurch steht, so
bilden sich auf der Conjunctiva theils Wasser theils
Eiterbläschen (*Phlyctaenulae et Pustulae*) die eine ziem-
lich breite Basis haben, und die, wenn sie im Ver-
laufe der Krankheit um sich greifen, die Sclerotica
durchfressen können. Auch haben sie mannichmal ih-
ren Sitz um die Hornhaut, und veranlassen in ihrem
Fortgange Verdunkelung und Fisteln derselben, ja so-
gar auf der Cornea selbst bemerkt man sie, wenn sich
Bündel der rothen Gefäße bis dahin verbreiten, wo
sie dann ebenfalls Abscesse und eiterartige Geschwüre
bilden, oder nicht selten undurchsichtige Narben zurück-
lassen. Zwischen den Gefäßen erscheint die Conjunc-
tiva oft wie aufgelockert und gelblich, so dafs es das
Aussehen hat, als wenn Fettklumpchen drauf lägen und
dann kann ein ungeübtes Auge diese Form, wenn
sie im innern Augwinkel sind, wohl mit *Ptery-
gium* verwechseln.*) Beträchtliche Lichtscheue, Thrä-
nenfluß und Fieber halten gewöhnlich gleichen Schritt
mit der Ausbildung obiger Symptome. Verbreiten
sich diese Gefäße bis auf die Cornea, dann sieht
dieselbe ganz roth aus, scheint angeschwollen zu seyn,
es

*) Ueber den Werth der Krankheitsformen nebst einem Beitrage-
zur nähern Kenntniß der Augen - Entzündungen von H e y e r.
Braunschweig 1823. pag. 33.

es erfolgt in wenig Tagen eine gänzliche Verdunklung und der Patient sieht die Gegenstände, wie durch einen Nebel; oder im höheren Grade des Uebels gar nicht, welches derjenige Zustand ist, den einige Schriftsteller mit dem Namen Pannus belegen. Die Augenlieder sind in diesem Falle mit angegriffen, sie sind geschwollen, roth und schliessen sich oft krampfhaft zusammen. Dieses beschriebene Leiden der Augenlieder kann aber auch vorausgehen und sich fortpflanzen, bis es den Augapfel selbst angreift: Es kann also dieses Leiden seinen Anfang entweder in den Augenlidern, oder an dem Augapfel selbst nehmen. Im 1sten Falle findet man schon ein beträchtliches Leiden der Augenlieder, zuvor schon durch Scropheln erzeugt, z. B. Anschwellungen, Verhärtungen, Verknorpelung und dgl. im 2ten Falle seltener.

Bei diesem Leiden bemerken wir aber schon, vorzüglich bei Kindern, den scrophulösen habitus, der uns sogleich, wenn dieses Uebel nicht so charakteristisch wäre, auf den Charakter dieser Augen-Entzündung hindentet. Wir bemerken nämlich eine unverhältnissmässige Grösse des Kopfs, breite Kinnbacken, dicken Hals, aufgedunsenes Gesicht, und oft ein leichtes Oedem über den ganzen Körper. Das Wohlgenährte, das wir bei solchen Kindern zu bemerken glauben, ist scheinbar, indem es bei dieser Aufgedunsenheit an gehöriger Energie, an Festigkeit des Fleisches fehlt. Besonders sind die Oberlippen, die Schleimhaut der Nase, die Haut

un-

unter den Augen, der Unterleib aufgetrieben und die Pupille ist erweitert. Mangel an Appetit ist vorhanden. Auch entdeckt man, wenn die Krankheit schon etwas vorgerückt ist, einzeln oder mehrere angelaufene Drüsen am Halse, unter den Achseln etc.

§. 83.

Die Ursachen, die diese secundaire Entzündung erzeugen, fallen mit jenen der Scropheln, die eine reine Krankheit der Reproduction ist, zusammen.

Es können sie erzeugen:

1. Schwächlichkeit der Eltern, sie seyen von Natur aus schwach gewesen, oder durch Krankheiten geworden, durch Lues, coitus nimius, oder sie waren selbst scrophulös, oder die Zeugung gieng in zu frühen, oder in zu spätem Alter vor sich.
2. Fehlerhafte Nahrung in den ersten Jahren des Lebens, welche entweder bestand, in zu harten, unverdaulichen Speisen, oder auch in zu frühem und zu häufigem Genusse geistiger Getränke, Anwendung zu vieler Opiate und dgl. Arzneien bei Kindern.
3. Schlechte Beschaffenheit der Luft, besonders, wenn sie feucht und sumpfigt ist, daher die Scropheln und die-

diese Augen-Entzündung in manchen Gegenden endemisch ist.

4. Unreinlichkeit in Kleidern und Wohnung.

5. Mangel an Bewegung.

6. Gewisse Perioden des Lebens, wo Veränderungen im Organismus vor sich gehen, z. B. das Zahnen der Kinder, schnelles Wachsen, die eintretende Mannbarkeit. —

§. 84.

Diese Entzündung kann einen kürzern oder längern Verlauf nehmen, je nachdem die Krankheit, wovon sie Symptom ist, oder je nachdem die allgemeine Krankheit gut oder schlecht behandelt wird, denn durch ungeschickte Behandlung der Scropheln, z. B. mit Laxirmitteln, Aderlässen, kann das Auge in kurzer Zeit in Eiterung übergehen. Ueberhaupt hält die Gefahr für das Auge selbst gleichen Schritt mit dem Grade der Scrophel-Krankheit. Hat sich die Krankheit noch nicht ausgebildet und wird sie unter günstigen Umständen gut behandelt, so ist die Prognose gut. Schlimmer, wenn jenes Stadium eingetreten ist, welches man durch ausgebildete Desorganisation und das Daseyn von zahlreichen Verhärtungen von Drüsen bezeichnet. Zeigt sich diese Augen-Entzündung als Symptom der Scropheln

pheln in früher Jugend, so ist es noch gut, indem sie bei guter Pflege mit den Jahren der Mannbarkeit leicht verschwindet. Werden alte Leute von ihr befallen, so ist meistens an keine Radical-Heilung zu denken.

Die Folgen, die für das Auge nach dieser Entzündung bleiben können, sind sehr verschieden. So können Vorfälle der Iris, Narben und Flecken der Hornhaut zurückbleiben, welche theils von der ergossenen Lymphe, theils von den Pusteln erzeugt werden. Denn, werden auch die scrophulösen Geschwüre geheilt, so bleibt doch lange ein trüber Umfang an der Stelle, wo sie saßen, und auch eine Narbe zurück, wenn nur einige Blätter der Cornea durchfressen sind. Gewöhnlich sitzt die Narbe innerhalb eines weissen Flecks, welcher sich mit der Zeit wegschaffen läßt. Nur der Fleck, wo die Narbe saß, bleibt, wie ein weisser Punkt von der Grösse eines Stecknadelkopfs zurück.

§. 85.

Was die Kur angeht, so ist hier die innere und äussere Behandlung von gleicher Wichtigkeit, nur muß die innere sogleich den Anfang machen. Man hebe alle Veranlassungen, daher muß die Behandlung so mannichfaltig seyn, als die Ursachen, die einwirkten. Das erste ist die Regulirung der gehörigen Diät, die dem Individuum angemessen ist. Kann der Arzt
die

die Diät, der Verhältnisse wegen, nicht ordnen, oder ist Unfolgsamkeit des Patienten vorhanden, so ist wenig Hoffnung. Die Diät muß überhaupt nährend und leicht verdaulich seyn. Vegetabilien, besonders zähe klebrigte, gesalzene Speisen, als Mehlbrei, Backwerk, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, sind zu meiden, dagegen Sago, Salep, Reifs, allein unter den Vegetabilien zu empfehlen. Animalische Speisen, besonders Milch, Eier und Fleisch sind die besten Nahrungsmittel. Zum Getränk gebe man gutes, bitteres Bier und Wein. Reinlichkeit der Haut ist besonders zu berücksichtigen. Daraus folgt das öftere Baden und Waschen, wozu man sich Aufgüsse von aromatischen Kräutern bedienen kann. Sind die Kinder sehr schwächlich, so setzt man ein wenigtes Infusum zum Bade. Reinlichkeit in der Wäsche ist erforderlich, daher täglich reine Wäsche. Bewegung in frischer Luft ist nothwendig. Nebst der Befolgung dieser Regeln wende man auch andre Arzneien an, um das Leiden der Secretion zu heben. Zu diesem Endzwecke dienen vorzüglich solche Mittel, die der Reproduction entsprechen, z. B. Metallkalke und unter diesen vorzüglich Eisen - Antimonial - und Mercurial - praeparate. Jedoch geht dies nur im 1sten Stadium an, wo die Verdauung des Kranken noch nicht sehr leidet, oder auch am Ende der Krankheit, nämlich bei angehender, oder wirklich eingetretener Reconvalescenz. Doch nehme man unter den Mercurial - praeparaten den Sublimat aus, denn selten vertragen ihn die Patienten. Die Gabe dieser
Mit-

Mittel bestimmen die Besonderheiten. Mit diesen Mitteln verbinde man bittere Essenzen, Tincturen, Aufgüsse von Rinden, z. B. der China. Auch die Narcotica thun hier die besten Dienste, z. B. die Digitalis, Cicuta, Hyosciamus und dergl. Hat aber die Krankheit schon einen höhern Grad erreicht, der sich durch ein vorzügliches Leiden der Reproduction ausdrückt, z. B. durch Drücken im Magen, durch Aufstossen, Mangel an Appetit, Eckel, und überhaupt durch Leiden der Verdauung, so passen zwar auch noch bittere Mittel und Narcotica, die aber mit andern in Verbindung gegeben werden müssen, vorzüglich mit wasserstoffhaltigen Mitteln, als mit Naphta, ätherischen Oelen, und dergleichen.

Bei dieser allgemeinen Behandlung wendet man auch sogleich im ersten Stadium das Conradische Augewasser mit etwas Mucilag. Gumm. Arab. warm in, und auf das Auge selbst, an, und es verschwinden oft sogleich die lästigen Symptome, Lichtscheu und häufiger Thränenfluß. Haben sich schon Wasser- und Eiter-Bläschen auf dem Auge ausgebildet, so bleibt die Anwendung desselben Wassers, aber nur so lange, als beträchtliche Lichtscheue und Thränenfluß vorhanden sind. Haben sich diese vermindert, oder gar verloren, so suche man sogleich die Pusteln, wenn sie noch nicht geplatzt sind, zu öffnen, und wende eine schwache Auflösung des Lap. divini mit etwas Tinct. thebaic. an, um die Geschwüre zu reinigen und so die Heilung zu bewerkstelligen.

Be-

Bekömmt man das leidende Auge in jenem Zeitraume zu behandeln, wo sich schon die Röthe bis auf die Cornea verpflanzt hat, so dafs man weder Iris noch Pupille sieht, so bleibt dieselbe örtliche Behandlung. Man wendet nämlich das Conradische Augenwasser warm auf's Auge an, und träufelt davon des Tags 8 — 10 mal einige Tropfen in das Auge. Die stärkere oder schwächere Gabe des Sublimats in demselben bestimmt die gröfsere oder geringere Empfindlichkeit des Auges welches auch von den Opiaten gilt, die man dazusetzen kann.

Bei dieser Anwendung der Mittel kann man auch ihre Wirkung abwechselnd durch warme Kräuterküfchen unterstützen. Augensalbe und Bleimittel, z. B. Goulardisches Wasser mufs man schlechterdings, nach der Anssage der Praktiker, hier vermeiden, indem sonst die Cornea durch's ganze Leben trübe und undurchsichtig bleibt. Die Recidive und Opportunität zu dieser, oder auch zu einer andern Augen-Entzündung; nach diesem glücklich geheilten Uebel, sucht man ebenfalls durch das Augenbad (nach §. 66.) zu heben.

*Ophthalmia variolosa. Augen-Entzündung
von Blattern.*

§. 86.

Man unterschied nämlich 2 Arten dieser Entzündung, die man als solche durch den Zeitraum bestimmte, in-

innerhalb welchen sie ausbrechen, nämlich eine solche, die mit den Blattern entsteht, und eine solche, die sich nach geendeten Blattern zeigte. Allein die letzte Art wird nicht direct von den Blattern begründet, sondern es wird nur durch dieselbe eine Disposition in dem Auge gesetzt, welche den schädlichen Einflüssen nach überstandenen Blattern um so eher Eingang verschafft, welche Entzündung dann genau in Hinsicht ihrer Natur und in Hinsicht ihres Verlaufs der Natur des einwirkenden Moments entspricht. So ist es nicht selten, daß durch Erkältung nach dem Blattern eine rheumatische Augen-Entzündung entsteht, die dann ihre eigne Behandlung fordert. Oder auch, daß eine Entzündung durch Reiben des Auges, welches man bei Kindern am wenigsten verhüten kann, entsteht. Wir sprechen hier blos von der ersten Art.

§. 87.

Diese Entzündung kann in verschiedenen Stadien der Blattern ausbrechen, sowohl im stadio eruptionis als im stadio exsiccationis und äußert sich folgendermaßen: Es entsteht Röthe und Geschwulst der Augenlider, so, daß sie öfters das ganze Auge verschließen. Die Meibonianischen Drüsen sondern sehr viel Schleim ab, die Thränen fließen häufig und Lichtscheue ist beträchtlich. Bleibt diese Entzündung rein, ohne daß sich Blattern, oder Eiter-Pusteln auf dem Auge selbst erzeugen, die Blattern selbst übrigens gutartig sind, so verläuft diese Entzündung richtig mit
den

den Blattern, ohne das viele Gefahr für das Auge zu befürchten ist, vorausgesetzt, daß immer auf die Behandlung des Auges Rücksicht genommen wird. Diese Symptome leiden aber in Hinsicht ihres Grades und ihres Verlaufs verschiedene Modificationen und lassen oft für das Auge viel befürchten, wenn die Entzündung zunächst durch eine Blatternpustel auf dem Auge hervorgebracht wird, oder bei böartigen Blattern entsteht; denn dann ist gewöhnlich die Anschwellung der Augenlider so stark, daß uns das Anbringen der Heilmittel außerordentlich schwer wird. Der Thränenfluß ist nicht nur sehr häufig, sondern auch so scharf, daß er oft in wenig Stunden die Augenwinkel aufrißt, und die Lichtscheue ist so stark, daß das geringste einfallende Licht heftig stechende und brennende Schmerzen hervorbringt. Es erheben sich Blatterpusteln, die, wenn die Blattern böartig sind, eine Jauche erhalten, und binnen kurzer Zeit das Auge vernichten:

§. 88.

Die Prognose ist im Durchschnitte genommen; nicht die beste, und der Arzt darf nie bestimmt etwas Gutes versprechen, sie mag im stadio eruptionis oder exsiccationis entstehen. Besser ist jedoch die, die am Ende der Blattern entsteht. Vorzüglich wird die Prognose von der eignen Qualität der Blattern bestimmt, wovon diese Augen-Entzündung ein Symptom ist. Bei zusammenfließenden Blattern ist sie daher schon schlimmer.

mer. Ferner wird sie bestimmt durch die nächste Ursache. Ist nämlich eine auf dem Auge selbst ausbrechende Pustel die Ursache dieser Entzündung, so ist es weit bedenklicher, als wenn die Entzündung, rein als solche dasteht. Uebrigens können die Folgen dieser Entzündung sehr verschieden seyn.

1. Es kann eine Membran der Cornea da bleiben, wenn der Arzt zu spät gerufen wurde, oder er eine unregelmäßige allgemeine Behandlung einschlug, so daß die Pustel, wenn eine vorhanden war, sich nach Innen öffnete, eine Eiterergießung in die vordere Augenkammer erfolgte, und so eine Narbe von Durchbohrung der Cornea entstand. Auch wenn der Arzt die Pusteln nicht bei Zeiten öffnete, so öffnet sie sich gleich nach Innen und eine Narbe ist dann die Folge.
2. Eine andre böse Folge der Ophthalmia variolosa ist ein Staphylom; denn nicht selten, wenn bei dieser Entzündung das Augenlid lange verschlossen bleibt und eine Ausschwitzung der Lymphe in den Lamellen der Hornhaut statt findet, und alle Zellen derselben ausfüllt, verdickt sich die Cornea und nie ist dann an Resorbtion dieser Lymphe zu denken.
3. Die Iris verwächst nicht selten mit der innern Fläche der Cornea.
4. Gänzlicher Verlust des Auges ist oft eine Folge dieser Entzündung.

§. 89.

Da wir hörten, daß diese Augen-Entzündung mit Geschwulst der Augenlieder beginne, so giebt uns dieses Zeichen sogleich den Punkt an, wo wir unsre Behandlung beginnen sollen. Sobald wir nämlich diese Geschwulst bemerken, so müssen wir sie in der Geburt zu ersticken suchen, theils, um uns den Weg zum Auge nicht zu versperren, theils, alsbald den Druck des Augenlieds auf das Auge zu entfernen, der die Entzündung des Augapfels begünstigen könnte. In dieser Absicht macht man sogleich Ueberschläge von warmen Kräuterküßchen, die man nach einiger Zeit mit Kampher bestreuen kann, jedoch so, daß sie nur über dem Auge hängen und es ja nicht drücken. Zeigt sich schon eine eiterartige Geschwulst an den Rändern der Augenlieder, dann reinige und wasche man sorgfältig das Auge mit einem schleimigten Augenwasser, oder mit Milch, wovon man des Tags auch einigemal einige Tropfen in's Auge fallen läßt. Dieses Einfallen muß aber nur an einem mäßig hellen Orte geschehen, um das Einfallen des grellen Lichtes zu verhüten.

Was die Behandlung einiger Aerzte betrifft, daß man bey Blattern, nie das Auge öffnen solle, indem die Verschließung der Augenlieder geradezu das einzige Mittel sey, die Augen gegen die Blatternausdünstung zu schützen, so gilt sie nur so lange, als sich keine Spuren von einer sich ausbildenden Augen-Entzündung

zei-

zeigen. Widrigenfalls müssen wir auf obige Art verfahren.

§. 90.

Bemerken wir, daß sich eine Blatternpustel auf dem Auge ausbilden will, oder gar schon ausgebildet hat, so suche man sie im ersten Falle schnell zur Reife zu bringen, welches man durch warme Umschläge durch Eintröpfeln von warmen Augenwasser Nro. 4. bewerkstelligt. Ist sie zur Reife gekommen, so öffne man sie mit einem Staarmesser, damit der Eiter ausfließen könne, worauf man eine schwache Auflösung von Lapis divin. einigemal des Tages warm in's Auge tröpfelt. Was die Behandlung angeht, wenn Eiter sich hinter der Cornea angesammelt hat, so hat man sich fruchtlos bemüht, dasselbe durch einen Schnitt auszulereen, denn es bleibt meistens ein unheilbares Staphylom zurück: Will die Cornea nach Oeffnung der Blatternpusteln, sie mögen gutartig seyn oder nicht, nicht bald heller werden, so wendet man das Ung. Neapolit. über dem Auge, oder im Verlaufe auch die Salbe Nro. 9. auf das Auge selbst an. Innerlich wird der Patient ganz nach dem Charakter und dem Grade der Blattern selbst behandelt.

§. 91.

Die Diät sey leicht nährend. Das Regim harmonire mit der ganzen Kur. Man lasse trockne warme
H Luft

Luft zu. Man vermeide zwar anfänglich den Grad des Tageslichts, lasse aber allmählig einen höhern Grad und zuletzt volles Tageslicht zu, und endlich gewöhne man den Kranken an Bewegung in freier, trockner Luft, wobei er aber warm gekleidet seyn muß, wozu besonders das Tragen vom Wollenzeuge zu empfehlen ist. Ueberhaupt gelten auch hier alle die Regeln nach überstandenen exanthematischen Krankheiten, um die Nachkrankheiten, vorzüglich der Haut, zu verhüten.

Augen-Entzündung bei Masern. Ophthalmia morbillosa.

§. 92.

Diese Entzündung hat im Durchschnitte genommen, nichts Charakteristisches, als, daß sie bei Masern, und zwar gewöhnlich in dem Zeitpunkte entsteht, wo das Exanthem zu verschwinden anfängt. Wir bemerken bei derselben, eben so, wie bei jeder Ophthalmie, Röthe, Lichtscheue und Thränenfluß.

Wir haben daher in Hinsicht der Heilung nichts zu thun, als durch warme Umschläge, durch warme schleimigte Augenwasser, durch ein gehöriges Regim und gehöriger Diät, wie sie bei den Blattern angegeben worden, die Ausbildung örtlicher Fehler zu verhüten.

Innerlich behandelt man das allgemeine Leiden als Krankheit der Reproduction, und zwar in derselben, der Secretion, durch derselben entsprechende Mittel, wie uns die Therapie lehrt.

*Ophthalmia catarrhalis. Catarrhalische
Augen - Entzündung.*

§. 93.

Diese Ophthalmie, welche immer mit einem Catarrh und Schnupfen verbunden ist, wovon sie auch ihren Namen hat, nicht aber umgekehrt, dafs nämlich jeder Catarrh mit dieser Ophthalmie auftrete, fängt gewöhnlich mit einem laestigen Jucken, als wenn ein fremder Körper im Auge wäre, an. Dieses Jucken verliert sich in kurzer Zeit, in einem brennenden, stechenden Schmerz, wobei eine solche Empfindlichkeit gegen die eingeathmete Luft eintritt, dafs sich oft die Augenlider auf einige Stunden ganz krampfhaft verschliessen. Das Auge schwimmt völlig in Thränen, welche oft so scharf sind, dafs, wo sie hinkommen, sie Excoriationen machen; welches Symptom auch die Ursache ist, dafs manche Aerzte diese Ophthalmie unter die feuchten rechnen, und das ganze 1ste Stadium damit bezeichnen. Dabei fließt die Nase gemeiniglich. Der Kranke niesst öfters vom Reitz der scharfen Thränen. Es ist Kopfschmerz, Husten, Reissen in den Gliedern, Mattigkeit, und alle Symptome eines Catarrhs damit verbunden.

Deswegen ist sie nie ohne Fieber, welches sich durch abwechselnden Schauer, Frost und Hitze ankündigt, und das Fieber hat einen wahrhaft remittirenden Charakter. Betrachtet man das Auge, so hat meistens die Conjunctiva, ein aufgedunsenes, glänzendes Ansehen. Diese Symptome halten gewöhnlich in dieser Verbindung 2 bis 3 Tage an, dann weichen sie, und es tritt der 2te Zeitraum, den man den chronischen nennt, ein. Der Ausfluß der Thränen verändert sich, indem dieselben dicker und gelblicht werden, so zwar, daß oft die Augenlieder des Nachts, wo man sie nicht reinigt, so stark zusammen kleben, daß, wenn man Gewalt zur Trennung anwendet, sie nicht allmählig aufweicht, die Epidermis an beiden Seiten abreißt, und die heftigste Entzündung, Schmerz, ja sogar Verwachsung der Augenlieder entstehen kann, besonders wenn die durch das Aufreißen der Augenlieder entstandene Entzündung so stark wird, daß eine neue starke Lichtscheue eintritt, die den Patienten hindert, das Auge offen zu erhalten. In demselben Verhältnisse, als die Secretion der Thränen in Hinsicht der Quantität und Qualität eine Veränderung erleidet, in demselben Verhältnisse nehmen die Schmerzen im Auge und die Lichtscheue ab.

Diese Ophthalmie befällt aber nicht immer unmittelbar den Augapfel selbst, sondern oft das Augenlid, oft nur den Augenwinkel und geht dann entweder bei fortwirkenden Ursachen, oder bei einer schlechtern

Be-

Behandlung auf das Auge selbst über. Ersterer Fall, wo sie nämlich im Auge selbst beginnt, ist schlimmer als der 2te.

§. 94.

Die Ursachen, die sie erzeugen, sind dieselben, die den Catarrh hervorbringen, vorzüglich Verkältung, sie geschehe nun auf welche Art und in welchem Theile nur immer.

§. 95.

Die Prognose ist sowohl beim 1sten, als bei'm 2ten Stadio, bei einer guten Behandlung, und überhaupt bei einem guten Benehmen des Patienten, ziemlich günstig. Wird sie aber vernachlässigt, oder schlecht behandelt, so bleiben nach dem ersten Stadio Geschwüre und Flecken der Hornhaut zurück. Eine üble Folge der Vernachlässigung des 2ten Stadium's kann eine Lip-pitudo, oder ein Ectropium seyn, welche durch die Excoriation und Zerstörung der Ligamenta interpalpe-bralia bewirkt werden, welches letztere denn nie zu heben ist, und ein lästiger Thränenfluß bleibt durchs ganze Leben.

§. 96.

Da diese Ophthalmie unmittelbar mit dem Catarrhe zusammenhängt, so leidet die Innere Behandlung
des

des Catarrhs dadurch keine Modification, ausgenommen diejenige, die durch den allgemeinen Grad des allgemeinen Leidens selbst bestimmt wird. Diaphoretica sind hier angezeigt, deren Gabe die Besonderheit bestimmen muß.

Auf das Auge selbst sind im Anfange bei der großen Empfindlichkeit, schleimigte Augenwasser, z. B. das Rosenwasser mit mucilag. Gummi arab. anzuwenden. Der größere oder geringere Zusatz dieses Schleims wird von dem Grade der Empfindlichkeit und dem scharfen Thränenflusse bestimmt. Daher man auch zu demselben Zwecke ein Decoct von Althaea-Wurzel, der Malven-Blüthe, Quittenschleim, ein Decoct von Mohnköpfen, einen Aufgufs von Leinsaamen, mit einem geringen Zusatze von Opium, oder Blei-Extract anwendet. *)

Ist aber in dem ersten Zeitraume, wo diese Mittel empfohlen worden sind, das obere Augenlid erysipelatös angeschwollen, dann sind blos trockne Kräuterküßchen zum Umschlagen indicirt, wobei man in das Auge selbst des Tags mehrmalen einige Tropfen von den oben angezeigten Wassern fallen läßt.

Mindern sich die Schmerzen, und die Empfindlichkeit des Auges läßt nach, welches mit dem Nachlassen
des

*) Ar n e m a n n ' s Chirurgie 2ter Theil. pag. 19.

des Fiebers eintritt, dann vertausche man diese Mittel mit andern, wie bei der Behandlung der secundairen Ophthalmie zum Theil gesagt wurde; z. B. man lasse mit den schleimigten Augenwassern nach, setze mehr Opiate hinzu, wende den Sublimat in einer Auflösung stärker an, und gehe endlich zur Anwendung von Mercurial Salben über. Kurz, man sehe auf die Befolgung aller derjenigen Punkte, die bei der Behandlung des 2ten Stadiums der Ophthalmien im Allgemeinen angegeben wurden.

Der Patient halte sich in einer gleichmäfsig, warmen Temperatur, auch die Diät sey leicht nährend.

Bekömmt man diese Augen-Entzündung aber erst dann zu behandeln, wenn sich schon Pusteln auf dem Auge ausgebildet haben, oder geht die Krankheit unserer Bemühung ohngeachtet bis zu diesem Punkte, so wird sie behandelt, wie bei der Ophthalmia scrophulosa §. 85., angegeben wurde.

*Rheumatische Augen - Entzündung und
gichtische Augen - Entzündung. Oph-
thalmia rheumatica et arthritica.*

§. 97.

Diese beiden Arten von Augen-Entzündung, die die grösste Aehnlichkeit mit der Vorhergehenden haben,
auch

auch öfters in einander überlaufen, haben bald einen acuten, bald einen chronischen Verlauf. Ersteres gilt von der Rheumatischen.

Es zeigt sich eine Röthe, Geschwulst der Conjunctiva, Schmerzen, die ganz jenen des Rheumatismus gleichen, Die Augenlieder nehmen Antheil daran, schwellen an, während dem sich über denselben eine Röthe verbreitet, die aber ganz gewöhnlich mäßig ist, und mehr in's Dunkle, als Helle spielt, die Thränen fließen stark, scharf, und Lichtscheue ist auch hier, wie bei allen Ophthalmien vorhanden. Dabei äußern sich mehr oder weniger Zufälle eines rheumatischen Fiebers.

Diese Entzündung verläuft entweder, als solche, mit dem Rheumatismus, oder sie geht in eine andere Form, nämlich in die arthritische über, welches von dem Uebergange des Rheumatismus in Arthritis abhängt, denn alsdann zeigen sich ganz andre Symptome, welche von der Natur der Arthritis selbst abhängen.

§. 98.

Es wird nebst der Röthe des Anges der Schmerz viel heftiger, welcher sich nach dem Gefühle des Patienten in den Knochen rund um die Orbita vorfindet, sich zuweilen bis auf das Hinterhaupt, bis in die Zähne und den Unterkiefer verbreitet, wobei ein heftiger Thrä-

Thränenfluß entsteht. In demselben Verhältnisse, als die Schmerzen zunehmen, oder ihr Anfall periodisch wiederkehrt, z. B. des Abends, in demselben Verhältnisse wird die Cornea trübe, die Iris verliert ihre Farbe, und wird gewöhnlich dunkler, die Pupille verliert ihre Zirkelform und ihre Beweglichkeit, und hinter derselben bildet sich eine grüne Verdunklung. Mit dem Steigen dieser Symptome verliert sich die Empfindlichkeit für die einfallenden Strahlen des Lichts beinahe oft gänzlich. Später bildet sich Eiter zwischen den Lamellen der Cornea, treibt diese von einander, zerfrisst sie. Werden die äußern Lamellen früher zerstört, so bilden sich in der Cornea Gruben, wie mit einem Griffel ausgehoben,*) wenn die innern Lamellen früher leiden, so zeigt sich an dieser Stelle ein gelber Eiterfleck, von dem sich Eiter in die vordere Kammer ergießt, die Cornea wird nun durchlöchert, der humor aqueus fließt aus, und es entstehen Vorfälle der Iris und Staphylomata, so auch Narben und Leucom, welche Narben bei großem Glücke dennoch das Sehen beträchtlich hindern.

§. 99.

Diese Form kann auch, als solche, erzeugt werden, ohne daß sich die rheumatische Ophthalmie in sie über-

*) Ueber den Werth der Krankheitsformen etc. von Heyer pag. 29.

überbildet, so wie Arthritis erzeugt werden kann, ohne daß ein ausgebildeter Rheumatismus vorangehen muß, denn beide Formen sind zwar Krankheiten der Irritabilität, secundair erzeugt, aber beruhen beide auf verschieden gestörten natürlichen Gegensätzen des Organismus.

§ 100.

Beide Arten von Ophthalmien werden durch dieselben ursächlichen Momente erzeugt, als Rheumatismus und Arthritis.

§. 101.

Die Prognose bei der ersten Art, ist im Durchschnitt nicht bedenklich, abgerechnet die Modificationen, der im §. 27. angegebenen Punkte.

Schon schlimmer ist sie bei der 2ten Art, auf welche üble Prognose uns schon das entworfene Bild der Krankheit hinweist. Vorzüglich schlimm ist sie, wenn die Schmerzen - Anfälle sehr häufig und heftig sind, oder, wenn sich gar schon örtliche Fehler, oder eine Veränderung der natürlichen Form der leidenden Theile gebildet hat, welche zum vollkommenen Sehen unumgänglich nothwendig sind, z. B. die Veränderung der Cornea und der Pupille, welche letztere, wenn sie sich einmal stark verengert, oder gänzlich geschlossen hat,

hat, uns nie wieder Hoffnung giebt, das Gesicht zu erhalten und dgl.

§. 102.

Beide Arten fordern eine innerliche und äußerliche Behandlung gleich nothwendig. Was die innerliche Behandlung der ersten Art angeht, so sind vorzüglich die sogenannten Diaphoretica angezeigt, deren Gabe und Qualität die Gröfse des allgemeinen Leidens z. B. die Heftigkeit des Fiebers bestimmt.

§. 103.

Äusserlich sind trockne Kräuterküfchen warm auf das Auge gelegt, indieirt, und zwar ununterbrochen, so lange nämlich die Augenlieder oedematös angeschwollen sind. Dabei träufelt man des Tages mehrmalen das Conradische Augenwasser mit Mucilag. Gumi. arab. allenfalls eine drachm. Mucilag. auf $I \frac{2}{3} \nabla$ gerechnet, warm in das kranke Auge ein. Uebrigens vergleiche man hier alle die Regeln, die bei der Behandlung der secundairen Ophthalmie angegeben wurden; sie verlaufe acut oder chronisch.

§. 104.

Was die innerliche Behandlung angeht, von der 2ten Art, so hält sie zwar mit der oben angeführten, glei-

gleichen Schritt, nur die Qualität der Mittel bestimmt hier das heftigere, oder das für das Auge bedenklichere Leiden. Hier wird, wenn z. B. oben Antimonialpraeparate angewendet wurden, Campher indicirt seyn. Wenn oben Mercurius und Alkalien gereicht wurden, so werde ich hier Opium anwenden müssen, nebst den Naphten. Diese Mittel sind in einer starken Quantität um so nothwendiger, als ich unmittelbar hier in diesem Falle auf die Irritabilität wirken muß, um vor der Hand die Schmerzen-Anfälle zu mindern, oder gar zu heben, indem wir oben hörten, daß die schlimmste Veränderung der Theile des Auges genau dem Grade, oder der Wiederkehr des Schmerzes entsprechen.

§. 105.

Aeufserlich sind warme Umschläge von aromatischen Kräutern trocken, oder feucht indicirt, jedoch letzteres mit der größten Vorsicht wegen möglicher Verkältung des Auges. Zugleich macht man ununterbrochen jedesmal, allenfalls mit dem 3ten Umschlage, den man wechselt, Einreibungen von Opiaten um die Gegend des Auges, mit welchen Opiaten man auch aetherische Oele verbinden kann. Andere wollen auch hier Einreibungen von Opium und Speichel mit Glück versucht haben, wie man dieses überhaupt gern bei Gicht-Zufällen thut. Füglich kann man hier im spätern Verlaufe der Krankheit, Einreibungen von Mercurial-Salben machen. Auch kann man ein Ve-

si-

sicans, als rubefaciens in den Nacken legen. Die Anwendung eines Augenwassers ist, wie oben, bei der ersten Art Diät. und Regim. Siehe S. 55.

Die scorbutische Augen - Entzündung.

Ophthalmia scorbutica.

§. 106.

Diese Ophthalmie, als allenfallsige Begleiterinn des Scorbut's, wovon sie auch ihren Namen hat, äußert sich durch folgende Form: Die Kranken klagen in der Entstehung über ein Jucken der Augenlieder, worauf dieselben bald anschwellen, und zwar so beträchtlich, daß sie das ganze Auge bedecken. Die Spannung, besonders des obern angeschwollenen Augenlieds, ist so groß, daß die Blutgefäße, die hier ausgedehnt sind, durch ihr Durchschimmern das Ansehen einer bläulich-ten Röthe gewähren, die Conjunctiva schwillt mächtig auf, oft so beträchtlich, wie bei einer Chemosis, jedoch mit dem Unterschiede, daß ihre Farbe nicht so in die hohe Röthe fällt, sondern sie gleicht immer mehr jener Röthe bei Sugillationen. Die Geschwulst ist auch mehr elastisch, so zwar, daß sie durch den Druck des obern Augenliedes theilweise hervorgedrückt wird, so daß man einzelne ungleiche Hervorragungen sehen kann. Der Ausfluß der Thränen ist sehr beträchtlich, weniger beträchtlich die Absouderung eines eiterartigen Schleimes. Der Schmerz steht mit der Heftigkeit dieser

ser

ser Symptome nicht im Verhältnisse, indem er meistens unbeträchtlich ist.

§. 107.

Die Prognose hängt theils von dem Grade des Allgemeinleidens, nämlich des Scorbutes, theils von der mehr oder weniger bestehenden Integrität der Theile des leidenden Auges ab, welche Punkte mit allen jenen §. 27. angegebenen Punkten zusammenfallen. Ueberhaupt ist die Prognose nicht die beste.

§. 108.

Das Allgemein-Leiden wird nach Regeln der Therapie behandelt und diese Behandlung ist um so nothwendiger, da uns die Erfahrung lehrt, dafs ohne dieselbe die Heilung der Ophthalmie nie zu Stande kömmt.

Das kranke Auge selbst fordert die Behandlung der secundairen Ophthalmie im Allgemeinen, nur mit dem Unterschiede, dafs man mit dem Gebrauche von Mercurial - Mitteln äufserst behutsam seyn mufs, ja man darf sie im Anfange und im ausgebildeten Leiden ohne Gefahr nicht einmal anwenden, sondern man wendet nebst trocknen, warmen Umschlägen, Reinigung des Auges und dgl. Augenwässer von Rosenwasser

ser mit Opiaten, Solutionen von Alaun, von weissem Vitriol, Decocte von China und Salix an.

Die Diät bestehet aus Vegetabilien und Fleisch-Speisen. Jedoch müssen erstere praedominiren. Das Regim seyn warm!

E i g e n e s K a p i t e l .

Es giebt Augen-Entzündungen, welche mit einem Allgemein-Leiden verbunden sind, so zwar, dafs sie schlechterdings nicht gehoben werden können, ohne jenes zu entfernen, und ohne dafs diese Ophthalmien als solche, einer besondern Rücksicht, oder Pflege bedürfen, wenn es nicht gewisse Umstände nothwendig machen, die diesen Ophthalmien eine ganz eigne Ausbildung geben, welche dann die eigne Behandlung der secundairen Ophthalmien erfordert. Man könnte diese Ophthalmien ausschliessend die Symptomatischen nennen, andre z. B. ARNEMANN überschreibt sie mit dem Namen cachectische Augen-Entzündungen. Unter diese gehört:

§. 109.

1. *Galligte Augen-Entzündung. Ophthalmia biliosa.*

Diese erhielt ihren Namen von der Ursache, nämlich von dem vorstechenden Leiden der Secretion der
Gal-

Galle, die man zum Grunde legte, wie wir in der Eintheilung der Ophthalmien oben hörten.

Sie zeichnet sich nebst den allgemeinen Symptomen der Ophthalmie durch eine gewisse gelbliche Farbe, oder auch gelbliche Flecken der Conjunctiva aus. Dabei sind alle Zeichen, die auf ein Leiden der Verrichtungen der Eingeweide hindeuten, z. B. Eckel, Neigung zum Erbrechen, wirkliches Erbrechen, weifs, gelb belegte Zunge, bitterer Geschmack, Drücken und Spannen in der Herzgrube und dgl.

Hier mufs vorzüglich auf die Reproduction gewirkt werden, nämlich durch bittere Mittel, Essenzen und Tincturen, durch Aufgüsse von Rinden. Auf die Verbindung dieser Mittel mit andern, z. B. mit Liquor anodinus, mit Opiaten, mit Naphten, aetherischen Oelen, geistigen Einreibungen auf den Unterleib und dgl. weist uns der höhere Grad der Krankheit hin, wie uns die allgemeine Therapie lehrt. Mit dem Verschwinden des Leidens der Reproduction wird auch diese Ophthalmie sich verlieren. Hier ist auch der Fall, wo man gleich im Anfange ein Brechmittel geben darf.

Das Auge selbst bewahre man für schädliche Einflüsse, und nur dann, wenn einzelne Symptome, entweder durch neuere Einflüsse, oder durch die lange Dauer des Leidens, hervorstechend sind, z. B. Geschwulst

schwulst der Conjunctiva, oder starke Röthe sind warme Umschläge von trocknen Kräutern und Augewässern nothwendig.

§. 110.

2. *Augen - Entzündung bei unordentlicher Reinigung.*

Diese ist entweder vorhanden bei durch gewisse Momente unterdrückter Reinigung, wo sie durch dieselben Momente ebenfalls für sich erzeugt werden konnte, oder sie ist periodisch vorhanden, nämlich, so oft die monatliche Reinigung unter bedeutenden Beschwerden eintritt. In beiden Fällen suche man die Menstruation herzustellen und die Ophthalmie wird verschwinden.

§. 111.

3. *Augen - Entzündung bei Hautausschlägen.*

4. *Augen - Entzündung bei Trinkern.*

5. - - - - - Onanisten.

6. - - - - - von Würmern.

7. - - - - - unterdrückten Geschwüren,

durch welche 2 letzteren Ursachen hervorgebracht, die Praktiker sie mehrmalen beobachtet haben wollen. Man hebe hier, wie gesagt, diese Ursachen, und die Ophthalmie wird verschwinden.



Vierter Abschnitt.

Von der Entzündung der äußern Theile des Auges.

Entzündung der Augenlieder.

Blepharophthalmia.

§. 112.

Die Entzündung der Augenlieder tritt bald primair, bald secundair, unter verschiedenen Formen auf. Die primaire zeigt sich gewöhnlich unter folgenden Phänomenen:

§. 113.

Das Augenlied schwillt mehr oder weniger an, und zwar meistens gegen den Schläfewinkel. Die Geschwulst sieht dunkelroth aus, ist hart, jedoch allenthalben gleich erhaben. Die Wärme des leidenden Theils ist außerordentlich stark. Der Schmerz ist spannend und drückend, nimmt immer an Heftigkeit zu, verbreitet sich zuweilen, sowohl auf den Augapfel, als auf die Stirn und Schläfegegend, ergreift wohl gar zuweilen die Hinterhauptsgegend mit. Die Absonderung der Thränen und

und des Schleimes ist gehemmt; daher die Bewegung des Augapfels selbst erschwert und schmerzhaft. Die Cornea sieht ganz trocken aus dem etwas nach dem Nasenwinkel hingedrängten Auge hervor, auch manchmal glaubt man, sie sehe ganz staubigt aus. Von den Thränenpunkten ist bei einem etwas bedeutenden Grade des Leidens beinahe keine Spur mehr zu finden. Die Secretion in der Nase, auf der leidenden Seite, ist gehemmt. Das Fieber tritt mit allen Symptomen auf, die uns überzeugen können, daß diese Entzündung primairer Art sey: mit Röthe des Gesichts, hartem Pulse, Schlaflosigkeit, Delirium.

§. 114.

Diese Entzündung, von welcher viele Aerzte behaupten, daß sie meistens das obere Augenlid befällt, ergreift gewöhnlich gesunde starke Menschen. Man hat sie beobachtet nach einem schnellen Wechsel der Lufttemperatur, nach starken Bewegungen gegen die Nordluft, welches einwirkende Moment auch Peripneumonien häufig primairer Art erzeugte. Nach Streifverletzungen der Augenlider, nach Einwirkungen des Sonnenstiches bei energischen Menschen.

§. 115.

Kömmt der Arzt bald dazu, so daß er die Krankheit in der ersten Periode zu behandeln bekömmt,

so sind keine sonstigen üblen Folgen zu befürchten, wird er aber später gerufen, oder bleibt diese Entzündung sich so lange überlassen, daß sie die Ränder der Augenlieder vollkommen ergreift, so verwachsen leicht die Thränenpunkte, und eine Lippitudo ist dann die Folge. Oder es kann diese Entzündung leicht den Augapfel selbst ergreifen und dann hat man es mit einer ziemlich bedeutenden und oft gefährlichen Ophthalmie zu thun. Abgerechnet, daß bei Vernachlässigung, diese Entzündung leicht in Eiterung übergeht, die dann um so gefährlicher ist, wenn sie an der innern Fläche des Augenlides ausbricht, indem sie dann das Auge selbst zerstören kann.

§. 116.

Die erste Indication bei Behandlung dieser Krankheitsform ist eine allgemeine Aderlaß, wo sich von selbst versteht, daß sich die Quantität des wegzunehmenden Blutes nach dem Grade des Leidens richten müsse. Im Durchschnitte mögen 7 — 12 Unzen Blut genug seyn. Erfolgt nicht sogleich eine anhaltende Besserung, so wende man 6 — 8 Blutigel am untern Augenlide, oder auch an der Orbita an, man gebe Laxanzen, um Ausleerungen des Darm-Kanals zu bewirken. Man verhindere den starken Einfall des Lichts, man gebe schwache, dünne Kost, empfehle Ruhe des Auges und des ganzen Körpers, aufrechte Lage des Kopfs. Man verordne Fomentationen aus schleimig-

migten Pflanzen, aus Althaea - Wurzeln, herb. malv. welche Fomentationen mit einer Compresse aufgelegt, man so oft als möglich, erneuern müsse, um das Kaltwerden derselben zu verhindern.

§. 117.

Nimmt bei dieser Behandlung die Krankheit einen günstigern Gang, welches man daran erkennt, daß die Röthe der Entzündung blafs wird, die Augenwinkel feucht werden, der spannende, drückende Schmerz nachläßt, oder gänzlich verschwindet, unüberwindliche Neigung zum Schläfe eintritt und das Fieber sich verliert, so lasse man diese eben angegebene Behandlung gänzlich weg und gebe dem Patienten jetzt eine nährendere Diät ohne alle Medicamente, verstatte dem Lichte etwas mehr Zutritt und betrachte das Ganze als örtliches Leiden, man vertausche nun die erweichenden Umschläge mit andern, z. B.

℞. Flor. Sambuc.

Flor. Papav. aa. unc. j

Infunde aq. ferv. libr. j

Colatur. adde

Laud. Liqueur Sydenh. Drach. j

D. S. Zum Umschlage.

Auch Cataplasmata, wenn das kranke Auge den Druck verträgt, sind hier indicirt.

℞. Mic.

℞. Mic. pan. alb. Unc. ꝑj

Flor. Sambuc. Unc. j

Coq. c. s. q. Aq. ad consist.

Cataplasma.

adde

Laud. Liq. Sydenh. Drach. j

D. S. Zum Cataplasma.

Man sey aber vorsichtig, dafs diese Fomentationen und Cataplasmaten ebenfalls nicht kalt werden. Man lasse sie ferner nicht während des Schlafens auf dem kranken Auge liegen, besser wendet man während dieser Zeit warme Kräuterküfschen an, die aber locker seyn müssen, um den Druck auf das Auge zu vermeiden. Bleiben auch diese trocknen warmen Umschläge durch Nachlässigkeit bis zur Erkältung auf dem Auge liegen, so sind doch die nachtheiligen Wirkungen durch Verkältung nicht zu befürchten.

Bei einer solchen Behandlung kann leicht noch Zertheilung der Entzündung bewirkt werden. Gelingt es aber dem Arzte nicht, Zertheilung zu bewirken, entweder, weil er zu spät gerufen wurde, oder die gehörige Behandlung nicht einschlug, oder in derselben etwas versah, so geht diese Entzündung in Eiterung gewöhnlich über, und hier stellt sich folgendes Bild des kranken Theiles dar:

Die Entzündung nimmt an Heftigkeit zu. Man bemerkt eine hochrothe, brennende und gespannte Oberfläche,

fläche, man bemerkt einen klopfenden Schmerz, der oft mit einem Schauer verbunden ist, die Oberfläche der Geschwulst hebt sich allmählig, und bildet eine Spitze, welche die Röthe verliert, und mifsfarbig wird; hier pflegt der klopfende Schmerz nachzulassen. Die ganze Geschwulst nimmt immer mehr die Farbe der Spitze an, der Schmerz wird immer stumpfer, der Kranke empfindet die Last eines fremden Körpers im Augenliede, und Kälte, die Geschwulst wird weich, und man bemerkt bei'm Zufühlen deutlich Fluctuation in derselben.

Es fragt sich nun: soll man diesen Abscefs sogleich öffnen, oder sich selbst überlassen, bis er aufbricht?

Wenn die Eiteransammlung nicht zu groß ist, und sich mehr auf einen Punkt einschränkt, auch die Haut beinahe schon durchdrungen hat, welches wir an einer zugespitzten Stelle derselben, die mit einem weissen Punkte bezeichnet ist, erkennen, so kann man allerdings unter dem fortgesetzten Gebrauch, und Anwendung von Cataplasmaten den Aufbruch abwarten. Dieses gilt um so mehr bei empfindlichen Menschen, die das Messer scheuen.

Wenn dagegen die Menge des Eiters sehr groß ist, welches man aus der großen Prominenz des Augenliedes abnehmen kann, die auf allen Punkten bei'm Befühlen eine tief fluctuirende Bewegung von sich giebt,

so dafs aus der Fluctuation selbst deutlich wird, dafs der Eiter noch zwischen dem Levator und Orbicularis Palpebrarum sitze, wenn die Eitergeschwulst selbst über den Augenbraunbogen steigt, und das obere Augenlied mit seinem Rande über das untere Augenlied herabhängt, so dafs sein Rand beinahe in der Gegend des untern Augenbraunrandes zu liegen kömmt, wenn dabei die Haut noch gar keine besonders erhöhte dünne Stelle hat,*) so mufs der Abscefs geöffnet werden, und diese Oeffnung geschieht am besten mit einer Lanzette nach der Richtung, in welcher die Fasern des Orbicular - Muskels laufen, nämlich von einem Winkel des Auges gegen den andern hin. Dafs die Oeffnung am untersten Theile des Abscesses gemacht werden mufs, damit der Eiter gehörig ausfliessen kann, dafs die Oeffnung nicht zu gros, und nicht zu klein seyn darf, versteht sich von selbst. Uebrigens geschieht die Behandlung, der Abscefs mag von selbst aufbrechen, oder durch einen Lanzettenstich geöffnet werden, ganz nach den Regeln der Chirurgie, wie dieses SCHMITT in oben besagtem Werke hinlänglich auseinandersetzt.

*) Ueber die Krankheit des Thränen - Organ's. von Adam Schmitt.
Wien 1803. pag. 143.

Fünfter Abschnitt.

Von den secundairen Entzündungen des Augenlieds.

§. 118.

Von der erysipelatösen Entzündung der Augenlieder (Blepharophthalmia erysipelatosä.

Unter den secundairen Entzündungen der äußern Theile des Auges ist wohl jene, die sich unter der Form des Erysipelas zeigt, die häufigste. Sie äußert sich durch folgende Form:

Es entsteht eine unangenehme Empfindung von Hitze, Jucken, und Brennen an der Stelle des Augenliedes, wo sie ausbricht. Hierauf entsteht eine flache Geschwulst, die sich wenig über die Haut erhebt, und keine bedeutende Härte hat. Sie ist nicht so hochroth, wie bei Entzündungen andrer Art, sondern spielt mehr in's gelblichte. Diese Geschwulst ist nicht so bestimmt um-

umschrieben, hat keine bestimmten Ränder, so zwar, daß sie oft von dem Augenlide aus, oder von beiden zugleich, was ein seltner Fall ist, bis auf die Nase, ja bis auf die Kinnlade sich verbreitet. Die Röthe von dieser Geschwulst hat das Eigenthümliche, daß sie bei dem Drucke des Fingers verschwindet, aber schnell sich wieder über die weißgelbligte Stelle, die sich nach dem Drucke des Fingers zeigte, wieder zusammenzieht; wenn der Patient bei dieser Berührung Schmerzen empfindet, so geschieht es immer neben der Stelle des Druckes. Die Geschwulst wird aber im Verlaufe oft beträchtlich groß, und steht mit den übrigen Symptomen durch ihre Größe in gar keinem Verhältnisse, denn der Schmerz, welchen der Kranke empfindet, ist dabei, die geringe brennende Empfindung abgerechnet, unbedeutend. Vermehrte Absonderung der Thränen, und des Schleimes aus den Meibomischen Drüsen stellt sich ein. Die Lichtscheue ist bald mehr, bald weniger beträchtlich, je nachdem die Conjunctiva, oder überhaupt das Auge selbst mehr oder weniger Antheil daran nimmt. Was das Fieber angeht, daß gewöhnlich Entzündungen begleitet, so kann es hier bedeutend, oder unmerklich seyn, welches von verschiedenen Umständen abhängt. Es kann durch die nämlichen Schädlichkeiten, als diese Entzündung, zugleich erzeugt worden seyn, oder es ist Folge dieses örtlichen Leidens. Im ersten Falle hängt die Heftigkeit von dem Grade, und der Dauer der Entzündung ab.

§. 119.

Dieses Leiden wird meistens erzeugt durch Erkältung, theils des ganzen Körpers, theils der Augen, und des Kopfes insbesondere, z. B. sah man sie nicht selten entstehen, wenn man sich mit einem von Schweißse triefenden Kopfe oder Gesichte an einen kühlen Ort begab.

Ferner durch Reiben der Haut, leichte Verbrennungen, verschiedne scharfe Sachen und dgl.

§. 120.

Diese Krankheit gewährt eine ziemlich gute Prognose, wenn sonst kein Allgemeinleiden damit verbunden ist, z. B. heftiger Catarrh, Schnupfen, denn dann dauert sie gewöhnlich so lange, als diese benannten Krankheiten selbst. Schlimm ist sie, wenn man sie bei Leuten antrifft, deren häusliche Umstände es nicht erlauben, ihre schmutzigen, dumpfigten Wohnungen mit heiteren, reinen Wohnungen zu vertauschen. Schlimm ist es für die Heilung, wenn sie in Eiterung übergeht, oder gar in Brand, denn hier können Fisteln, Narben, Verunstaltungen entstehen, ja selbst das Augenlied verloren gehen, der langwierigen Geschwüre nicht zu gedenken, und einer Lippitudo, die durch die längste Dauer die Geduld des Patienten und des Arztes ermüden.

§. 121.

Bei der Kur sind innerlich Diaphoretica indicirt, bestimmt von der Besonderheit. Ist ein anderes Leiden damit verbunden, z. B. Rheumatismus, Catarrh, so werden diese nach ihrer Natur behandelt.

Bei der äußerlichen Behandlung ist vorerst zu bemerken, daß man im Allgemeinen keine feuchten Umschläge machen darf, besonders, wenn diese Entzündung nach Verkältung entstand, indem laut der Erfahrung sie dann leicht in Eiterung übergeht, wo doch unser erster, und hauptsächlichster Zweck die Zertheilung ist. Nur in dem Falle versuchen die Aerzte warme, feuchte Umschläge von erweichenden Mitteln, jedoch mit der größten Vorsicht, um Erkältung zu verhüten, wenn ausser der Regel beträchtlicher Schmerz, Hitze, Geschwulst, Spannung eintreten sollten. Uebrigens sind durchgehends trockne Umschläge von erweichenden, und im Verlaufe von aromatischen Kräutern angezeigt, womit man Campher verbindet, welchen man, nachdem man die Umschläge einigemal wiederholt hat, in steigenden Gaben auf die Kräuterküßchen streut. Dabei sucht man den Schleim, der mehr oder weniger, wie wir hörten, aus den Meibomischen Drüsen abgesondert wird, durch warme Augenwasser wegzuschaffen, z. B. durch warme Aufgüsse von Hollunderblüthen, durch warmes Rosenwasser mit einem verhältnißmäßigen Zusatze von Tinct. thebaica, mit welchen

Mit-

Mitteln man einen Schwamm befeuchtet und so zum oben benannten Zwecke anwendet.

Das Regim sey warm und trocken.

§. 122.

Können wir durch diese Behandlung die Zertheilung nicht bewirken, entweder, weil wir zu spät gerufen wurden, oder eine schlechte Behandlung schon vorausgieng, z. B. Anwendung nasser Umschläge, so geht gewöhnlich diese Entzündung in Eiterung über und wir erhalten hier nie guten Eiter, sondern eine wässerigte, scharfe Jauche, und die Eiterung hat dabei das Charakteristische, dafs sich der Eiter nicht an einer Stelle sammlet, wie bei gewöhnlichen Abscessen, sondern durch das Zellgewebe des ganzen Theiles verbreitet ist. Tritt die Eiterung ein, so wird die Röthe allmählig ganz blafs und in demselben Verhältnifs nimmt die Geschwulst zu. Selbst die nahegelegenen Theile werden von einer oedematösen Geschwulst befallen, und es dringt im Verlaufe sowohl aus den Rändern, als aus der äufsern und innern Fläche der Augenlieder ein scharfer Schleim hervor, die Conjunctiva selbst nimmt Antheil daran, schwillt auf, und sondert beträchtlich Schleim ab. Je länger diese Eiterung dauert, desto mehr schrumpft das Augenlied nach Innen zusammen, ja selbst der Augapfel wird zerstört, wenn

wenn der Krankheit hier nicht Einhalt gethan wird. Hier wende man, wie bei den brandigten Geschwüren warme Umschläge von einem Decoct von China an, Bänder von warmen Wein und von aromatischen Kräutern, wobei man aber die trocknen Umschläge von aromatischen Kräutern abwechselnd angewendet, nicht aussetzen darf. Die fleißige Reinigung des Auges geschieht auf oben beschriebene Art, und man gebe den Patienten eine nährende animalische Diät.

§. 123.

Auf diese Art kann dieses Uebel den günstigsten Verlauf nehmen, nämlich die Geschwüre sich reinigen, die Geschwulst abnehmen, und die Schleim-Secretion gutartiger werden, indem nämlich der Schleim dicker, und milder wird. Sollte aber demohingeachtet die Geschwulst der Conjunctiva sich nicht gänzlich heben wollen, so sind Mercuriale, z. B. das Unguentum Neapolit. oder auch eine schwache Salbe aus rothem Praecipitat und ungesalzener Butter auf die Augenbraunen des Tages einigemal, eine Erbse groß, einzureiben, indicirt.

Die übrige Behandlung der Reconvalescenz siehe Behandlung der secundairen Ophthalmie im Allgemeinen.

Lip-

Lippitudo. Augentriefe.

§. 124.

Die Lippitudo besteht in einer widernatürlich-vermehrte Absonderung der Meibomischen Drüsen. Der abgesonderte Schleim, der bald stärker, bald geringer fließt, nimmt eine eiterförmige Gestalt an, weswegen dies auch viele Aerzte für wahren Eiter hielten, die Augenlieder schwellen dabei an und werden roth. Bei der Nacht kleben sie zusammen, auch zuweilen bei Tage. Wohl sind die Ränder der Augenlieder, auch etwas verhärtet, und stehen nach Aussen. Ein größerer oder geringerer Thränenfluß begleitet das Leiden. Die öfters beobachtete Wandelbarkeit dieses letztern Symptoms veranlafte manche, die Lippitudo einzutheilen, in trockne und feuchte, nachdem nämlich ein bedeutender Thränenfluß diese Krankheit begleitete, oder nicht.

Diese widernatürliche Absonderung von Schleim begleitet als ausserwesentliches Symptom wohl manche andre Ophthalmie, allein wir sprechen hier von ihr als eignes Leiden, insofern sie das charakteristische Merkmal einer Entzündung der Augenlieder, oder wenigstens einer ihrer Theile ist.

Wir bemerken diese Krankheit in verschiedenen Lebens-Perioden von der verschiedensten Ursache hervorgebracht.

1: Bei

1. Bei Kindern: Lippitudo neonatorum.
2. Bei Erwachsenen: Lippitudo adultorum.
3. Bei alten Leuten: Lippitudo senilis.

*Lippitudo Neonatorum.**)

§. 125.

Zur unbestimmten Zeit, nämlich einige, oder mehrere Tage nach der Geburt, bemerkt man die Augenlieder durch einen Schleim verklebt, welches das Oeffnen derselben mehr oder weniger verhindert, und die Conjunctiva, und die Ränder der Augenlieder schwellen an und werden roth. Die Empfindlichkeit gegen das Licht ist bei Oeffnung des Auges bemerkbar. Dieser Zustand dauert aber nur eine kurze Zeit, denn in einigen Tagen, ja manchmal nach einigen Stunden, nehmen diese gesagten Symptome an Heftigkeit zu, die Augenlieder schwellen beträchtlich an, Röthe, Empfindlichkeit gegen das Licht, und die Schleimabsonderung nehmen beträchtlich zu, so zwar, dafs, was das letztere Symptom angeht, man oft glaubt, das Auge schwimme in Schleim, oder sey ganz in demselben verwandelt. Das Bestreben, die Augenlieder in diesem Zustande öffnen zu wollen, bringt oft krampfhafte Constrictionen der-

*) Ueber die verschiedenen Benennungen dieses Leidens, siehe Ophthalmologische Bibliothek von Himly und Schmidt 3ten Bandes 2tes Stück p. 109.

derselben hervor. Gelingt es uns im Schlafe der Kinder, durch Aufweichen der Tarsen und Wimpern mit lauem Wasser die Augenlieder zu öffnen, so dringt eine Menge eines bald weißlichten, bald gelblichten, grünen, manchmal mit Blutstreifen durchmischten Schleimes hervor. In Verlaufe nehmen sowohl die dem Auge nahe gelegenen Theile, als das Auge selbst Antheil daran, denn das Gesicht gegen die Wangen zu, schwillt auf, Röthe und Geschwulst der Conjunctiva des Augapfels stellt sich bedeutend ein; auch eine Umstülpung des obern Augenlides kann hier hervorgebracht werden, theils, durch die Versuche, das Augenlid zu öffnen, während dem sich die angeschwollene Conjunctiva des Augapfels hervordrängt, theils durch die starke Anstrengung der Kinder während dieser Versuche, das Augenlid zu schließen.

§. 126.

Nimmt diese Krankheit einen günstigen Verlauf, so verliert sich die Heftigkeit der Symptome in demselben Grade, als sie zunahm; nämlich die Röthe und Anschwellung der Conjunctiva, sowohl des Augenlides, als des Augapfels selbst. Die Schleim-Secretionen nehmen allmählig ab, die Unverträglichkeit des Tageslichts verliert sich, welches man daran erkennt, daß die Kinder bei Oeffnung der Augenlieder, zumal in einem dunklen Zimmer nicht mehr ein so heftiges Geschrei erheben.

§. 127.

Diese Ophthalmie entsteht,

1. Bei schwächlichen Kindern durch Erkältung, /sie geschehe nun, auf welche Art sie wolle; durch Aufbewahrung dieser Neugeborenen, in feuchten, dumpfigen Zimmern, oder auch durch das Einfallen des grellen Lichtes; besonders in Zimmern, die frisch mit weisser Farbe angestrichen sind. Diese Momente können aber auch bei fortwährender Einwirkung bei ganz gesunden Kindern dieses Leiden begründen.
2. Will man sie auch bei Kindern bemerkt haben, die eine scrophulöse Anlage schon mit zur Welt bringen.
3. Bei solchen, die von siphylitischen Eltern geboren worden sind, und während der Geburt von denselben angesteckt wurden. Man giebt gewöhnlich bei solchen Kindern, als dieses Uebel vorzüglich charakterisirend an, daß die Schleimabsonderung äußerst schnell und stark überhand nehme; die ausfließende Materie selbst, habe nicht die weißligte Farbe, sey nicht so mild, sondern mehr gelbliggrün und sey so scharf, daß sie auf den Theilen, worüber sie laufe, Excoriationen mache, und Schreien und Schmerz der Kinder verursache. Der Geruch des Schleims sey, so wie der Geruch des Schleimes, der bei einer Gonorrhoe aus dem Penis fliesse, ja man könne sogar mit demselben Schleim eine Gonorrhoe inoculiren, und dieses Uebel weiche, um
die

die siphylitische Natur ganz zu beweisen, (?) dem Gebrauche des Mercurius.

§. 128.

Diese Ophthalmie verläuft nach der Aussage der größten Augenärzte, nie unter 4 Wochen, ja unter gewissen Umständen, z. B. wenn die sie erzeugende Einflüsse einige Zeit andauern, nicht unter 6 — 12 Wochen. Ferner kann leicht Eiterung und Verschrumpfung der Augenlieder - Knorpel entstehen, besonders bei einer schlechten Behandlung mit sogenannten erweichenden Mitteln, wozu auch die Gewohnheit gewisser Mütter gehört, die Augen der Kinder mit der Muttermilch zu bespritzen und zu baden, um dieses sich erzeugende Leiden zu heben. In einzelnen Fällen bleiben zweierlei Verbildungen zurück, von denen die eine das Auge, die andre das obere Augenlied betreffen kann; nämlich eine nebligte Trübung der Hornhaut (*obscuratio Corneae nubosa*) und eine Umstülpung des obern Augenlieds (*Ectropium*). *) Schlimm ist sie bei scrophulösen Kindern, denn gelingt es auch durch eine richtige Behandlung diese Lippitudo zu heben, so bleibt doch Lichtscheue bis zur Mannbarkeit und Opportunität zu Augen-Entzündungen durch's ganze Leben. Am schlimmsten ist die Prognose, wenn sie als siphylitische Lippitudo auftritt, denn hier ist die sorgsamste Pflege und Behandlung nothwendig, weil sie

K 2

so

*) Ophthalmologische Bibliothek 3ten Bandes 2tes Stück p. 127.

so schnell verläuft und oft in kurzer Zeit die Cornea trübe macht, ja das Auge selbst zerstört.

§. 129.

Die Behandlung beginnt wohl am besten mit dem Wegschaffen der ursächlichen Momente, mit dem Ordnen eines Regim's und einer guten Diät. Man bringe daher die Kinder in trockne, warme Wohnungen und gebe leichte, der Individualität anpassende Nahrung.

Reinigung des Auges ist dann das erste. Dieses geschieht am besten durch die Mischung Nro. 2. oder auch wenn die Krankheit schon etwas beträchtlich ist, so dafs die Schleim-Secretion sehr häufig vor sich geht, durch die von SCHMIDT vorgeschlagene Mischung, die aus ein Scrup. Vitriol. Extract. Saturn. eine halbe Drachm., Kampher Spiritus 2 Drachm., und 10 Unzen destillirten Wassers besteht. Diese Reinigung mufs nach Umständen 3 - 4 mal des Tags, wohl auch oft stündlich wiederholt werden, welches von der Quantität des erzeugten Schleimes abhängt. Man macht nämlich diese Mischung warm, befeuchtet ein Schwämmchen damit, und träufelt davon, während dem der Schleim ausfließt, in den Augwinkel. Dabei macht man unausgesetzt trockne Umschläge von warmen Kräuterküfschen. Geht es bei dieser Behandlung besser, welches wir daran erkennen, wenn die Röthe und Anschwellung der Conjunctiva und der Schleimfluß sich vermindert, so ist eine Auflösung von Lap. div. allen-

allenfalls gr. V. auf $\frac{2}{3}$ IV Rosenwasser, auf oben beschriebene Art einzuträufeln, indicirt. Auch finden hier die Augensalben Nro. 8. und 9. ihre Anwendung.

Ueber die Heilung der, während des Leidens ausgebildeten Trübung der Cornea und eines Ectropium's siehe die von SCHMIDT in der ophthalmologischen Bibliothek 3ten Bds. 2ten Stücks p. 143. vorgeschlagene treffliche Behandlung.

*Eitertriefen der Erwachsenen. Lippitudo
adultorum.*

§. 130.

Diese Entzündung, von der man gewöhnlich annimmt, daß sie Menschen, ungefähr im Durchschnitte von 15 — 30 Jahren befällt, ist von derselben Art, wie die vorhergehende; nur ist sie meistens hier chronisch und ergreift seltner die Augenlieder, sondern nur die Ränder derselben, daher man sich auch das Knotigt- und Hartwerden derselben, durch die lange Dauer des Leidens erklären kann.

Uebrigens kann sie auch als *acut* auftreten, besonders, wenn sie blos durch äußere unbedeutende Potenzen hervorgebracht wurde. Hier tritt blos ein heftiges Fieber, aber kein heftiger Schmerz, sondern blos ein unbedeutender Druck auf das Auge, unbedeutende Lichtscheue,

schene, vermehrte Röthe der Augenlieder und vermehrte Absonderung der Meibomischen Drüsen ein; aber der abgesonderte Schleim ist nicht scharf und macht keine Excoriationen. Diese Art hat wenig zu bedeuten und hebt sich leicht durch die oben beschriebene Behandlung.

§. 131.

Tritt sie aber als chronisch auf, denn ist sie gewöhnlich hervorgebracht durch eine langgewohnte Unreinlichkeit, durch Aufenthalt in dumpfigten, feuchten Wohnungen, oder sie ist auch Folge einer Psorophthalmie, oder Symptom von Seropheln und Lues, über welche letzten Punkte uns das sie begleitende Allgemein-Leiden und überhaupt die Geschichte des Kranken vorzüglich Aufschluß giebt. Was die Form der siphylitischen angeht, wodurch sie von dem gewöhnlichen Gange abweicht, vergleiche man §. 116.

§. 132.

Wird diese chronische Lippitudo sich selbst überlassen, oder vernachlässigt, so entsteht leicht eine Verschrumpfung der Augenliederknorpel, und dadurch bildet sich ein unheilbares Entropium, oder auch eine andre Folge kann das Ausfallen der Augenliederhaare seyn.

§. 133.

§. 133.

Die Behandlung ist hier dieselbe, wie bei der Lippitudo Neonatorum, modificirt von der Besonderheit. Auch darf man hier im Durchschnitte früher die oben angezeigten Augensalben anwenden. Scrophul'n und Syphylis werden dabei innerlich nach ihrer Natur behandelt.

Eitertriefen der Alten. Lippitudo senilis.

§. 134.

Bei dieser Lippitudo, die im Durchschnitte Menschen von 50 — 70 Jahren befällt, ist der Rand der Augenlieder geschwollen und ist so unempfindlich, daß er einen starken Druck ohne Schmerzen verträgt. Die innere Fläche des Augenlieds, besonders des untern, nimmt immer Antheil daran, schwillt auf und wird im Verlaufe nach auswärts gekehrt, wodurch ein unheilbares Entropium entsteht; kömmt noch dazu, daß im Verlaufe auch die Ligamenta interpalpebralia zerstört werden, so bleibt die Lippitudo zeitlebens.

§ 135.

Sie wird meistens hervorgebracht durch vernachlässigte, oder schlecht behandelte, vorhergegangene Ophthalmien, durch Unreinlichkeit, durch schlechte Wohnungen, in welchen sich die Alten aufhalten müssen, daher

her man sie auch am häufigsten unter den niedern Volksklassen und bei Juden antrifft. Ferner wird sie erzeugt durch häufigen Genuß von schlechten Getränken, daher nicht selten alte Brandweinsäufer daran leiden.

§. 136.

Hier ist schwerlich an eine radicale Heilung zu denken, theils weil die Gewohnheit der Patienten die fortwirkenden Ursachen nicht heben läßt, theils weil sie im höchsten Grade vernachlässigt, uns gewöhnlich erst unter die Hände kömmt, wo wir nämlich schon Desorganisationen bemerken; der Unempfindlichkeit der Theile gar nicht zu gedenken, die durch die lange Dauer dieses Leidens erzeugt wurde.

Man kanu daher diese Lippitudo blos palliativ behandeln, um Desorganisationen zu verhüten, z. B. die Corruption der Ligamenta interpalpebralia. Man schlug zu diesem Zwecke leichte Scarificationen des schon gebildeten Entropium's vor, und überhaupt Versuche, das Augentlied so viel als möglich an den Augapfel zu bringen.

Krätzige Augentlieder - Entzündung.
Psorophthalmia.

§. 137.

Die Ränder der Augentlieder werden bei dieser Form zuerst entzündet und ein Leiden der Meibomischen Drüsen

sen kündigt sich durch ein geringeres, oder vermehrtes Eitertriefen an. Hierauf erheben sich an diesem entzündeten Rande kleine Bläschen mit gelblicher Lymphe, die, wenn sie platzen, durch die ausfließende Lymphe die Theile excoriiren, juckende, brennende Geschwüre machen, die um sich greifen und eine lästige Kruste über das Augenlid bilden. Unter der Kruste selbst, wenn der Patient daran kratzt und sie aufreißt, ist eine dünne, scharfe, übelriechende Jauche; die umliegenden Theile sind mehr oder weniger roth, gespannt und schmerzhaft. Die Augenlider kleben zusammen, selbst bei Tage, weil die geschwollenen, obern Augenlider sich nicht heben und weit genug von den untern entfernen lassen, weswegen man auch immer versuchen muß, die Augenlider zu erweichen und zu öffnen, damit nicht Materie sich hinter denselben sammlet und eine Entzündung des Auges, hervorbringt. Ist der Ausschlag mehr flechtenartig, *) dann entstehen jene Bläschen nicht, sondern kleine sehr juckende, in Abschuppung übergehende Knötchen. Unter diesen Schuppen selbst ist eine übelriechende Jauche. Sich selbst überlassen, verbreitet sich diese Krankheit auch auf die innere Seite des Augenlidderrandes und der Augenlider selbst, in welchem Falle dieselben bei der Umdrehung ganz rauh anzufühlen sind, und welche Form PLENK unter den Namen Trachoma Augenlider-Rauhigkeit abhandelt. In diesem Grade nimmt selbst die Conjunctiva des Auges Antheil daran. Es entstehet Lichtscheue,

*) Plenk's Lehre von den Augenkrankheiten. p. 54.

scheue, Röthe, ein stechender, brennender Schmerz. Die Augenlider schwellen oedematös an, so dafs die Oeffnung des Auges äufserst erschwert wird.

§. 138.

Die häufigste Ursache, wodurch sie hervorgebracht wird, ist Unreinigkeit, schlechte, feuchte, dumpfige Wohnungen, weswegen man sie auch vorzüglich bei niedern armen Volksklassen antrifft. Man bemerkt sie bei scrophulösen Menschen, bei Lues, bei Krätze, indem nämlich durch unmittelbare Berührung der Augenlider mit Krätzmaterie dieses Uebel erzeugt werden kann, wo man sonst in der Regel die Krätze nicht im Gesichte trifft.

§. 139.

Im Durchschnitte genommen, ist die Heilung sehr langwierig, theils weil sie oft mit Allgemeinleiden verbunden ist, theils weil die äufsern Verhältnisse des Patienten nicht erlauben, die ersten Bedingungen zur Heilung, nämlich: hohen Grad von Reinlichkeit, zu erfüllen. Schlimm ist die Prognosis, wenn diese Krankheit schon einen solchen Grad erreicht hat, dafs sie die Augenwinkel ergreift, dort Geschwüre macht und dieselben zerfrisst.

§. 140.

Bei der Heilung entferne man sogleich die Ursachen. Die allgemeine Krankheit behandle man nach ihrer Natur. Die Behandlung der leidenden Theile selbst beginne man mit der sorgfältigsten Reinigung des Auges und der Geschwüre, welches am besten mit lauwarmer Milch geschieht, worauf man sogleich warmes Regenwasser, mit einer geringen Gabe von Sublimat, allenfalls gr. $\frac{1}{2}$, mit $\mathfrak{z}$ j anwendet, wobei man unausgesetzt warme Umschläge von trocknen Kräuterküfschen macht. Hierauf wendet man mit Vortheil, wenn die Geschwüre gereinigt sind und die Geschwulst sich etwas verliert, eine Salbe von Zinkblumen, mit ungesalzener Butter (nach dem Vorschlage von ARNEMANN) an, allenfalls $\mathfrak{z}$ j — jj Zinkblumen auf $\mathfrak{z}$ β ungesalzener Butter, wozu man einige gr. des Extracts von Opium mischen kann. Man läßt von Zeit zu Zeit allenfalls des Abends die kranken Augenliederränder damit bestreichen und nachher, z. B. des Morgens dieselben wieder reinigen. Zu demselben Zwecke paßt auch im Verlaufe die von HUFELAND vorgeschlagene Salbe, welche aus gleichen Theilen weissen Wachses, ungesalzener Butter und rothem Praecipitat besteht. Dasselbe gilt auch von JOERDENS Salbe und auch von dem bekannten Unguentum citrinum.

Dabei gebe man eine gute leichte nübrende Diät, und lasse den Patienten in einer trocknen, warmen Zimmerluft sich aufhalten.

Gerstenkorn. Hordeolum,

§. 141.

Dieses ist eine kleine Entzündungsbeule, welche sich an dem Rande eines, oder des andern Augenlides erhebt. Gewöhnlich ist nur eine vorhanden, in manchen Fällen aber auch zwey und mehrere.

Die Geschichte ihrer Bildung ist folgende:

Es entsteht ein heftiges Jucken, so stark, daß man genöthigt ist, das Augenlid zu reiben. Dieses Jucken verwandelt sich dann bald in einen unbedeutenden Schmerz und in das Gefühl, als wenn ein fremder Körper an dem Augenlide hänge. Hierauf wird der Augenlidderrand an einer, oder der andern Stelle roth, und schwillt auf. Jedoch ist diese Röthe und Geschwulst genau begränzt und fast immer dem Laufe des Augenliddrands nach oval. Nun hebt sich die Geschwulst immer mehr und mehr und mit dieser Geschwulst, welche die Form einer stumpfen Pyramide macht, nehmen Röthe und Schmerz zu. Sind mehrere Hordeola vorhanden, so schwellen selbst die Augenlider an, welche Geschwulst aber immer erysipelatöser Art ist, ja selbst Entzündung des Augapfels kann entsehn.

§. 142.

Man will dieses Hordeolum vorzüglich bei Kindern beobachtet haben, wo Unreinlichkeit, schmutzige,
dum-

dumpfe Wohnungen die Ursachen sind. Scrophul'n sollen oft Ursachen seyn, so auch Genuss von sauren, gesalzenen Speisen und schlechten Getränken, was vorzüglich von Brandtweinsäufern gelten soll. Auch hat man von Unreinigkeiten der ersten Wege als Ursache geträumt; auch wollte man es als Begleiter der Lues bemerkt haben, und letztlich wollen es auch einige bei chlorotischen Mädchen periodisch bemerkt haben.

§. 143.

Die Prognose ist gut. Man will bemerkt haben, dass bei Vernachlässigung, oder schlechter Behandlung ein solches Hordeolum verhärtete, und sich ein tumor cisticus daraus bildete. Auch sahen es einige bei allgemeiner Krankheit, z. B. bei Scorbut in Brand übergehen und einen grossen Theil des Augenlides vernichten.

§. 144.

Die erste Indication bei Behandlung dieses Uebels ist die Zertheilung. Dieses geht aber nur an, wenn die Geschwulst noch flach und nicht zugespitzt, noch hochroth, nicht dunkelroth ist. Die Zertheilung wird bewirkt durch warme Umschläge von erweichenden Kräutern. Andere erreichten diesen Zweck, nach ihrer Aussage, durch eine Bähung aus Wasser, Essig und Salz.

So-

Sobald das Hordeolum spitzig, die Röthe dunkelroth wird, suche man, so viel möglich, die Eiterung zu bewirken. Denn, versucht man hier noch zu zertheilen, so entsteht heftiger Schmerz, starke Geschwulst, Fisteln, ja oft entsteht Verhärtung, die dann früh oder spät in eine heftige Entzündung übergeht.

Zur Beförderung der Eiterung dienen gewöhnliche Cataplasmata und erfolgen darauf jene Zeichen der gewöhnlichen Suppuration, die wir oben bei der Entzündung des Augenlides angegeben haben, so öffne man das reife Hordeolum und heile den Abscess nach Regeln der Chirurgie.

Spindler, Johann,

Über Entzündungen des Auges

Würzburg 1807

Chir. 291 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10392044-9